334.06
GR
1919-20

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/berichtfurdasjah1919gros

334.06
G R
1919

Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine
oo oo Gesellschaft mit beschränkter Haftung oo oo

BERICHT

für das Jahr 1919

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY
JUL 16 1921

GöC

Wien 1920 -:- Verlag der Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine
Druck: „Vorwärts" Swoboda & Co., Wien V, Rechte Wienzeile 97

335A.F6
GR
1919

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY
JUL 16 1921

Geehrte Generalversammlung!

Das Jahr 1919 hat die Folgen des mehr als vierjährigen Krieges weiterhin verschärft und brachte uns auf dem Gebiet der Volkswirtschaft die tiefste Depression. Der Katastrophe eines Weltkrieges war das Unheil eines Scheinfriedens gefolgt, und besinnungsloser Haß, bewehrt mit brutaler Gewalt, sprach das entscheidende Wort über Menschen und Wirtschaft.

Ein Stück des alten Oesterreich wurde als neues Staatswesen aufgerichtet, umgeben von Staaten, die uns früher mit den notwendigen Lebensmitteln und Rohstoffen versorgten und die, nachdem sie sich über Nacht mit der Entente vereinigt hatten, uns ihre Feindschaft fühlen ließen, die sie gegen das alte Oesterreich gehegt. Ausgesaugt von einer gedankenlosen Kriegswirtschaft, ohne Kohle, ohne Rohstoffe, entblößt von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen, war die Grundlage der Republik naturgemäß schwankend, und eine sogleich einsetzende Arbeitslosigkeit schuf dazu noch eine politische Stimmung, die wahrlich nicht die für die Konsolidierung des neuen Staatsgebildes geeignete Basis schuf.

Der wirkliche Friede war eben nicht gekommen, den wir alle so sehnsüchtig erwartet hatten. Europa war auch während des Jahres 1919 Kriegsschauplatz, und die einst fruchtbarsten und reichsten Länder wurden immerzu von der Kriegsfurie gepeitscht: Rußland und die Ukraine sind heute noch vom Wirtschaftsleben des übrigen Europa abgeschnitten, und Ungarn führte während der Räteherrschaft einen Zweifronten-Krieg, der sich nahe unserer Grenzen abspielte.

Das deutschösterreichische Wirtschaftsleben war die ganze Zeit hindurch gedrosselt; der Unternehmungsgeist wurde gelähmt durch Unsicherheiten politischer und wirtschaftlicher Art. Aller Welt zeigte sich unsere Armut und konnten wir unser Dasein nur durch Importe, die uns die Entente kreditierte, von Tag zu Tag fristen.

Die immer stärker sich geltend machende Entwertung unseres Geldes tat ein übriges, um die Ernährungssituation unserer Republik katastrophal zu gestalten.

	So kosteten K 100·— in Zürich Franken	Amsterdam Holl. Gulden
vor dem Kriege	95·—	2·05
am 1. Jänner 1919	30·75	15·38½
am 30. April 1919	2·55	1·27½
am 31. Dezember 1919 . . .	3·35	1·52½

	und kostete die Auszahlung auf			
	Zürich	Amsterdam	Prag	S. H. S.
vor dem Kriege	95·—	200·—	—·—	—·—
am 1. Jänner 1919 . . .	321·—	641·—	—·—	—·—
am 30. April 1919 . . .	531·75	1071·—	—·—	—·—
am 31. Dezember 1919 .	2975·—	5975·—	276·—	172·—

Diesem rapiden Fall der Krone stand das Steigen der Preise im Inland gegenüber, welches Lohnbewegungen und fortwährende Steigerung der Produktionskosten zur Folge hatte. In allen Nahrungsmitteln und Bedarfsgegenständen auf den Kredit des Auslandes angewiesen, stellte sich unsere Ernährungslage im wesentlichen als Finanzfrage dar, und demgemäß war das Streben der Leiter unseres Wirtschaftslebens auf zwei Punkte gerichtet. Einerseits auf den Schutz der Krone im Ausland und auf Beschränkung der Importe auf die allernotwendigsten Waren, anderenteils auf die Erhaltung unseres einzigen Gutes, der Arbeitskraft, durch zureichende Ernährung. All diese Umstände und die wirtschaftliche Unmöglichkeit unseres Staates im besonderen brachten es mit sich, daß manche Tage und Wochen die verantwortlichen Träger des Ernährungsdienstes nicht wußten, was in der allernächsten Zeit der Bevölkerung an Nahrungsmitteln zur Verfügung stehen wird. Wiederholt mußten Bittgänge ins Ausland gemacht werden, um den Konsumenten, die nicht Selbstversorger waren — und dies sind 81 von 100 — das Stück Brot und einige Gramm Fett in der Woche zu sichern. Jede innerpolitische Erschütterung, jedes politische Ereignis im Ausland hatte hierzulande seine Auswirkung. Wir standen das ganze Jahr vor dem Nichts und lebten von den Brosamen, die uns die Sieger gaben. Erschüttert denken wir heute noch an die verzweifelten Situationen, die sich des öftern wiederholten.

* *
*

Das ehemalige k. k. Amt für Volksernährung wurde in das Deutschösterreichische Staatsamt für Volksernährung umgewandelt. Die Leitung dieses Amtes lag während des Berichtsjahres in den Händen des Staatssekretärs Dr. Loewenfeld-Ruß, der nach besten Kräften bemüht war, Linderung zu schaffen. Die gebundene Wirtschaft wurde beibehalten, die alten Zentralen ungeändert und den neuen Verhältnissen angepaßt. Die Konsumentenorganisationen wurden mehr als vorher zur Mitarbeit herangezogen, um eine Verbesserung des alten bürokratischen Apparates zu erzielen. Da die inländische Erzeugung nur einen geringen Teil unseres Nahrungsmittelbedarfes zu decken vermag, waren die Zentralen in der Hauptsache damit befaßt, neben der Aufbringung der heimischen Produkte, die Entente-Zuschübe oder gegen sonstigen Kredit beschaffte Lebensmittel zu übernehmen und zur Verteilung zu bringen. Die unregelmäßig einlangenden Zuschübe und die Sabotage der staatlichen Vorschriften von seiten der Händler führten allmählich zu einer Desorganisation des staatlichen Ernährungsdienstes. Die Absperrungen der Länder und Bezirkshauptmannschaften zeitigten das treffende Wort der „Verdorfung“ unserer Ernährungspolitik, welches mehr als eine bloße Rede

wendung war. Weigerungen fast aller Behörden, die gemeinsame Wirtschaft zu fördern, verbunden mit dem kolossalen Nahrungsmitteldefizit, ließen naturgemäß den Schleichhandel üppig in die Höhe schießen. Drakonische Maßregeln, die gegen die Verschleppungen zwangsläufig bewirtschafteter Artikel erlassen wurden, blieben nur auf dem Papier bestehen.

Der Staat legte aus finanzpolitischen Gründen Gewicht darauf, Zahlungen an das Ausland in deutschösterreichischen Kronen auf ein Mindestmaß zu beschränken und bemühte sich, die Waren soviel als möglich im Kompensationsverkehr zu erwerben. Zu diesem Behufe wurde das Deutschösterreichische Warenverkehrsbüro geschaffen und ihm der Abschluß von Kompensationsverträgen übertragen. Die Lebensmittelnot bot im Berichtsjahre ein grauenhaftes Bild. Besonders die großen Industriebezirke und Städte — allen voran Wien — hatten darunter furchtbar zu leiden. Die Not zwang die Bevölkerung zu Abwehrmaßnahmen, die sich unter anderem deutlich in dem Zustrom zu den Konsumentenorganisationen äußerten.

Der Zerfall des Staates und die Verkleinerung des Wirtschaftsgebietes hatten zur Folge, daß die nationalen Nachfolgestaaten die Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft aufhoben. Aus alldem erwuchsen mannigfaltige und außerordentliche Schwierigkeiten auch für unsere Großeinkaufsgesellschaft; ihre Tätigkeit wurde immer enger mit dem staatlichen Ernährungsdienst verflochten und ihr Apparat mußte sich diesem Dienst immer mehr anpassen. Wie dieser hing die G. ö. C. zumeist von den Zuweisungen der Entente ab, und wenn es gelang, für die uns angeschlossenen Genossenschaften und Lebensmittelverbände die notwendigen Bedarfsartikel im allgemeinen sicherzustellen, so war die tunlichst zeitgerechte Zuteilung dieser Mengen bei dem Umfang des Bedarfes und den Hemmungen der Zufuhr ein Gegenstand schwerer Sorge. In einer der letzten Sitzungen des Nationalrates im Jahre 1918 hatte der Staatssekretär für Volksernährung die Ernährungssituation ausführlich dargelegt und dahin gekennzeichnet, daß sie eine verzweifelte sei. Das war auch während des ganzen Berichtsjahres der Fall und es bedurfte der größten Anstrengungen, das Aeußerste zu verhüten. Wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, daß unsere Mitwirkung in der staatlichen Organisation des Ernährungsdienstes dazu beigetragen hat, unsere Konsumvereine sowie die übrigen von uns belieferten Abgabestellen wenigstens mit den behördlich bemessenen Rationen zu dotieren.

Von einer Bedarfsdeckung war in keinem Falle die Rede. Auf die Aufbringung konnten wir keine Ingerenz ausüben, da der größte Teil aller Produkte durch Kanäle in unser Wirtschaftsleben eingeführt wurde, welche die Entente regulierte. Die Zufuhr wurde wieder bestimmt durch die Weltsituation jedes einzelnen Artikels, durch die Tonnage und Verkehrsverhältnisse. Ueber den Weltmarkt waren wir fast gänzlich uninformiert, da der Informationsdienst nicht funktionierte und die Fäden, die der jahrelange Krieg und die einsetzende wirtschaftliche Ausschließung der Besiegten vom Markte zerrissen hatte, nicht so rasch

wieder verbunden werden konnten. Bei den Genossenschaftsverbänden und Großeinkaufsgesellschaften der Siegerstaaten in neutralen Ländern stießen wir auf völliges Verständnis unserer Lage, aber die staatlichen Zwangsmaßregeln der betreffenden Länder und unsere eigene ungeklärte Situation machte es ihnen unmöglich, uns beizuspringen. Die Entente, die einmal durch ihren Machtspruch diese Situation geschaffen hatte, stellte uns nur die notwendigsten Nahrungsmittel zur Verfügung, sollte unsere Bevölkerung nicht zur Raserei getrieben und in den Hungertod gepeitscht werden. Der für unsere weitere Existenz mögliche Ausweg, der Anschluß an Deutschland, ist uns verwehrt worden und alle Ideen von einer wirtschaftlichen Verbindung mit den Nachfolgestaaten sind verfehlt, weil sie Gefahren politischer Natur in sich bergen, die unser kleines Deutschösterreich an den Rand des Verderbens bringen müssen. Wir müssen uns daher einrichten, so lange selbständig zu handeln, bis die Vernunft wieder zur Herrschaft gelangt und wir dann den Anschluß an Deutschland erreichen.

* * *

Seit Kriegsbeginn befinden wir uns im Zeichen der Unterproduktion. Unser Hauptaugenmerk war daher auf eine richtige Verteilung der wenigen vorhandenen Sachgüter gerichtet. Auf dem Gebiet der Eigenproduktion wurden unsere Bestrebungen durch diese wirtschaftliche Erscheinung in den Hintergrund gedrängt. Die Produktion in Deutschösterreich ist momentan von so großen Gefahren begleitet, daß eine Gründung ökonomischer Eigenwirtschaft in diesen Zeiten ausgeschlossen ist; unsere Abhängigkeit in Roh- und Betriebsstoffen, wildes Schwanken der Produktionskosten hemmen diesen Zweig genossenschaftlicher Betätigung, bis eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage eintritt.

Der zentrale Wirtschaftsdienst mit seinem bürokratischen Apparat, seiner alten Verfassung war für die demokratische Zeit nicht akzeptabel und von einer freien Wirtschaft konnte unter den herrschenden Verhältnissen keine Rede sein. Für die Uebergangszeit war eine Form geschaffen, welche allen Beteiligten recht sein mußte. Die berufenen Vertreter des Handels, der Industrie und der Konsumenten wurden herangezogen, um mit ihren Erfahrungen auf den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Einfluß zu nehmen. Hatte die Genossenschaftsorganisation erst durch die Not im Hinterland von allen konsumierenden Schichten die richtige Würdigung erfahren, so wurde von seiten der Regierung der Standpunkt: „Schutz dem Handel und Gewerbe" erheblich gemildert und in Würdigung der genossenschaftlichen Organisationen auch der G. ö. C. bedeutender Einfluß auf die Lebensmittelbewirtschaftung gewährt. Mit Eifer wurde von unserer Seite der Kampf gegen die Preistreiberei, den Schleich- und Kettenhandel geführt. Vieles von dem, was auf dem Gebiet der Approvisionierung geschah, war dem Gedankenschatz des genossenschaftlichen Sozialismus entnommen. Wir haben unsere ganze Stärke aufgewandt, um in die Verteilung regelnd einzugreifen; in allen von den berufenen Stellen geschaffenen Syndikaten, welche die Einfuhr und Ver-

teilung von Lebensmitteln besorgen, finden wir die Großeinkaufsgesellschaft als Vertreterin der organisierten Konsumenten. Ueber die Tätigkeit zu berichten, die sie in tausenden Fällen durch ihre Vertreter ausübte, wäre unmöglich. Bei allen wirtschaftlichen Fragen, wie Einfuhr, Ausfuhr, Preisbestimmung u. s. w., hat sie das Interesse der Konsumenten wirksam vertreten und ein Tätigkeitsbericht dahingehend würde Bände füllen.

Die Weigerung der alliierten Mächte, mit uns in freien Verkehr zu treten, und der ungünstige Stand unserer Valuta machten es notwendig, eine zentrale Stelle zu schaffen, welche die Lebensmitteleinfuhr aus dem Ausland regelt. Die „Oezeg" trat mit 1. Jänner 1919 in Liquidation und die Deutschösterreichische Lebensmitteleinfuhrstelle nahm ihren Platz ein. Um die Interessen der Konsumenten sowie der verarbeitenden Industrien und des Handels bei der Einfuhr unter einen Hut zu bringen, gründete der Staat die Deutschösterreichische Lebensmitteleinfuhrstelle, die eine Reihe von Fachsyndikaten ins Leben rief und in ihr Gefüge eingliederte. Die G. ö. C. mußte sich daran mit ziemlich bedeutenden Kapitalien beteiligen und viele an leitender Stelle tätige Genossenschafter mußten auch an der Leitung dieser Institutionen mitwirken, um die Interessen der Konsumenten schützen zu können. Es sind dies die

Oesterreichische Eiereinfuhr G. m. b. H.,
Oesterreichische Fischeinfuhr G. m. b. H.,
Oesterreichische Molkerei-Produkten-G. m. b. H.,
Verband der Kaffee- und Tee-Importeure,
Verband der Südfrüchten-Importeure,

denen die Import- und Verteilungstätigkeit oblag. Die Einfuhr von Futtermitteln, Getreide und Saaten lag in den Händen der Einfuhrgesellschaft für Getreide, Futtermittel und Saaten, bei welcher ebenfalls die G. ö. C. beteiligt ist.

* * *

Auf Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1919 errichteten der Staat, die Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle und die G. ö. C. unter der Firma „Vereinigte Leder- und Schuhfabriken GEWA" mit einem Kapital von elf Millionen Kronen die erste gemeinwirtschaftliche Anstalt, wovon die G. ö. C. und die Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle je drei Millionen Kronen bar übernahmen. Der Staat brachte als Apport die Lederkonfektionsanstalt des ehemaligen Monturdepots in Brunn am Gebirge, das Fabrikgebäude in Wien XIII, Mitisgasse 5, und Vorräte der Schufabrik des Flüchtlingslagers in Mitterndorf im Werte von drei Millionen Kronen ein und der Rest soll durch Ausgabe von tilgbaren Teilschuldverschreibungen im Sinne des § 7 des Gesetzes vom 29. Juli 1919, St.-G.-Bl. Nr. 310, beschafft werden. Hiemit wurde in der Wirtschaft Oesterreichs ein neues Kapitel begonnen, weil der erste Sozialisierungsversuch darin zu erblicken ist. Die Landwirte und die städtischen Konsumenten gehen im Verein mit dem Staat daran, den Zwischenhandel auf dem Gebiet der Leder- und Schuherzeugung voll-

kommen auszuschalten und nehmen eine der wichtigsten Produktionen in ihre eigenen Hände. Gerade bei dieser ersten Gründung eines gemeinwirtschaftlichen Betriebes mit gemeinnützigem Charakter zeigt es sich, daß Vergesellschaftung von Produktionsmitteln die Organisation des Konsums zur Voraussetzung hat. Ohne organisierte Verbraucher keine Sozialisierung!

Die Landwirte, bei welchen der Krieg und seine Folgen ebenfalls einen großen Bedarf an Schuhwerk geschaffen, haben ein wichtiges Interesse an der Versorgung der Anstalt mit Rohleder und Häuten, so daß bei zunehmender genossenschaftlicher Organisation der Landwirte wir diesen Rohstoff direkt von den Erzeugern erlangen könnten. Die Zukunft wird es uns weisen, ob sich die Landwirte auch dieses Moments völlig bewußt sind. Wir wollen es hoffen und daran die weitere Erwartung knüpfen, daß sich eine Verbindung der Konsumenten mit unseren heimischen Urproduzenten auf genossenschaftlicher Grundlage schaffen läßt. Voraussetzung dazu aber ist, daß der Gedanke der Kooperation bei unserer Landbevölkerung festen Fuß faßt und bei ihr auch der feste Wille besteht, den Zwischenhandel auszuschalten und den direkten Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten herzustellen. Die Wirkung dieser Gründung wird sich in den nächsten Zeiten zeigen. Da bei vollem Betrieb die Fabriken in der Lage sind, zirka 900.000 Paar Schuhe jährlich zu liefern, ist es der GEWA ermöglicht, kontrollierenden Einfluß auf die heimische Privatproduktion zu nehmen und selbst entscheidend am Schuhmarkt aufzutreten. Das Jahr 1919 war der Einrichtung der Fabrik und des Lagers sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Errichtung des gesamten technischen und kommerziellen Büros gewidmet und konnte die Erzeugung von Schuhen noch nicht in Angriff genommen werden.

* * *

Die Not an Brennstoff stieg von Tag zu Tag, und die Aussicht, ihn aus dem Ausland zu erhalten, verminderte sich aus allseits bekannten Gründen. In dieser Zeit großer Not mußten alle Naturschätze herangezogen werden, welche unserem eigenen Lande zur Verfügung standen. Unsere Alpenländer bergen nun eine stattliche Anzahl von Torfmooren, welche die Erzeugung von Brenntorf ermöglichen, und wurde zur Linderung der Not ein großzügiges Unternehmen geschaffen. Der Staat, die Länder, im Verein mit der Landwirtschaft, der Industrie und der G. ö. C. haben nunmehr am 21. Mai 1919 die Alpenländische Torfindustrie-Gesellschaft m. b. H. gegründet, nachdem vom Parlament mit Gesetz vom 4. April 1919, St. G.-Bl. Nr. 219 (Abtorfungsgesetz), die geeigneten Grundlagen geschaffen waren. Die Kapitalsbeteiligung der G. ö. C. beträgt 400.000 K.

Das Jahr 1919 war den vorbereitenden Arbeiten gewidmet, wie Besorgung der Maschinen, Rodungen und Entwässerungsanlagen. Auf den einzelnen Torfwerken dürften im Jahre 1920 die ersten Erzeugungen schätzungsweise 200.000 bis 300.000 Meterzentner Brenntorf ergeben.

* * *

Obstverwertungsfabrik Neratowitz.

Die Schwierigkeiten, unter welchen unsere Neratowitzer Obstverwertungsfabrik in ihrer dritten Kampagne arbeiten mußte, waren bedeutende, da die Kohlenmisere im Verein mit dem Versagen der Obststelle ein gedeihliches Arbeiten unmöglich machte. Waren die Lagerräume mit Verarbeitungsobst schon vollgefüllt, so gähnten die Kohlenschuppen vor Leere. In den Monaten der Hauptkampagne, August, September, Oktober, erhielten wir von der Kohlenkommission 30 bis 50 Tonnen per Monat zugewiesen, während wir bei 24stündiger ununterbrochener Arbeitszeit mit dreischichtigem Arbeiterwechsel täglich 15 Tonnen verbrauchen. Alle Vorstellungen konnten keine Abhilfe bringen — es muß hier offen erwähnt werden, daß die Kohlenkommission in schon sehr starkem nationalen Fahrwasser segelte — und sahen wir uns veranlaßt, Kohle im Kompensationsweg zu verschaffen. Dies brachte uns in eine bedrängte Situation, da die auf diese Art verschaffte Kohle auf 22 bis 23 tsch. K per Meterzentner zu stehen kam, während Zuweisungskohle zirka tsch. K 7·50 per Meterzentner kostete. Erst ab November trat eine Besserung in der Kohlenversorgung ein, weil die Kohlenkommission die Zuweisungen auf 300 Tonnen per Monat erhöhte. Kaum hatte sich aber die Kohlensituation gebessert, kam es wegen der unzureichenden Zuckeranweisungen zu hemmenden Betriebsstörungen.

Die Absatzfähigkeit hat sich im allgemeinen verringert, da die Fettzuschübe reichlicher wurden, als deren Ersatz ja die Marmelade diente, und im speziellen, weil das Absatzgebiet bedeutend verringert wurde. Es wurden Lieferungsverträge nach allen Sukzessionsstaaten abgeschlossen, die aber nicht zur Ausführung gelangen konnten, weil die Regierung die Grenzen gesperrt hielt. In der Tschechoslowakei wurden 62 Waggon abgesetzt, der Rest ging zum größten Teil nach Wien.

In der Kampagne 1919 arbeiteten wir in den fünf Monaten, vom August bis Dezember, bei achtstündiger Arbeitszeit mit dreimaligem Schichtwechsel, wobei per Schicht je 60 Arbeiter, zusammen 180 Arbeiter, beschäftigt waren. In der Nachkampagne wurde der Betrieb mit einfacher Schicht weitergeführt. Erzeugt wurden

	Marmelade	
Aepfel	966.235	Kilogramm
Heidelbeeren	182.165	„
Himbeeren	19.045	„
Pflaumen	268.935	„
Preiselbeeren (Kompott)	25.130	„
Ribis	796	„
Weichsel	1.734	„
Zusammen	1,464.040	Kilogramm

Davon wurden von der G. ö. C. Prag 62 Waggon und von der G. ö. C. Wien 34 Waggon bezogen und an Private wurden 17 Waggon abgegeben. Die Fabrik ist noch sehr entwicklungsfähig, und steht zu erwarten, daß eine geregeltere Wirtschaft uns in die Lage versetzt, Neuerungen und Verbesserungen anzubringen.

* * *

Ueber die ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1918, die am 10. November 1919 im Saale der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Wien I, stattfand, ist im wesentlichen folgendes zu berichten:

Den Vorsitz führte Genossenschafter Drobitz. Vertreten waren 83 Delegierte, die ein Stammkapital von 630.000 K repräsentierten. Die Tagesordnung lautete:

1. Verlesung des letzten Generalversammlungsprotokolls.
2. Berichte: a) der Geschäftsführer; b) des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Bilanz per 1918 und über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrates.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
6. Aenderung des Gesellschaftsvertrages.
7. Bestellung eines dritten Geschäftsführers.
8. Bestimmung des Ortes für die Abhaltung der nächsten Generalversammlung.

Punkt 1. Die Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung wird zur Kenntnis genommen.

Zu Punkt 2 a referiert Geschäftsführer Hesky und bespricht die Entwicklung der Lebensmittelverbände im abgelaufenen Jahre. Ferner erörtert er im einzelnen die Versorgung der Konsumvereine durch die Großeinkaufsgesellschaft und hebt ihre Beteiligung an den neugegründeten Einfuhrgesellschaften sowie an der Schuhfabrik in Brunn am Gebirge hervor. Schließlich gibt er eine Darstellung der Entwicklung der Marmeladefabrik in Neratowitz.

Infolge der geänderten politischen Lage wurde die zuletzt beschlossene Erhöhung des Stammkapitals, obwohl der Betrag durch die Vereine aufgebracht war, der Registrierung nicht zugeführt; diese wird nunmehr jetzt erfolgen müssen.

Zu den Punkten 2 b, 3 und 4 berichtet Genossenschafter Pohl (Graz) und beantragt die Entlastung der Geschäftsführer. Ferner beantragt der Aufsichtsrat,

	Kronen
den Reingewinn von	365.498·34
und Gewinnrest aus dem Jahre 1917 von . . .	102.799·80
zusammen . .	468.298·14

wie folgt zu verteilen:

	Kronen
10 Prozent Zuweisung an den Reservefonds . . .	36.549·84
30 Prozent Zuweisung an den Produktionsfonds .	109.649·52
5 Prozent Zinsen für die eingezahlten Stammeinlagen	69.608·71
Zuweisung an den Pensionsfonds	100.000·—
Zuweisung zur Steuerreserve	100.000·—
Rest auf neue Rechnung vorgetragen	52.490·07
zusammen . .	468.298·14

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und die gestellten Anträge einstimmig genehmigt.

Zu Punkt 5 stellt Genossenschafter Drobitz den Antrag, die Zahl der Aufsichtsräte mit 17 zu bestimmen, und zwar 10 mit dem Wohnsitze in Deutschösterreich und 7 mit dem Wohnsitze in der Tschechoslowakei. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf werden in den Aufsichtsrat einstimmig gewählt:

Wien:	Als Ersatz:
1. **Matthias Eldersch,**	**Johann Witzmann,**
2. **Emmy Freundlich,**	**Amalie Seidel,**
3. **Alois Traut,**	**Dr. Otto Torsch,**
4. **Franz Feilnreiter,**	**Hugo Schebek,**
5. **Josef Zehetbauer.**	**Felix Popper.**

Provinz:	Als Ersatz:
1. **Th. Wutscher,** Wiener-Neustadt,	**Johann Menzl,** Leobersdorf,
2. **Hans Ginzinger,** Linz,	**Wenzel Müller,** Salzburg,
3. **Anton Pohl,** Graz,	**Josef Schröcker,** Mürzzuschlag,
4. **Josef Steinriegel,** Klagenfurt,	**Josef Gabriel,** Spittal an der Drau,
5. **Simon Abram,** Innsbruck,	**Hermann Hermann,** Harth.

Tschechoslowakei:	Als Ersatz:
1. **Wenzel Lorenz,** Alt-Rohlau,	**Alois Hahn,** Chodau,
2. **Rudolf Fischer,** Teichstadt,	**Rudolf Scheffel,** Kratzau,
3. **Karl Pankratz,** Teplitz,	**Eduard Thum,** Wernstadt,
4. **Josef Ringel,** Proschwitz,	**Josef Marks,** Braunau,
5. **Julius Rasch,** M.-Schönberg,	**Josef Morches,** Zwittau,
6. **A. Scharnowell,** Freudenthal,	**Karl Hoffman,** Würbenthal,
7. **Anton Sikora,** Lazy.	**Albert Putzke,** Oderberg.

Punkt 6 wird in Anwesenheit des Notars Dr. Ferdinand Beck vom Geschäftsführer Kokrda begründet; er beantragt, folgende Aenderungen des Gesellschaftsvertrages vorzunehmen:

Aenderungen des Gesellschaftsvertrages:

§ 1 hat zu lauten:

Die Gesellschaft führt den Namen: Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Tschechisch: Velkonákupní společnost pro spotřební spolky, společnost s ručením obmezeným.

Polnisch: Spółka hurtownych zakupów dla towarzystw spożywczych, spółka z ograniczoną poręka.

Slowenisch: Velenakupna družba za konsumna društva, družba zamejeno zavezo.

Italienisch: Società per compere all'ingrosso delle unioni cooperative di consumo, Società a garanzia limitata.

Sitz der Gesellschaft ist in Wien.

§ 2:

Das nach den Worten „. . . für die an der Gesellschaft beteiligten . . .“ folgende Wort „österreichischen“ hat zu entfallen.

§ 15:

Der erste Absatz hat zu lauten: „Der Aufsichtsrat besteht aus 9 Mitgliedern. Durch Beschluß der Generalversammlung kann die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates jederzeit geändert werden. Von den Mitgliedern des Aufsichtsrates muß mindestens ein Drittel in der tschechoslowakischen Republik ihren Wohnsitz haben. Am Sitze der Gesellschaft dürfen nicht mehr als 5 Mitglieder des Aufsichtsrates ihren Wohnsitz haben.“

Die Absätze 7 und 8 haben zu lauten: „Zugleich mit der Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates ist für jedes aktive Mitglied des Aufsichtsrates ein Ersatzmann zu wählen, der im Falle des Ausscheidens seines Vordermannes als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat zu berufen ist. Von den Ersatzmännern des Aufsichtsrates muß mindesten ein dritter Teil in der tschechoslowakischen Republik wohnen.“

§ 24:

Der zweite Satz des ersten Absatzes hat zu lauten: „Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch Veröffentlichung in dem in Wien erscheinenden Blatte „Der Konsumverein“ und in dem in Prag erscheinenden Blatte „Die Konsumgenossenschaft“. Für den Fall, als eines dieser Blätter aufhört zu erscheinen, hat der Aufsichtsrat durch einfachen Beschluß ein anderes Blatt zu bestimmen. Dieser Beschluß des Aufsichtsrates ist unverzüglich den Gesellschaftern zur Kenntnis zu bringen.“

§ 28:

Der zweite Absatz hat zu lauten: „Jedem Gesellschafter mit einer übernommenen Stammeinlage bis zu 5000 K steht eine Stimme zu. Das Stimmrecht von Gesellschaftern, deren Stammeinlagen mehr als 5000 K betragen, wird wie folgt festgesetzt: bei einer übernommenen Stammeinlage von 10.000 K zwei Stimmen, für je weitere 10.000 K eine Stimme, jedoch mit der Höchstzahl von 30 Stimmen.“

§ 29:

„Aenderungen des Gesellschaftsvertrages können nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und nur dann beschlossen werden, wenn mindestens die Hälfte des Stammkapitals vertreten ist.“

§ 30:

Der erste Satz hat zu lauten: „Die Ausübung des Stimmrechtes durch einen Bevollmächtigten ist zulässig. Der Bevollmächtigte darf jedoch höchstens 10 Gesellschafter und nicht mehr als 30 Stimmen vertreten.“

Redner empfiehlt auch, sich mit der Erhöhung des Stammkapitals auf 10,000.000 K vertraut zu machen, doch sei dies heute nicht zu erledigen, da dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung stehe. Zu diesem Zwecke werde im geeigneten Zeitpunkt eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

Nach Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschluß fähigkeit der Generalversammlung werden die gestellten Anträge und Aenderungen des Gesellschaftsvertrages einstimmig angenommen.

Zu Punkt 7 wird die Notwendigkeit der Bestellung eines dritten Geschäftsführers begründet, der seinen Sitz in Prag haben muß. Als solcher wird der langjährige Prokurist Kreisky einstimmig gewählt.

Punkt 8. Die Bestimmung des Ortes für die Abhaltung der nächsten Generalversammlung wird dem Aufsichtsrate zugewiesen.

Geschäftsführer Kokrda gedenkt der langjährigen Mitarbeit des Genossenschafters Drobitz, der seit Bestand der G. ö. C. Vorsitzender des Aufsichtsrates war, und beantragt, ihn in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrates zu wählen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, worauf die Generalversammlung geschlossen wird.

* *
*

Im Berichtsjahr wurde die Abteilung für Brennstoffe ins Leben gerufen, als sich die Not an Brennmaterialien einstellte. Es wurden zuerst in der Abteilung I Verträge mit Brennholzlieferanten abgeschlossen, wodurch die Belieferung der Konsumvereinsmitglieder von Wien möglich war. Als die Not immer ärger wurde und eine wilde Spekulation von seiten der Händler einsetzte, mußten auch von unserer Seite alle Maßnahmen zum Schutze der Konsumenten getroffen werden. Die Abteilung für Brennstoffe wurde errichtet. Es konnte nicht mehr bei Abschlüssen mit Holzlieferanten bleiben, sondern wir gingen daran, Brennholz im Walde direkt vom Produzenten zu erwerben. Durch Errichtung eigener Holzplätze mit Zerkleinerungsanlagen machten wir uns immer mehr unabhängig und haben wir in den Monaten August und September 100 Waggon monatlich zur Verteilung gebracht, während wir in den Sommermonaten durchschnittlich nur 50 Waggon zuführen konnten. Das Holzgeschäft nahm immer größeren Umfang an und haben wir von der Staatsbahn gegenüber unserem Lagerhaus ein Grundstück im Ausmaß von 3977 Quadratmeter käuflich erworben. Dortselbst haben wir eine mechanische Holzzerkleinerungsanlage errichtet und eine Brückenwage eingebaut.

* *
*

Im Personalstand sind folgende Aenderungen zu verzeichnen:

Stand im Jänner 1919	. . . .	186 Beamte	64 Arbeiter
„ „ Dezember 1919	. . .	201 „	77 „
	Mehr . .	15 Beamte	13 Arbeiter

Die Vermehrung der Angestellten ist zum Teil auf die Einführung der 45-Stundenwoche und zum Teil auf die Vergrößerung unseres Betriebes zurückzuführen. Die fortwährende Steigerung der Kosten der Lebenshaltung machten Regulierungen der Bezüge unserer Angestellten notwendig und mußten am 1. Mai und 1. Dezember allgemeine

Einkommensverbesserungen vorgenommen werden. Am 1. Oktober wurde eine einmalige Teuerungszulage in der Höhe von 1500 K für jeden Angestellten gewährt, weil die Geschäftsführung die Schwierigkeit für die Angestellten vollkommen würdigte.

Die in den Generalversammlungen vom Jahre 1917 und 1918 beschlossenen Erhöhungen von 1,000.000 K auf 1,500.000 K, beziehungsweise von 1,500.000 auf 2,500.000 K konnten zwar gegen Ende des Jahres durchgeführt werden, kamen aber im Berichtsjahr nicht mehr zur Registrierung. Die nächste Generalversammlung wird sich mit einer Erhöhung unseres Stammkapitals zu beschäftigen haben, um das Mißverhältnis zwischen unserem Betriebskapital und dem Eigenkapital auszugleichen.

Im Berichtsjahr erzielten wir einen Gesamtumsatz von

K 486,442.348·

und einen bilanzmäßigen Reinüberschuß von

K 3,250.114·66

Der Umsatz hat sich gegenüber dem Jahre 1918 um 209·62 Prozent erhöht.

Laut unten folgender Gegenüberstellung zeigt sich die prozentuale Verschiebung zwischen dem Umsatz und den einzelnen Ertrags- respektive Verlustposten.

	1914	1915	1916	1917	1918	1919
			Prozent			
Bruttoertrag	4·48	3·59	3·17	3·25	2·32	2·05
Spesen	1·12	0·85	0·59	0·94	0·46	0·19
Gehalte und Löhne . .	1·86	1·53	1·16	1·10	1·22	0·63
Zinsen	0·98	0·65	0·05	0·30	0·42	0·24
Abschreibungen	0·05	0·01	0·11	0·17	0·04	0·03
Gewinn	0·31	0·37	0·66	0·48	0·23	0·67

Erklärung der Bilanz.

Zu den Posten der Bilanz für das Jahr 1919 wäre insbesondere zu erwähnen, daß sich die Post „Debitoren" wesentlich vermehrt hat und das Anwachsen der Forderungen der G. ö. C. hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Konsumvereine leider nicht in der Lage waren, die gegenwärtig üblichen Bedingungen „Kassa im voraus" zu erfüllen. Die Post beträgt über 31.000.000 K per Ende Dezember 1919.

Hervorzuheben wäre weiters die wesentliche Erhöhung des Wertes des Lagers mit über 41.000.000 K, die nicht nur damit zu begründen ist, daß die Textilabteilung stets ein reichhaltiges Lager zu unterhalten verpflichtet ist, sondern auch damit, daß die Waren aller übrigen Abteilungen außerordentliche Preissteigerungen mitgemacht haben. Obwohl sämtliche Abteilungen, mit Ausnahme der Textilabteilung, keine Lagerbestände führen und stets nur Durchzugsware auf Lager gehalten wird, ist es doch begreiflich, daß zum Zweck der Unterhaltung eines so großen Warenlagers und der Dotierung des Debitorenkontos fremde Kredite stark in Anspruch genommen werden mußten. Damit ist die auf der Passivseite verzeichnete Post „Kreditoren und Bankkreditoren" mit zusammen über 77.000.000 K begründet. Zu erklären ist diese Post auch damit, daß die Konsumvereine, die den Kontokorrentverkehr mit der G. ö. C. unterhalten, statt Guthaben auf ihren Kontis aufzuweisen, die als „Vorauskassa" dienen sollten, 8½ Millionen Kronen schuldig sind.

Die Realwerte, die unter der Post „Immobilien" verzeichnet sind, haben entsprechende Abschreibungen erfahren. Die Post „Immobilien" vermindert sich gegenüber dem Vorjahr um die Beträge, die infolge der staatlichen Trennung der Prager G. ö. C. in Verwaltung übergeben wurden. Die Objekte in Neratowitz erscheinen in diesem Jahre demnach nicht unter unseren Aktiven, sondern werden in Prag bilanziert. Dagegen hat wieder das Immobilienkonto eine Erhöhung erfahren durch Investitionen, die wir insbesondere bei der Schleppbahn im Lagerhaus Favoriten gemacht haben, sowie bei den Realitäten in Wien X durch Ankauf von Grund und bauliche Erweiterungen. Auch das Mobilienkonto, in welchem das lebende und tote Inventar erfaßt ist, hat eine Erhöhung, insbesondere durch Einstellung von Kraftwagen, erfahren.

Auf der Passivseite sind die Reserven verschiedener Art im Sinne der Beschlüsse der letzten Generalversammlung durchgeführt. Das Kapitalkonto erhielt infolge der Uebertragung der tschechischen Anteile nach Prag die notwendige Verminderung, was auch bei der Post „Spareinlagen" zutrifft. Gerade die tschechischen Vereine waren an der Spareinlagenbewegung wesentlich beteiligt, so daß diese Post gegenüber dem Vorjahr eine sehr empfindliche Verminderung aufweist.

Zum Verlust- und Gewinnkonto wäre zu bemerken, daß Gehalte und Löhne naturgemäß eine Erhöhung erfahren mußten, doch stellen sich diese administrativen Spesen im Verhältnis zum Umsatz, der im Jahre 1919 erzielt wurde, wesentlich billiger als im Vorjahr. Eine schwere Belastung bedeutet der Aufwand für Zinsen mit 1,167.000 K, die hauptsächlich für das fremde in Anspruch genommene Kapital aufgebracht werden mußten, während die Last für die Spareinlagenzinsen per 281.000 K durch den nicht gern verzeichneten Gewinn aus den Kontokorrentzinsen Deckung gefunden hat. Nicht gern verzeichnet sind diese Zinsen im Kontokorrentdienst deshalb, weil diese Post eigentlich zu Unrecht eine Verdienstpost darstellt, während sie bei ordentlicher Funktion des Kontokorrentverkehrs eine Passivpost bedeuten würde, die allerdings berufen wäre, die Verlustpost auf dem Zinsenkonto wesentlich zu ermäßigen.

In keinem Jahre war wohl der Aufwand an Zeit und Mühe in der Buchhaltungsabteilung der G. ö. C. ein so großer wie im Berichtsjahr. In diese Zeitperiode fiel nicht nur die Uebernahme der verschiedenen Lebensmittelverbände aus der Provinz, sondern auch die Errichtung einer Liquidierungsbilanz für die Bestände in der tschechoslowakischen Republik und ein unendlicher Apparat mußte die Liquidierung und Uebertragung der tschechischen Forderungen und tschechischen Schulden durchführen. Diese Arbeiten sind gegenwärtig alle restlos durchgeführt, so daß die Buchhaltung in die Lage versetzt sein wird, sich den Evidenzaufgaben, die mitunter vernachlässigt werden mußten, weit mehr als bisher zu widmen.

Die Geschäftsführung.

Bericht des Aufsichtsrates.

Geehrte Genossenschafter!

Mit großer Freude können wir Ihnen zur Kenntnis bringen, daß die Entwicklung unserer Großeinkaufsgesellschaft im abgelaufenen Jahre eine sehr erfreuliche war und sie ihren Aufgaben vollkommen gerecht wurde. Das vergangene Jahr stellte an die G. ö. C. die größten Anforderungen, weil der dauernde Krisenzustand des Wirtschaftslebens besondere Schwierigkeiten schuf. Nach dem Umsturz drohte der staatliche Verteilungsapparat vollkommen zu versagen, und die G. ö. C. im Verein mit den übrigen Konsumentenorganisationen mußte ihre ganze Umsicht auf eine geregelte Verteilung legen. Diese Funktion sehen Sie am besten in der kolossalen Steigerung des Umsatzes ausgedrückt. Die hohe Umsatzziffer ist zum Teil durch die Preissteigerungen bedingt; aber es waren gewaltig größere Warenmengen zu bewegen als in früheren Jahren, deren Beschaffung und Verteilung auf nie geahnte Schwierigkeiten verkehrs- und finanztechnischer Art stieß. Dank der aufopfernden Arbeit der Geschäftsführung und des Personals konnten sie jedoch bewältigt werden. Die Zuweisungen der wichtigsten Artikel erfolgten zwar von staatlichen Stellen, doch wurde das Arbeitsfeld der G. ö. C. bedeutend erweitert. Dieser ihr Aufschwung bedeutet für die angeschlossenen Genossenschaften die Verpflichtung, ihre ganze Kaufkraft immer mehr in der G. ö. C. zu konzentrieren, um mit deren Hilfe die beherrschende Stellung der Genossenschaft im Wirtschaftsleben festzulegen.

Wie Sie alle aus Ihrer Tätigkeit wissen, hat es der Wucher und Schieberhandel in der Zeit der ärgsten Warennot verstanden, aus den Konsumenten die größten Profite zu ziehen. Die Preise schnellten von Tag zu Tag empor und die Einkäufe waren nur vom Datum des Einkaufstages abhängig, und alle wirtschaftlichen Berechnungen, welche man von früher her gewohnt war, wurden nur zu oft über den Haufen gerannt. Die Monopolstellung des Warenbesitzers hatte sich in nie geahnter Weise verstärkt. Die G. ö. C. konnte daher in diesem wilden Reigen, der absichtlich die Waren zurückhielt, nur durch fortwährenden Einkauf und sofortige Verteilung wirken. Die zur Verfügung stehenden Quantitäten waren jedoch zu gering, um eine allseitige Befriedigung erzielen zu können.

Der außerordentliche Warenumschlag erforderte die ganze finanzielle Stärke der G. ö. C., mit deren Anforderungen die Leitungen der einzelnen Genossenschaften nicht Schritt halten konnten. Wir sehen zwar, daß allüberall in den Genossenschaften die Geschäftsanteile bedeutend erhöht,

die Reserveanteile gern gezeichnet und gezahlt wurden und daß das ideelle Verständnis der Bevölkerung für die Konsumgenossenschaftsbewegung und ihre Anforderungen andauernd wächst. Dennoch waren die Genossenschaften oft nicht in der Lage, die an sie gerichteten Geldanforderungen zu erfüllen, weil auch ihre Kräfte stark beansprucht wurden. Dies gilt um so mehr, als der Zustrom neuer Mitglieder in die einzelnen Konsumgenossenschaften stetig wachsende Anforderungen stellt. Der organisatorische Ausbau der einzelnen Genossenschaften, wie Errichtung neuer Warenabgabestellen, Vermehrung der Magazine, Transportmittel u. s. w., erfordert zum großen Teil das von den Mitgliedern eingebrachte Kapital, so daß die zum Wareneinkauf notwendigen Barmittel oftmals nicht ausreichen. Diese Erscheinungen bewirkten, daß die G. ö. C. im Berichtsjahre nicht nur Warenlieferantin der Vereine war, sondern auch im großen Umfange ihr Finanzinstitut werden mußte. In der Uebergangszeit konnte diese Leistung vollbracht werden, aber für die Zukunft muß wohl getrachtet werden, daß die Vereine den Weg der Barzahlung wieder beschreiten. Die Aussichten in die Zukunft sind keine erfreulichen. Wohl ist zu erwarten, daß am Warenmarkte eine Erleichterung eintreten wird, der Finanzmarkt dürfte aber eher Erschwerungen erfahren.

Alle Länder haben unter der Wertverminderung ihres Geldes zu leiden und bilden die valutarischen Verhältnisse fast unlösbare Probleme. Unser Oesterreich im besonderen hat leider weniger Aussicht als andere Länder auf eine Verbesserung in dieser Hinsicht, da die wichtigste Voraussetzung dazu, die Hebung seiner Gütererzeugung, nicht sobald geschaffen werden kann.

Wir richten daher an Sie alle die ernste Mahnung, mit allen Mitteln danach bestrebt zu sein, Ihren finanziellen Verpflichtungen der G. ö. C. gegenüber nachzukommen, da vom genossenschaftlichen Standpunkt die finanzielle Unabhängigkeit unserer Wirtschaftskörper die sicherste Grundlage bietet, auf der wir unsere machtvolle Bewegung weiterführen können. Mit anderen Worten: Es gilt, unser eigenes Kapital um bedeutendes zu erhöhen, damit wir allen Aufgaben gerecht werden und die organisierten Verbraucher vor dem Wucher wirksam schützen können. Zu diesem Behufe ist es erforderlich, daß der Kapitalzufluß von seiten der Mitgliedschaften an die einzelnen Konsumvereine in Form von Spareinlagen beträchtlich erhöht werde und aus der Organisation der Sparkraft der Verbraucher ersteht den angeschlossenen Konsumvereinen ein weites Betätigungsfeld. Es muß gelingen, auch diesen Zweig der wirtschaftlichen Selbsthilfe noch mehr wie bisher in den Dienst unserer Bewegung zu stellen.

Der Aufsichtsrat hält den engsten Kontakt mit der Geschäftsführung aufrecht und hat in vielen eigenen und gemeinsamen Sitzungen bestimmend auf die Tätigkeit der G. ö. C. eingewirkt und sein Bestes getan, um den Erfolg des Jahres so schön zu gestalten. Ein vom Aufsichtsrat eingesetzes Komitee hat am 6. und 7. September 1920 die Bücher überprüft und sich durch Proben von der Richtigkeit der Bilanz per 1919 überzeugt. Für die Verwendung des bilanzmäßigen Reingewinnes hat der Aufsichtsrat gemeinsam mit der Geschäftsführung

beschlossen, an die geehrte Generalversammlung folgenden Antrag zur Beschlußfassung zu unterbreiten:

Den laut Bilanz verfügbaren Gewinn beantragen wir wie folgt zu verwenden:

	Kronen	
Gewinn vom Jahre 1919		**K 3,250.114·66**
10 Prozent dem Reservefonds	325.011·46	
30 Prozent dem Produktionsfonds	975.034·39	
5 Prozent Zinsen für eingezahlte Stammeinlagen	40.142·02	
Dem Steuerreservefonds	500.000·—	
Dem Pensionsfonds	300.000·—	
Dem Bildungsfonds	50.000·—	
Dem Kursrückgangsfonds	200.000·—	
Rest dem Reservefonds	859.926·79	
Summe . .	3,250.114·66	
Der Gewinnrest ex 1918 ist ebenfalls dem Reservefonds zu überweisen		K 52.490·07
Zusammen . .		K 3,302.604·73

Für den Aufsichtsrat:

Anton Pohl m. p., Vorsitzender. **Franz Feilnreiter** m. p., Schriftführer.

Hans Ginzinger m. p. **Alois Traut** m. p.

BILANZKONTO AM

Soll			Kronen
Kassenkonto:			
Bar in der Zentrale und im Lagerhaus Sonnwendgasse			385.746·—
Valuten:			
Holländisches Guldenkonto		K 897·—	
Markkonto		„ 2.301·16	
Lirekonto		„ 11.074·—	
Tschechisches Kronenkonto		„ 8.230·—	22.502·16
Postsparkassenkonto:			
Zentrale		K 1,616.328·17	
Zoll		„ 119·90	
Ostrau		„ 8.469·61	
„ altes Kronenkonto		„ 129·27	
Karlsbad		„ 195·91	
Tetschen		„ 441·74	1,625.684·60
Debitoren:			
Außenstände		K 31,637.644·14	
„ im Kontokorrent		„ 8,476.347·81	40,113.991·95
Warenbestände:			
Wiener Lagerhaus, Textilabteilung			41,876.973·22
Mobilien:			
Kraftwageninventar	K 182.377·—		
Abschreibung	„ 22.377·—	K 160.000·—	
Inventar	K 14.069·02		
Abschreibung	„ 2.069·02	„ 12.000·—	172.000·—
Immobilien:			
Realität Wien X, Sonnwendgasse	K 880.672·90		
Abschreibung	„ 15.672·90	K 865.000·—	
Realität Wien X. Nr. 2	K 589.460·59		
Abschreibung	„ 9.460·59	K 580.000·	
Realität Wien II, Praterstraße	K 1,140.000·		
Abschreibung	„ 20.000·—	K 1,120.000·	
Schleppbahn Favoriten	K 391.011·71		
Abschreibung	„ 41.011·71	K 350.000·	
Holzplatzinventar	K 88.025·50		
Abschreibung	„ 10.025·50	„ 78.000·	2,993.000·—
			87,189.897·93

31. DEZEMBER 1919.

Haben			Kronen
Reserven:			
Reservefondskonto	K	202.596·55	
Spezialreservefondskonto	„	209.520·—	
Produktionsfondskonto	„	606.743·65	1,018.860·20
Steuerreserve			312.000·—
Kursrückgangsreserve			100.000·—
Bildungsfonds	K	15.000·—	
Pensionsfonds für Konsumvereinsbedienstete	„	300.000·—	315.000·—
Kapital der Vereine:			
Eingezahlte Stammeinlagen	K	1,044.216·72	
Spareinlagen	„	1,470.460·—	
Kontokorrentkonto 2	„	1,516.225·90	4,030.902·62
Kreditoren:			
Lieferanten und Banken	K	77,598.755·11	
Pensionsfonds der Magazinsarbeiter	„	38.555·53	77,637.310·64
Hypothekarschulden:			
Realität Wien II			473.219·74
Gewinnrest aus 1918			52.490·07
Gewinn- und Verlustkonto			3,250.114·66
			87,189.897·93

UNIVERSITY OF ILLINOIS L...
JUL 16 1921

GEWINN- UND

Soll		Kronen
Spesenkonto	K 1,160.447·84	
Reisespesenkonto	„ 94.950·31	1,255.398·15
Gehalte und Löhne		3,063.320·10
Spareinlagenzinsenkonto	K 281.055·35	
Zinsenkonto	„ 1,167.824·04	1,448.879·39
Kursdifferenzenkonto		261.026·21
Steuern und Versicherung:		
Pensionsversicherung	K 33.099·65	
Unfall- und Krankenversicherung	„ 68.683·44	
Personaleinkommensteuer	„ 16.726·63	
Schadenversicherung	„ 120.791·59	
Hauszinssteuer	„ 24.263·40	
Steuern	„ 38.155·07	
Erwerbsteuer	„ 199.148·09	
Wertzuwachssteuer	„ 11·069·97	511.937·84
Spesen: Realität Praterstraße		6.964·
Mietekonto		36.476·31
Abschreibungen		120.616·72
Bilanzkonto		3,250.114·66
		9,954.733·38

MONATSUMSÄTZE DER G. Ö. C.

Monat	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
	Kronen						
Jänner		465.484·45	752.626·81	1,091.391·05	1,014.762·13	1,387.286·84	1,502.865·52
Februar		462.332·64	871.718·14	883.784·15	1,114.364·07	1,477.281·78	1,762.288·26
März		596.378·56	839.109·95	1,057.586·08	1,361.773·18	1,615.335·17	1,814.658·28
April	.	559.312·98	773·876·84	1,175.657.13	1,260.500·02	1,657.605·34	1,739.405·06
Mai	.	560.589·73	701·876·99	1,135.921·09	1,104.317·	1,562.284·70	1,695.620·23
Juni		535.223·28	712.924·07	895.220·02	1,115.820·10	1,537.710·84	1,564.731·52
Juli	.	574.415·67	700,516·95	1,082.206·18	1,334.355·14	1,495.813·22	1,697.398·99
August	.	775.549·68	686,330·64	992.142·	1,330.660·03	1,657,012·76	1,809.418·99
September	.	734.727·02	817.320·35	1,060.189·14	1,382.621·09	1,863.551·40	1,903.703·25
Oktober	207.928.05	781.659·78	908.671·11	1,259.205·06	1,510.673·12	1,867.937·64	2,010.832·76
November	414.842·76	721.617·50	981.563·65	1,200.017·03	1,789.785·05	2,008.954·77	2,078.810·93
Dezember	453.718·89	770.707·81	1,066.535·60	1,385.518·07	1,737·193·07	1,951.978·03	2,712.917·98
12 Monate	1,076.489 70	7,537 999·10	9,813.071·10	13,218.837·–	16,056.824·—	20,082.752·19	22,292.651·77

VERLUSTKONTO.

Haben		Kronen
Realitätenertragskonto		12.214·18
Kontokorrentzinsenkonto		337.973·55
Effektenzinsenkonto		9.282·25
Warenkonto	K 9,534.838·57	
Skontokonto	60.424·83	9,595.263·40
		9,954.733·38

OKTOBER 1905 BIS DEZEMBER 1919.

1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
Kronen							
1,829.503·69	2.001.735·23	2,407.981·76	1.497.779·29	2.244.376·—	4,520.407·—	7.841.624·06	5,877.115·44
1,799.021·41	1,838.766·32	2,224.927·23	2.193.492·71	3,222.858·	5.154.200·—	7,939.657·60	16,879.353·66
1,878.826·48	1.771.981·63	2.276.592·83	2.599.087·29	3,832.058·	6.317.333·—	11,283.864·99	18,726.367·49
2,087.739·66	1.987.670·91	2.323.058·24	2.112.547·15	4.200.469·	6,103.303·	10,430.599·08	22.714.734·09
1,818.969·21	1,945.036·51	2.012.033·94	1.734.802·97	3,833.142·—	6,238.354· —	8,895.157·21	44,665.280·01
1,642.229·01	1.902.383·63	1.850.279·04	2.226.741·49	3,591.725·	5,091.729·	10,752.196·47	34,348.360·09
2,034.376·39	2,422.890·42	2.062.014·26	2.318.387·86	4,144.015·—	5.967.900·	13,637.127·71	46,865.722·40
1,890.574·79	2,215.205·33	1,544.103·71	2.101.155·13	4,025.510·	7,737.205·—	13,988.275·	30,893.475·61
2,128.662·81	2.241.646·18	1,605.454·35	2,387.514·33	4.185.001·	8.143.677·—	13,578.917·80	36.863.112·11
2.293.165·26	2,602.848·32	2,704.704·39	2,721.003·78	3,666.239·—	8,226.555·	13,203.497·09	50,014.512·83
2,456.751·75	2,553.454·19	1,818.239·85	3,019.925·08	3.585.479·—	8,054.788·	16.769.377·91	53,367.326·25
2,752.106·19	2,864.811·13	2,696.468·95	4,015.859·30	9,561.900·—	15,457.587·—	28,757.437·88	125,226.987·69
24,611.926·65	26,348.429·80	25.525.858·55	28,928.296·38	50,092.772·	87,013.038·—	157,077.732·80	486,442.347·67

VERGLEICHSTAFEL DES UMSATZES ZUM STAMMKAPITAL UND GESAMTRESERVEFONDS IN PROZENTEN.

	Umsatz	Gezeichnetes Stammkapital	Prozente vom Umsatz	Reservefonds	Prozente vom Umsatz
1909	16,056.824	500.000	3·11	.	.
1910	20,082.752	750.000	3·73	67.624	0·34
1911	22,292.651	750.000	3·36	107.642	0·48
1912	24.611.926	1,000.000	4·06	242.205	0·98
1913	26,348.429	1,000.000	3·80	300.000	1·14
1914	25.525.858	1,000.000	3·92	400.000	1·57
1915	28,928.296	1,000.000	3·46	431.935	1·49
1916	50,092.772	1,000.000	2·00	474.662	0·95
1917	87,013.038	1,500.000	1·72	667.000	0·77
1918	157,077.733	1.500.000	0·95	833.010	0·53
1919	486,442.348	1,500.000	0·31	1,018.860	0·21

SPAREINLAGENBEWEGUNG.

	Einlagen 1918	Einlagen 1919	Abhebungen 1918	Abhebungen 1919
Jänner	456.433·60	375.597·28	625.929·07	732.373·18
Februar	388.309·67	648.652·33	716.652·01	649.482·19
März	313.775·08	634.114·23	339.429·24	761.988·52
April	564.858·74	730.248·51	456.961·38	1,088.280·66
Mai	1.247.941·96	313.727·70	233.884·91	505.876·53
Juni	1.133.089·08	83.921·09	819.864·26	185.137·62
Juli	549.231·39	626.493·75	138.653·73	645.597·73
August	594.062·17	553.749·75	146.993·04	456.727·34
September	379.400·48	487.974·64	718.759·90	1,062.526·86
Oktober	668.334·08	118.625·02	650.913·19	566.222·69
November	420.037·16	254.048·56	417.606·89	139.596·80
Dezember	1,321.484·24	1.133.633·47	685.975·49	3,463.301·09
	8.036.957·65	5,960.786·33	5,951.623·11	10,257.111·21

	1918	1919
Stand am 1. Jänner	5,197.676·24	7,283.010·78
Einlagen	8.036,957·65	5.960.786·33
	13,234.633·89	13,243.797·11
Abhebungen	5.951.623·11	10.257.111·21
Saldo per 31. Dezember	7,283.010·78	2,986.685·90

GEGENÜBERSTELLUNG DES UMSATZES.

Monat	1918 Kronen	1919 Kronen	Veränderung Kronen	Prozente
Jänner	7,841.624	5,877.115	– 1,964.569	— 25·05
Februar	7,939.658	16,879.354	+ 8,939.696	+ 112·59
März	11,283.865	18,726.367	+ 7,442.502	+ 65·95
April	10,430.599	22,714.734	+ 12,284.135	+ 117·77
Mai	8,895.157	44,665.280	+ 35,770.123	+ 402·13
Juni	10,752.196	34,348.360	+ 23,596.164	+ 219·45
Juli	13,637.128	46,865.722	+ 33,228.594	+ 243·66
August	13,988.275	30,893.476	+ 16,905.201	+ 120·85
September	13,578.918	36,863.112	+ 23,284.194	+ 171·48
Oktober	13,203.497	50,014.513	+ 36,811.016	+ 278·80
November	16,769.378	53,367.326	+ 36,597.948	+ 218·24
Dezember	28,757.438	125,226.988	+ 96,469.550	+ 335·46
	157,077.733	486,442.347	+329,364.614	+ 209·62

VERGLEICHSZIFFERN.

	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
	Zahl der Gesellschafter										
	183	256	260	275	286	286	274	294	323	427	258*) 103**)
	Kronen										
Stammeinlagen beschlossen .	500.000·—	750.000·—	nicht erhöht	1.000.000·	nicht erhöht	nicht erhöht	nicht erhöht	nicht erhöht	1,500.000·—	2,500.000·	nicht erhöht
Stammeinlagen eingezahlt . . .	.	570.831·—	579.119·—	614.332·—	773.455·—	855.800·—	848.491·	940.618·—	1,334.139·	1,468.551·—	1,044.217·—
Warenlager	724.376·—	756.938·—	1.147.605·41	1,287.026·07	1,046.308·37	1.537.350·—	1,497.355·—	2,031.421·	3,126.764·26	18,606.888·44	41,876.973·
Inventar . . .	84.128·12	127.426·46	96.420·17	114.000·	100.000·—	80.000·	54.000·	32.000·—	93.000·—	19.294·—	172.000·
Inventarabschreibung	.	.	47.490·53	13.182·68	15.841·26	25.593·86	26.747·88	27.198·55	65.681·71	15.294·	24.446·
Realitäten .	108.990·47	647.052·19	833.143·15	887.000·—	900.000·—	892.455·80	883.000·	854.090·	2,221.500·—	4,122.835·—	2,565.000·
Realitätenabschreibung	.	.	5.183·26	8.972·46	10.758·	10.407·28	9.455·80	28.910·—	81.471·88	46.400·	45.133·—
Hypotheken	.	103.045·—	98.791·	98.371·	104.091·—	71.211·—	70.259·	469.262·—	1,663.631·60	1,651.426·07	473.219·74
Reservefonds	.	9.406.—	16.910·—	35.551·	46.145·—	61.386·—	69.370·—	80.052·	122.850·—	166.046·	202.596·55
Spezialreservefonds	.	30.000·—	40.000·—	100.000·	115.416·—	154.453·—	154.453·	154.453·	210.000·	209.520·	209.520·—
Produktionsfonds	.	28.218·—	50.732·—	106.654·	138.437·—	184.159·	208.111·	240.157·	367.500·—	497.094·	606.743·65
Spareinlagenstand	396.873·—	806.439·—	1,116.868·—	1,337.570·—	2,027.611·	1,461.186·—	1,281.959·	2,359.537·—	5,197.676·24	7,283.011·	2,986.685·90
Umsatz	16,056.824·—	20,082.752·—	22,292.651·—	24,611.926·—	26,348.429·—	25,525.858·—	28,928.296·	50,092.772·	87,013.038·—	157,077.733·	486,442.348·—
Reingewinn	94.060·60	75.048·26	186.407·37	105.941·56	152.408·12	79.839·58	106.820·22	340.138·44	448.377·11	365.498·	3,302.604·73

*) Gesellschafter in der tschechoslowakischen Republik.
**) Gesellschafter in der österreichischen Republik.

Anhang.

Hauptniederlassung Prag.

Bericht über die Geschäftstätigkeit in der Tschechoslowakei.

Die politischen Verhältnisse machten es notwendig, daß unserer Abteilung in Prag eine volle Selbständigkeit eingeräumt wurde. Die am 10. November 1919 abgehaltene Generalversammlung hat den Beschluß gefaßt, einen dritten Geschäftsführer mit dem Sitz in Prag zu bestellen und wurde Genossenschafter Kreisky einstimmig dazu gewählt. Diese unsere Abteilung hat mit 1. Mai 1919 ihre Tätigkeit aufgenommen und kann sie für das Jahr 1919 bedeutsame Ergebnisse aufweisen. Die Umsätze vom 1. Mai 1919 bis 31. Dezember 1919 belaufen sich auf

tsch. K 131,737.380·27,

wofür Vergleichszahlen fehlen, da die Verrechnung in früheren Zeiten zentral durchgeführt wurde.

Das Bilanzkonto und das Gewinn- und Verlustkonto beleuchten in eingehender Weise die Situation.

BILANZKONTO AM

Aktiva			Kronen
Kassenkonto:			
Barbestand Prag		K 71.467·74	
„ Neratowitz		„ 16.104·16	
„ Ostrau		„ 27.409·75	
„ Tetschen		„ 13.583·99	
„ Trautenau		„ 8.102·90	
„ Olmütz		„ 6.293·23	
„ Budweis		„ 773·06	
„ Karlsbad		„ 742·91	144.477·74
Postscheckamtskonto:			
Konto Prag 85.213		K 778.715·55	
„ Ostrau 47.956		„ 207.558·96	
„ Tetschen 54.837		„ 2.620·15	998.894·66
„ vincul. Prag 85.213		K 318.048·—	
„ „ Ostrau 47.956		„ 128.145·—	
„ „ Tetschen 54.837		„ 98·—	446.291·—
Effekten:			
4 prozentige Staatsprämienanleihe K 50.000·— Nominale			49.000·
Debitoren:			
Außenstände für Waren		K 21,848.568·35	
Vorausgezahlte Waren		„ 4.550.035·59	26.398.603·94
Warenlager:			
Lagerhäuser und Fabrik			12.302.886·50
Mobilien:			
Inventar Prag und Lagerhäuser	K 168.400·64		
25 Prozent Abschreibung	„ 42.097·64	K 126.303·	
Inventar Fabrik Neratowitz	K 92.943·28		
20 Prozent Abschreibung	„ 18.588·64	„ 74.354·64	
Maschinen	K 329.767·33		
20 Prozent Abschreibung	„ 65.953·46	„ 263.813·87	
Werkzeuginventar	K 25.740·76		
20 Prozent Abschreibung	„ 5.148·15	„ 20.592·61	
Lagerfässer	K 50.000·—		
10 Prozent Abschreibung	„ 5.000·	„ 45.000·	530.064·12
Immobilien:			
Realität Mähr.-Ostrau	K 254.579·90		
2 Prozent Abschreibung	„ 5.091·60	„ 249.488·30	
Realität Neratowitz	K 365.067·		
½ Prozent Abschreibung	„ 1.825·33	„ 363.241·67	
Fabriksgebäude Neratowitz	K 105.775·70		
2 Prozent Abschreibung	„ 2.115·51	„ 103.660·19	
Magazinsgebäude Neratowitz	K 13.262·80		
2 Prozent Abschreibung	„ 265·25	„ 12.997·55	
Schleppbahn Neratowitz	K 109.558·28		
10 Prozent Abschreibung	„ 10.955·82	„ 98.602·46	
Bau Neratowitz		„ 1.588.707·72	2.416.697·89
			13.276.915·85

31. DEZEMBER 1919.

Passiva		Kronen
Kapital:		
Stammeinlagen	K 771.644·06	
Gelddepot der Vereine	„ 2,086.726·97	2,858.371·03
Kreditoren:		
Lieferanten	K 20,450.142·67	
Bankkonti Prag	„ 14,547.801·57	
„ Wien	„ 4,468.449·14	39,466.393·38
Gewinn- und Verlustkonto		952.151·44
		43,276.915·85

GEWINN- UND VERLUSTKONTO

Soll			Kronen
Spesen			675.396·63
Gehalte Lagerhaus Prag und Neratowitz	K	698.888·83	
Löhne Lagerhaus Prag und Neratowitz	„	381.516·61	1,080.405·44
Zinsen	K	742.209·43	
Hypothekarzinsen Ostrau	„	3.147·97	745.357·40
Abschreibungen			157.041·40
Reingewinn			952.151·44
			3,610.352·31

AM 31. DEZEMBER 1919.

Haben	Kronen
Bruttoertrag aus dem Warengeschäfte und der Fabrikation	3,610.352·31
	3,610.352·31

Das Jahr 1919 hatte auch der Tschechoslowakei trotz ihres „Sieges" eine Wirtschaftskrise gebracht, die sich durch mechanische Eingriffe des Finanzministers nicht meistern ließ. Einer fortgesetzten Preissteigerung stand eine Geldknappheit gegenüber, einem gesteigerten Bedarf langanhaltende Produktionsstörungen, die nur zum Teil behoben werden konnten. Wir sehen in der Tschechoslowakei ein ähnliches Bild wie in Deutschösterreich, daß die Genossenschaftsbewegung vorwärtsstürmt, jedoch die Mittel, welche von den einzelnen Genossenschaften aufgebracht werden, nicht Schritt halten können mit den Anforderungen, welche der Warenmarkt stellt. Die G. ö. C. mußte hier eingreifen und beweist die Post „Debitoren" die ausgiebige Unterstützung, welche die G. ö. C. den einzelnen Vereinen angedeihen ließ. Die Post „Kreditoren" hingegen richtet an alle unsere tschechischen Genossenschafter die ernste Mahnung, mit aller Kraft daran zu arbeiten, die eigenen Mittel zu vermehren, um uns von dem teuren Bankkredit unabhängig zu machen.

Die aufwärtsstrebende Bewegung in den mährischen Gebieten und die Bedeutung dieser Gegend für die Aufbringung von Nahrungsmitteln machte es notwendig, in Olmütz eine eigene Warenabteilung zu errichten. Als Leiter wurde Genossenschafter Bock ernannt, welcher allen Genossenschaften als Leiter der Abteilung I in der Zentrale gut bekannt ist.

In Böhmen steht die Bewegung vor gewaltigen Aufgaben und werden die günstigeren wirtschaftlichen Verhältnisse es sicherlich der G. ö. C. leichter gestatten, alle Gebiete genossenschaftlicher Arbeit zu erschließen und auszubauen. Der Zusammenhang mit der G. ö. C. in Wien wurde durch die Schaffung der tschechoslowakischen Republik gelockert, doch lebt der alte internationale kooperative Geist, der uns über alle Grenzen zusammenhält.

Die Geschäftsführung.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY
JUL 11 1921

„Vorwärts", Wien V

GK
1920

Großeinkaufsgesellschaft für Consumvereine
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERICHT
für das Jahr 1920

NOV 1 192

GöC

Wien 1921

Verlag der Großeinkaufsgesellschaft für Consumvereine — „Vorwärts", Wien V

Geehrte Generalversammlung!

Die Welt stand im Jahre 1920 unter dem Druck einer stets zunehmenden Wirtschaftskrise. Die abnormalen Verhältnisse, die als Folge des Krieges, der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung durch den Frieden sich auswirkten, wurden völlig sichtbar und ergriffen Sieger und Besiegte. Während im Jahre 1919 nur die Volkswirtschaft der unterlegenen Staaten umfangreichen Störungen ausgesetzt war, griff die Zerrüttung im Frühjahr des Jahres 1920 auf Amerika über. Von hier dehnte sie sich auf England, Frankreich und die neutralen Staaten aus, ergriff die Mittel- und südamerikanischen Märkte und richtete gewaltige Verheerungen im fernen Osten, besonders in Japan an, welches Land sich während der Kriegszeit eine ausgedehnte Industrie geschaffen hatte.

Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte mußte der durch die Blockade auf ein Minimum zurückgeschraubte Konsum Zentraleuropas vorerst befriedigt werden. Auch in den Siegerstaaten wurden von allen Schichten der Bevölkerung erhöhte Ansprüche an die Lebenshaltung gestellt. Es waren für die Länder mit intakt gebliebener Produktionsmaschinerie Zeiten des Aufschwunges. In den Mittelmächten setzte jene Periode ein, die wir als Ausverkauf bezeichnen können, in welcher die Händler aus den valutastarken Ländern alles Erreichbare zusammenkauften und ihrem heimischen Konsum zuführten. Inzwischen sank die Kaufkraft der besiegten Staaten immer tiefer und langsam kamen auch die Währungen der kontinentalen Siegerstaaten ins Gleiten. Dieser Vorgang war begleitet von heftigen Lohnkämpfen und Preissteigerungen in ganz Europa. In den Monaten März und April waren die Höhepunkte erreicht und es setzte nun große Kaufunlust und mangelnde Aufnahmsfähigkeit ein. In Amerika und England stauten sich Warenmengen an, die keinen Absatz fanden. Europa war nicht aufnahmsfähig, trotz seiner großen Bedürfnisse; noch hielt man die Waren zurück und erzeugte Geldknappheit; doch da brach die Krise los und äußerte sich am Warenmarkte mit einem katastrophalen Zusammenbruch der Preise.

In England fiel seit 30. April bis 31. Dezember amerikanische Baumwolle für je 1 Pfund von 27·08 auf 9·90 Pence, ägyptische Baumwolle von $84^{1}/_{2}$ auf 22 Pence, Wolle von 57 auf 18 Pence, Kopra per Tonne von $58^{1}/_{2}$ auf $10^{1}/_{2}$ Pf. St., westindischer Zucker per Zentner von $131^{1}/_{4}$ auf $62^{1}/_{2}$ Schilling, Kaffee von 165 auf 120 Schilling, Kakao von 140 auf $73^{1}/_{2}$ Schilling. Die Weizenpreise hielten sich noch am längsten, doch büßten sie gegen Ende des Jahres ebenfalls ein und notierten in England gegen Ende August 90·11, 86·9 Pence gegen Ende Dezember.

In den Vereinigten Staaten war ein durchlaufender Preisrückgang etwa seit dem Herbst 1920 klar ersichtlich. Baumwolle erzielte am 23. Juli noch den Rekordpreis von $43^3/_4$ Cents, glitt im August auf $26^1/_4$ Cents für das Pfund und notierte Ende November in New York mit 15·2 Cents und auch weniger. Weizen sank vom September bis Oktober um 40 Cents per Bushel und Dezemberlieferungen standen Ende Oktober in Chicago mit $210^3/_4$ Cents im Kurs. Mais wurde in Chicago in der zweiten Hälfte September mit 1 Dollar per Bushel gehandelt und Ende November mit $66^5/_8$ Cents. Die Indexziffern der amerikanischen und englischen Warenpreise zeigen deutlich den starken Preisfall. In Amerika standen sie Juni 1914 94, Jänner 1919 201, Februar 1920 227, November 1920 170. In England lauten die Generalindexziffern Ende November 1918 100, März 1920 134, August 1920 124, Dezember 1920 95. Von den besiegten Ländern wurden nur Deutschland und die Tschechoslowakei von den Preisstürzen betroffen, da die Währungen dieser Staaten sich zu jener Zeit erholten: sie konnten mit ihren gebesserten Zahlungsmitteln die Situation mitausnützen und weist Deutschland einen Rückgang seiner Warenpreise auf. So lauten die Indexziffern nach der „Frankfurter Zeitung“ für Deutschland Jänner 1920 100, 1. April 151, 1. September 147, 1. Jänner 1921 139.

Im Zusammenhang mit dieser gewaltigen Rohstoffkrise verdient auch die im Jahre 1920 zum Ausbruch gekommene Frachtenkrise Erwähnung. Seit Juni 1914 zeigten die Frachten rapid steigende Tendenz, welche noch durch den Unterseebootkrieg der Deutschen eine Steigerung erfuhr: lebhafteste Tätigkeit der Schiffbauindustrie verursachte, daß die Welttonnage von 45,404.000 Tonnen im Juni 1914 auf 53,905.000 Tonnen im Juni 1920 anstieg. Bei Wiederaufnahme der Handels- und Produktionstätigkeit trat nun die obgezeigte Rohstoffkrise ein. Obgleich die vorhandene Tonnage imstande ist, den Weltbedarf zu decken, mußte der größte Teil in den Häfen stilliegen, weil es an Beschäftigung mangelte. Die Frachtsätze sanken um die Hälfte, ja bis ein Viertel, in manchem nähern sie sich bereits dem Friedenspreis.

Das Problem des Aufbaues der Weltwirtschaft wurde immer nur im Zusammenhang mit der Steigerung der Kohlenförderung erörtert: „Kohle allein kann uns retten!“, war die Parole. Ueberall wurde die Förderung mit Erfolg forciert. Die Weltproduktion an Steinkohle erreichte nun im Jahre 1920 schon zirka 88 Prozent der Produktion von 1913 und doch war für sie Ende des Jahres kein Absatz zu finden. Die Halden füllten sich und die Preise sanken zusehends.

Diese Erscheinungen am Rohstoffmarkt waren aber von sozialen Wirkungen begleitet, die sich in Aussperrungen, Arbeitslosigkeit und Reduktion der Löhne äußerten. Die Arbeiterschaft des Westens versuchte sich mit allen Mitteln gegen die Senkung ihrer Lebenshaltung zur Wehr zu setzen, doch in den wenigsten Fällen gelang ihr dies.

Die Ursachen dieser Krise sind in allererster Linie darin zu suchen, daß durch die Neugestaltung der Verhältnisse durch die Gewalt die Grundlagen der Wirtschaft Europas vollkommen verändert

wurden. Die besiegten Länder wurden mit Lasten überbürdet, die ein Aufkommen ihrer Wirtschaft nicht ermöglichen. Rußland bleibt vom Weltwirtschaftsprozeß nach wie vor ausgeschlossen: die Sieger hingegen entwickelten ihre während des Krieges geschaffenen Produktionsanlagen weiter und suchten für ihre Güter die Märkte. Die Märkte aber waren nnd werden verwüstet: so häufen sich die Güter und können trotz des großen Bedürfnisses nicht entsprechenden Absatz finden.

In diesem gigantischen Sturz der Preise und dem Strudel der Krise wurde unsere arme Republik Oesterreich nicht mitgerissen. Bei uns ging nämlich ein umgekehrter Prozeß vor sich. Alle die Weltartikel, welche diese großen Preisbewegungen erlebten, müssen von uns in ausländischen Geldmitteln gezahlt werden. Unser eigenes Geld erlitt aber das Jahr hindurch bedeutende Einbußen und stieg das fremde Geld von Tag zu Tag. Ja unser Geld fiel in größerem Umfang, als die Preise sich am Weltmarkt senkten. So konnte es kommen, daß die Teuerungswelle bei uns immer größere Dimensionen annahm, obwohl im Ausland die Preise sanken.

Der ganze Irrsinn der bestehenden Wirtschaftsordnung lebte sich aus. Hier Mangel an Nahrungsmitteln, Roh- und Betriebsstoffen und in seiner Folge Hinsterben tausender Menschen, erzwungenes Müßigsein Millionen Hände und zum Stillstand verhaltene Betriebe, die Werte ungezählter Milliarden zeugen könnten. In den Ueberschußländern füllten sich die Lager mit Waren, stürzten die Preise, obgleich ihre Eigentümer kein Mittel unversucht ließen, um die Preise hoch zu halten. Ja man vernichtete die Ware nur, um das Anbot zu verringern, nichts aber geschah, um die zerstörte Produktionsmaschine Europas wieder in Gang zu bringen. Deutschösterreich wurde mit Wiederaufbauplänen gefüttert, aber gebaut wurde nicht, finanzielle Projekte werden in Masse entworfen und indessen steigt der Schuldenstand ins Unermeßliche. Das Inland sowohl als das Ausland brachte uns Propheten, die uns jeder genau den Weg aus unserem Elend weisen wollten, doch jeder Weg zeigt sich als ungangbar. Es zeigt sich immer deutlicher, daß Oesterreich kein Problem für sich, sondern ein Teil jenes gordischen Problems ist, welches nur gelöst werden kann durch seinen Knoten — durch Aenderung des Friedensdiktates von Versailles.

Die Wirtschaftslage unserer Republik im Berichtsjahre war fortwährenden Schwankungen ausgesetzt. Unsere Industrie konnte aus Rohstoffmangel ihre volle Tätigkeit nicht aufnehmen, obwohl die Umschichtung zur Friedensarbeit größtenteils durchgeführt wurde. Das natürlich bedrückende Nahrungsmitteldefizit muß durch Einfuhren aus dem Auslande gedeckt werden, die Zahlungsmittel dazu beschaffte die Notenpresse. Die schon in unserem vorjährigen Bericht erwähnte Unmöglichkeit Oesterreichs erweist sich immer mehr durch die steigende Passivität unserer Volkswirtschaft. Das Milliardendefizit des öffentlichen Haushaltes, der gänzliche Zusammenbruch unserer Währung und rapid wachsende Noteninflation bei steigender Geldknappheit sind nur die Zeichen seines Verfalles.

Eingebettet in diese schwierigen Verhältnisse hatte die Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine im abgelaufenen Geschäftsjahre mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Galt es doch, bei stetiger Entwertung des Geldes die immer größer werdende Zahl von Haushaltungen zu versorgen. Die finanziellen Anforderungen erreichten dadurch in diesem Jahre eine unglaubliche Höhe. Während in den vergangenen Jahren durch eine straffe staatliche Bewirtschaftung die Risken vermindert und die Zahlungsmodalitäten für uns als größten Verteiler gemildert waren, wurde im Jahre 1920 die Bewirtschaftung einer Reihe von Artikeln freigegeben und auch der Verkehr mit den rationierten Genußmitteln erfuhr eine Erleichterung. Infolge davon trat die G.ö.C. als selbständiger Käufer am Markte auf, wodurch die Anspannung unserer Geldmittel bedeutend vermehrt wurde. Die Unzulänglichkeit unserer Geldmittel wird am besten ersichtlich, wenn wir unseren Umsatz mit dem Betriebskapital ins Verhältnis setzen. Während im Jahre 1913 unser Umsatz sich auf 26,348.429 K belief, stellte sich das Betriebskapital (Stammeinlagen, Reservefonds) auf 1,033.453 K. Das Betriebskapital stieg im Jahre 1920 auf K 12,508.322·91, der Umsatz aber auf K 2.028,650.817·83. Wie nun das Betriebskapital sich als unzulänglich erweist und eine neuerliche Erhöhung unseres Stammkapitals notwendig macht, muß aber betont werden, daß unsere Vereine unseren Kredit viel zu lang und in zu großem Umfang in Anspruch nehmen. Die Vereine müssen ihre Betriebsmittel von ihrer Mitgliedschaft erhalten, weil in der organisierten Kraft der Verbraucher die Macht liegt, die Bewegung vorwärts zu bringen. Es wäre ein fehlerhafter Weg, die Großeinkaufsgesellschaft zum alleinigen Träger der Bewegung zu machen, und halten wir es für unsere oberste Pflicht, die Genossenschaften darauf aufmerksam zu machen. Die Zeit ist günstig für uns. Wir können durch intensive Propaganda unsere Ideen in die Herzen und Hirne der Konsumenten vergraben. Allüberall, wo durch Aufklärungsarbeit auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Betriebsmittel genügend hingewiesen wurde, hat sich ein stetes Ansteigen der Geschäftsanteile ergeben und die Spareinlagen nehmen zu. Hier müssen die Genossenschafter mit tüchtiger Arbeit eingreifen. Von außen kommt uns nur Anfeindung, von uns selbst aber Hilfe. In unserer Bewegung genügt aber nicht platonisches Bekenntnis, sondern Mitarbeit und Leistung. Die zahlenmäßigen Erfolge dürfen uns als nüchterne Wirtschafter nicht täuschen, sondern uns anspornen, das Erworbene zu sichern und planmäßig auszubauen. Bislang konnte die Großeinkaufsgesellschaft nebenher auch als Geldgeber der Vereine fungieren. Der immer freier sich gestaltende Handelsverkehr steigert aber unseren Bedarf an Geldmitteln derart, daß es für die Dauer nicht möglich ist, den Genossenschaften fernerhin so große Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Grundlagen des Gedeihens der Genossenschaftsbewegung sind die Geschäftsanteile der Mitgliedschaft sowie Reserven und nicht der Kredit der G.ö.C.

Die Notwendigkeit erkennend, daß die Bekleidungsfrage eine der wichtigsten Fragen ist, die die Angestellten und Arbeiterschaft beschäftigt.

hat die Großeinkaufsgesellschaft durch Ausgestaltung ihrer Textilabteilung und Abgabe der Bekleidungsartikel auf breitester Grundlage sowohl in Wien als auch in der Provinz einen bedeutenden Schritt nach vorwärts getan. Die Großeinkaufsgesellschaft hat seit zehn bis zwölf Jahren in ihrer bis nun einzigen Detailverkaufsstelle in Wien III die Erfahrung gemacht, daß es nicht zweckmäßig ist, sich bei Abgabe von Bekleidungsartikeln nur an die Konsumvereinsmitglieder allein zu binden, weil die Artikel der jeweiligen Mode und der Konkurrenz unterliegen und hat den Verkauf daher an jedermann erweitert. Durch die Eröffnung der „Genossenschafts-Warenhäuser" in Salzburg, Linz a. D., Innsbruck und die Errichtung von neuen Verkaufsstellen in Wien wurden diese Erfahrungen vollauf bestätigt. So hat das „Genossenschaftliche Warenhaus (Gewah)" in Salzburg, das offiziell am 1. Februar 1920 eröffnet wurde, in dieser Zeit namhafte Fortschritte gemacht, einen großen Umsatz erreicht und — was insbesondere zu betonen ist — preisregulierend im ganzen Lande Salzburg gewirkt. Das Heim der „Gewah" in der Linzergasse, ein Schmuckkästchen in jeder Art und Weise, wird von der ganzen Bevölkerung mit Vorliebe besucht und kann mit Recht als das schönste Geschäft von Salzburg bezeichnet werden.

Auch das „Genossenschafts-Warenhaus" in Linz, das im September 1920 eröffnet wurde, erfreut sich eines lebhaften Zuspruches, und bei Eröffnung des Geschäftes sind die Arbeiter unverdrossen stundenlang auf der Gasse gestanden, um ihre Einkäufe bei ihrer „Gewah" zu besorgen. Auch in Linz ist die „Gewah" ein Preisregulator, nach der sich alle Kaufleute am Platze richten.

Das Innsbrucker „Genossenschafts-Warenhaus" ist auf einem sehr steinigen Boden und dort bedarf es besonderer Arbeit und Mühe, um sich durchsetzen zu können. Es ist der „Gewah" aber trotzdem möglich, sowohl in Innsbruck als auch fast in ganz Tirol durch ihre sogenannten „fliegenden Markttage" die Bevölkerung zu überzeugen, daß nur die Genossenschaftlichen Warenhäuser, auf solider Grundlage aufgebaut, gute und preiswerte Waren liefern.

Die Kaufleute wissen, was es bedeutet, wenn solche Genossenschaftliche Warenhäuser mit Unterstützung der Großeinkaufsgesellschaft eröffnet werden; sie haben natürlich eine berechtigte Furcht, daß ihr Verdienst geschmälert wird und setzen, insbesondere in der ersten Zeit, alles daran, die Arbeiterschaft als Kunde zu erhalten, indem sie die Preise reduzieren und einzelne billige Artikel als „Lockspeise" vorlegen. Die Arbeiterschaft durchschaut leider diese Manöver noch immer nicht ganz; die Kaufleute suchen mit allen Mitteln die Betriebsräte für sich zu gewinnen, sie verabscheuen es auch nicht — wie unlängst in einer Betriebsräte-Versammlung der Metallarbeiter zur Sprache gebracht wurde — bisher ehrliche Menschen zum Straucheln zu bringen, nur um Gewinn zu machen. Den Gewerkschaften wird dadurch ein neues Kampfobjekt aufgezwungen: sie können nicht zugeben, daß die Betriebsräte demoralisiert und diese neue für die Gesamtbewegung sehr wertvolle

Institution dadurch diskreditiert wird. Dies ist auch deshalb sehr zu befürchten, weil zum Wareneinkauf unbedingt Fachkenntnisse notwendig sind, die die Betriebsräte nur in den seltensten Fällen haben dürften. Das alte Sprichwort: „Schuster bleib' bei deinen Leisten" ist hier sehr am Platze; leider ist zu befürchten, daß es erst dann Anerkennung finden wird, wenn einzelne Betriebsräte durch ihre Vermittlung von Waren diskreditiert sind und Anlaß zur allgemeinen Klage geben. Die Verbraucher tun jedenfalls gut, auch die Vermittlung von Bekleidungsartikeln nur durch die Genossenschaften und ihre Warenhäuser besorgen zu lassen.

Im Berichtsjahr fanden die in Niederösterreich und Wien bestehenden Lebensmittelverbände, und zwar der Lebensmittelverband der Kriegsleistungsbetriebe Wiens reg. Gen. m. b. H. und die „Vita", ihr Ende. Waren diese Verbände als Notbehelfe der Kriegswirtschaft ins Leben gerufen, so mußten die Konsumgenossenschaften nach Aufhören der Zwangsmaßnahmen von seiten des Staates darauf bestehen, alle Konsumenten in sich zu erfassen. Die Ueberführung erforderte aber vor allem Zeit und Mittel. Manche Genossenschaft verdankt ihren Aufschwung dieser planmäßigen Arbeit. Heute können wir mit Genugtuung konstatieren, daß die Betriebsabgabestelle in Wien und Niederösterreich zur Seltenheit geworden ist und wo sie noch bestehen, werden sie zum größeren Teil von uns beliefert. An dieser Stelle sei auch hervorgehoben, daß die Gewerkschaften, insbesondere die Metallarbeiter, die Notwendigkeit dieser Aktion vollständig erfaßt haben und uns mit allen Mitteln unterstützten. Es ist auf diese Weise gelungen, den Lebensmittelhandel aus den Betrieben fernzuhalten. Nur die kritische Situation in der Bekleidung und Beschuhung erheischte es, nach vorherigem Einvernehmen mit den Gewerkschaften die Versorgung der Arbeiter- und Beamtenschaft unter Mitwirkung der Betriebsräte geschehen zu lassen. Hiezu nötigte auch der Umstand, daß nicht alle Vereine in der Lage sind, die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen, auch mangelt es mitunter an den notwendigen Einrichtungen. Wo dies der Fall ist, bemühen wir uns, durch geeignete Maßnahmen die Arbeiterschaft im Wege der Genossenschaften oder durch die „Genossenschaftswarenhäuser" gut und preiswert zu versorgen.

Die Zahl der Gesellschafter beträgt derzeit 123 in Oesterreich. Die Zeichnung der in der letzten Generalversammlung beschlossenen 12 Millionen Kronen ist bereits überschritten. Als Gesellschafter sind beigetreten:

Neu:

Erster Wiener Konsumverein;
Wirtschaftsgenossenschaft der Bediensteten der Gemeinde Wien;
Konsumgenossenschaft für jüdische Arbeiter und Angestellte;
Zuckerfabriks-Konsum- und Spargenossenschaft Dürnkrut;
Konsumgenossenschaft Neu-Nagelberg;
Konsum- und Spargenossenschaft Tribuswinkel;
Genossenschaftswarenhaus Linz;

Konsum- und Spargenossenschaft für den politischen Bezirk Braunau am Inn mit dem Sitz in Mattighofen;
Wirtschaftsverein Steyrer Festbesoldeter in Steyr;
Genossenschaftswarenhaus in Salzburg;
Konsumverein zu Abtenau;
Allgemeiner landwirtschaftlicher Spar- und Konsumverein in Kirchberg an der Raab;
Wirtschaftsverein Deutschlandsberg;
Konsumverein Bleiberg;
Konsumverein Danöfen;
Konsumgenossenschaft Obernberg;
Lebensmittelmagazin für Bedienstete der Staatsbahnen Salzburg;
Konsum- und Sparverein Thomasroith;
Staatliche Industriewerke;
Konsum-, Spar- und Produktivgenossenschaft der ukrainischen Emigranten in Wien.

In der Tschechoslowakei:

Konsum- und Spargenossenschaft für den Bezirk Buchau in Buchau;
Deutscher Wirtschaftsverein für Friedberg und Umgebung in Friedberg;
Groß-Waltersdorfer Konsumverein;
Konsum- und Sparverein für Hintring;
Konsum- und Sparverein für Hüttenhof und Umgebung;
Festangestelltenrat zur Wahrung der wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der Festangestellten für Iglau und Umgebung;
Konsum- und Spargenossenschaft für Kronstadt und Umgebung;
Allgemeiner Konsumverein in Kuschwarda zu Kuschwarda;
Arbeiter-Konsum- und Sparverein Hermannshütte;
Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ in Langendorf;
Konsum- und Spargenossenschaft für Oberplan und Umgebung;
Spar- und Konsumverein „Einigkeit“ Plan und Umgebung;
Konsum- und Spargenossenschaft für Petschau und Umgebung;
Erwerbsgenossenschaft der Vereinigten Holzindustrien in Wallern;
Allgemeiner Konsumverein für Winterberg und Umgebung;
Konsum- und Sparverein in Wermsdorf.

Von dem neu zu übernehmenden Stammkapital von 9,500.000 K haben die Konsumgenossenschaften in

Wien	2,918.000	K
Niederösterreich	1,108.500	„
Oberösterreich	412.500	„
Steiermark	1,092.000	„
Salzburg	619.500	„
Kärnten	247.000	„
Tirol und Vorarlberg	13.000	„
Tschechoslowakei	3,089.500	„
	9,500.000	K

übernommen.

Unsere Beteiligungen an den im vorjährigen Berichte schon erwähnten Einfuhrsyndikaten blieben auch dieses Jahr aufrecht. Eine Anzahl von ihnen nahm zufolge der Entwertung unseres Geldes eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals vor, an welcher wir in entsprechendem Umfange teilnahmen.

Der immer freier sich gestaltende Handel schränkte die Tätigkeit der Syndikate ein. Heute jedoch können wir schon ruhig behaupten, daß sie für die Zeit der Uebergangswirtschaft wertvolle Verdienste geleistet haben.

Alpenländische Torfindustrie: Diese Gesellschaft hat leider die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Durch Schwierigkeiten mannigfaltigster Art konnten die einzelnen Moore nicht voll ausgenützt und die Veredlung der gewonnenen Torfprodukte nicht durchgeführt werden. Die Ursachen der Unrentabilität im vergangenen Jahre sind darin zu suchen, daß die Gestehungskosten unverhältnismäßig gestiegen sind und die von Deutschland beschafften Torfbaggermaschinen den hiesigen Verhältnissen nicht völlig entsprachen. Dies führte dazu, daß der bisherige technische Geschäftsführer seine Stellung verließ. Es wurden jedoch bereits alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Moorgewinnung in Hinkunft rentabel zu gestalten. Die Maschinen wurden umgebaut, die passiven und für den Großbetrieb kaum aktiv zu gestaltenden Betriebe wurden abgestoßen und das Kapital der Gesellschaft auf 25,000.000 K erhöht. In der Innenorganisation wurden noch dahin Aenderungen vorgenommen, daß den Ländern vermehrter Einfluß auf die Betriebsführung zugestanden wurde. Die Betriebsführung selbst aber wurde verbessert und ist im nächsten Jahr zu erhoffen, daß die Gebarung der Gesellschaft aktiv sein wird.

Warenverkehrsstelle A.-G. zur Deckung des Bedarfes von Stadt und Land.

Nach dem Zusammenbruch drohte der Aufbringungsapparat für landwirtschaftliche Erzeugnisse vollständig zu versagen. Die ländlichen Erzeuger waren erfüllt mit Mißtrauen gegen das Geld, von dem sie in ihren Kisten genügend besaßen, und sie waren bestrebt, ihre Produkte nur gegen Waren zu vertauschen. Das Ernährungsamt entschloß sich, aus den Demobilisierungsbeständen Waren zu erwerben und diese an die Landwirte gegen abzuliefernde Lebensmittel abzugeben. Als Uebernahmsapparat für die Austauschwaren wurde mit Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Volksernährung vom 10. Jänner 1919 die „Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle“ errichtet. Im Laufe der Zeit ist aber die Warenverkehrsstelle weit über ihren ursprünglichen Rahmen hinausgewachsen und hat sie auch eine produktionsfördernde Tätigkeit entwickelt, wie Motorpflugaktion, Samenzuchtanstalten, Heilmittelbau und dergleichen. Als nun im Jahre 1920 die Getreidebewirtschaftung dahin gelockert wurde, daß das aufzubringende Kontingent eine Verminderung erfuhr, sollte die Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle

das Ueberkontingent durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften aufnehmen und dem städtischen Konsum zuführen. Um nun jeden Zwischenprofit auszuschließen, suchte man direkte Verbindung mit den Verbrauchergenossenschaften. Der Staat entschloß sich, die Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, von deren Aktienkapital der Staat 10,000.000 K, die Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine und die in der Oesterreichischen Landwirtestelle vertretene „Ara" je 2,500.000 K übernahmen.

Hiemit ist der bescheidene Versuch gemacht, den Zwischenhandel auf dem Gebiet des Handels mit Landesprodukten auszuschalten. Die Ansichten über den Erfolg bei der heutigen Organisation unserer Landwirte sind in den Kreisen der Genossenschafter geteilt. Wir haben ja schon im vorigen Bericht bei der „Schuhgewa" darauf hingewiesen und wird es nun an unseren Landwirten liegen, zu beweisen, daß sie den Wert einer aufrichtigen Verbindung mit den Konsumgenossenschaften, der für beide Teile große Vorteile bringen kann, auch richtig einschätzen.

Wäsche- und Bekleidungs A. G.

Im Berichtsjahre drohten sich die Verhältnisse in der Bekleidung für die Konsumenten katastrophal zu gestalten. Die aus den Heeresbeständen stammenden Vorräte waren zum größten Teil konsumiert, eine Einfuhr von Fertigfabrikaten jedoch aus finanziellen Gründen erschwert. Die Gewerkschaften wurden nun im Verein mit den Genossenschaften bei der Regierung vorstellig, daß sie die für eine große Bekleidungsaktion notwendigen Mittel bereitstelle. Die städtische Konsumentenschaft, vertreten durch die G. ö. C., erhielt nun einen Kredit in der Höhe von 250 Millionen (von denen bis heute leider erst 150 Millionen flüssig gemacht wurden) mit der Aufgabe, die notwendigen Rohstoffe nach Oesterreich einzuführen und tunlichst hier zu Fertigware verarbeiten zu lassen. Auch der Bauernschaft, die durch die Landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle vertreten ist, wurde ein Kredit eingeräumt. Auf der Basis der gemeinsamen Produktion und Deckung des Eigenbedarfes der beiden Organisationen wurde die Wäsche- und Bekleidungs A. G. geschaffen. Ihre Konstruktion ist ähnlich der der Warenverkehrs A. G. zur Deckung des Bedarfes von Stadt und Land. Die Großeinkaufsgesellschaft die Warenverkehrsstelle und der Staat übernahmen das Aktienkapital, und zwar die erstgenannten Organisationen je 2,500.000, der Staat 10,000.000 K.

Im letzten Berichtsjahre war ihre Haupttätigkeit darauf gerichtet, Rohware aus dem Ausland einzuführen und sie durch die heimische Industrie verarbeiten zu lassen. Für die nächste Zukunft hofft die Gesellschaft, durch Gründung eigener Webereien die Konsumenten mit preiswerten einfachen Artikeln wie Mollino, Chiffon, Oxford etc. zu versorgen.

Vereinigte Leder- und Schuhfabrik, gemeinwirtschaftliche Anstalt, Brunn am Gebirge.

Die Lederkonfektionsanstalt im ehemaligen Monturdepot in Brunn wurde noch Ende des Jahres 1919 zur mechanischen Schuhfabrik ausgebaut und im Jahre 1920 der Betrieb aufgenommen. Während im Mai 1920 die tägliche Schuhproduktion auf 90 Paar sich belief, steigerte sie sich bis zum Dezember auf 740 Paar täglich. Wenngleich durch die Anstellung von Arbeitern die Leistung der Fabrik gehoben werden konnte, so müssen wir doch feststellen, daß auch die tägliche Leistung pro Angestellten und Arbeiter in der Fabrik sich von 0·8 Paar Schuhe täglich auf drei Paar steigerte, welche Ziffer die Friedensleistung erreicht. Bei voller Ausnützung ist es möglich, die Tagesproduktion auf die Höhe von 2000 Paar zu bringen, jedoch erschien es vom produktionstechnischen Standpunkt untunlich, weil bei einer gesteigerten Produktion die billigen Lederbestände zu rasch aufgebraucht worden wären und Produktionseinschränkung oder gar Einstellung die notwendige Folge gewesen wäre.

Auch kommerzielle Gründe sprachen gegen eine volle Ausnützung der Kapazität, indem die fallende Tendenz der Preise auf dem Weltmarkte diesem jungen Betriebe zu große Gefahren gebracht hätte. Die Schuh-Gewa hat auch in den privatwirtschaftlich geführten Unternehmungen der Leder- und Schuhindustrie Einfluss gewonnen. Sie erwarb von der „Humanic“ A. G. 5 Millionen nominal junge Aktien und von der Adler Schuhfabrik, G. m. b. H., 5 Millionen neue Stammanteile. Im Jahre 1920 führte sie auch zwei neue Gründungen von Gesellschaften der Leder- und Schuhindustrie durch.

Sie errichtete eine Sattlerei Ges. m. b. H., und um von den privaten Lederfabriken möglichst unabhängig zu sein und einen Teil des für ihre Fabrik notwendigen Leders in eigener Regie erzeugen zu können, errichtete sie die Wiener Lederwerke G. m. b. H. mit gemeinwirtschaftlichem Charakter. Insgesamt hatte sie während des Jahres 1920 zirka 77.000 Paar Schuhe erzeugt, von welchen die Großeinkaufsgesellschaft 58.000 Paar übernahm.

* * *

Wenn wir unserem Warenbericht den Stand der Valuten im Jahre 1920 voranstellen, so geschieht dies in der Absicht, um zur Anschauung zu bringen, wie stark der Warenverkehr davon beeinflußt wurde.

Der Warenmarkt, sonst eine Frage des Angebotes und der Nachfrage, das heißt wurde von einer Ware mehr auf den Markt gebracht, als gebraucht wurde, so waren die Preise niedrig und umgekehrt waren sie hoch, diese normale Regel jedes Warenkaufes war im laufenden Jahre größtenteils aufgehoben. Die Frage war nur, wenn man Ware beispielsweise aus Holland beziehen wollte, wie hoch stehen die holländischen Gulden? So konnten Waren, dessen Weltmarktpreise so nieder waren, daß sie unter dem Friedenspreis standen, nicht oder nur

sehr teuer gekauft werden, weil der Stand der dazu notwendigen Auslandsvaluta ein so hoher war. Das Erschwerende war auch das Schwanken der Auslandsvaluten. Hat man sich entschlossen, eine Ware aus Holland oder Amerika zu kaufen, weil man glaubte nach der Umrechnung zu den gültigen Kursen der holländischen Gulden oder Dollar, daß sie für unsere Verhältnisse noch preiswert sein wird, so mußte man bis zum Eintreffen der Ware, das vier oder sechs Wochen dauerte, in steter Sorge sein, ob bis zu dieser Zeit der Preis noch ein günstiger sein wird oder ob der Stand der Valuten den Verkauf unmöglich macht.

Wie stark unsere Warenpreise von dem Stand der Auslandsvaluten beeinflußt wurden, zeigt unsere Tabelle. Vom Jänner bis Mai schwanken die Kurse variierend auf und ab. Im Juni und Juli sehen wir durch das Steigen unserer Kronenwerte einen starken Rückgang aller Auslandskurse. Leider hielt die Besserung unserer Krone nur diese zwei Monate an. Von August an beginnt ein sprunghaftes Steigen aller Auslandsvaluten und im Dezember haben wir einen Stand erreicht, der bei den Ländern, auf die wir größtenteils bei unseren Warenbezügen angewiesen sind, ungefähr das Dreifache des Standes vom Anfang des Jahres beträgt.

Darin findet die in den letzten Monaten des Jahres eingetretene gewaltige Preissteigerung aller Waren ihre Erklärung.

Stand der Valuten 1920 nach Züricher Notierung.

		Berlin	Mailand	Paris	Zürich	Amsterdam	New York	London
Stand Mitte	für	100 Mark	100 Lire	100 Franken	100 Franken	100 Gulden	1 Dollar	1 Pfd. Sterl.
Jänner	K	455	1700	2025	3875	7975	220	850
Februar	„	299	1575	1980	4675	9450	260	950
März	„	308	1150	1640	3750	7950	210	825
April	„	406	800	1150	3700	7500	200	840
Mai	„	459	1050	1300	3750	7800	205	830
Juni	„	420	850	1175	2790	5875	140	580
Juli	„	444	950	1300	2700	5600	160	595
August	„	491	1090	1575	3475	6800	215	750
Sept.	„	503	1090	1700	4075	8000	235	850
Oktober	„	555	1400	2275	5475	10250	330	1140
Nov.	„	743	1915	3125	8125	15850	516	1820
Dez.	„	903	2315	3900	10400	20550	673	2315

Mahlprodukte. Die Mehlversorgung war besonders am Anfang des Jahres äußerst schwierig und ist hervorzuheben, daß als Wochenration ungefähr bis zur Mitte des Jahres im allgemeinen die Quote von $^1/_4$ Kilogramm Mahlprodukte pro Woche und Person — diese oft verspätet — zur Ausgabe gelangte. Diese Kochmehlrationen bestanden zuerst aus amerikanischem Weizenmehl, sobald aber die Vorräte in dieser Sorte erschöpft waren, mußte mit dunklem Weizengleichmehl vorlieb genommen werden und nicht selten gelangte auch $^1/_8$ Kilogramm von dieser Sorte und $^1/_8$ Kilogramm Maisgrieß zur Ausgabe.

Wie unser Brot beschaffen war, daran brauchen wir die Betroffenen nicht erinnern. Es genügt, wenn wir festhalten, daß die Ration pro Person und Woche 1 Laib Brot betragen hat, welches aus 92 dkg Mahlprodukten hergestellt wurde. Unter diesen „Mahlprodukten" hat das Ernährungsamt nebst dunklem Brotmehl auch folgende Ersatzprodukte verstanden: Kartoffelflocken und Schnitten inklusive Schalen, Bohnenmehl etc. Für kleine Kinder und Schwerkranke wurde statt Brot auf Grund der sogenannten Störkarte 1·12 Kilogramm Weizenmehl ausgefolgt.

Es ist selbstverständlich, daß unter solchem Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln nicht nur die größte Not, sondern auch berechtigte Unzufriedenheit in der arbeitenden Klasse hervorgerufen wurde. Die Regierung verfügte daher die Ausgabe von Industriearbeiter-Zubußen, die aus Nährmitteln, wie Hülsenfrüchte, Fett und Zucker bestanden. Außerdem wurden zu den Feiertagen Lebensmittelzubußen in Form von Hülsenfrüchten (Bohnen, später Reis) im Höchstausmaße von $^1/_4$ Kilogramm pro Person abgegeben.

Trotz dieses großen Mangels war es uns infolge der allgemeinen weltpolitischen und nicht zuletzt valutarischen Verhältnisse sehr schwer möglich, Lebensmittel aus dem Auslande in nennenswertem Ausmaß zu beziehen.

Ist es uns aber mit großer Mühe gelungen, einige Waggons W e i z e n f e i n m e h l nach Oesterreich zu schaffen, hatten wir mit der Verteilung Schwierigkeiten, denn wir wollten niemand verkürzen. Auch die übrigen Mahlprodukte, M a i s g r i e s, K o c h b r e i n und R o l l g e r s t e, waren nur in ungenügenden Mengen zu erlangen, doch besserte sich die Situation zu Ende des Jahres erheblich.

Kartoffel. Es darf uns nicht wundern, daß wir anfangs des Jahres in Niederösterreich allein in einem Monate an unsere Genossenschaften 13 Waggon Sauerkraut abgesetzt haben, denn die Kartoffelversorgung war durchaus nicht zufriedenstellend. Kartoffel wurden nur gegen Rayonierungskarte zu einem von der Regierung festgesetzten Preise abgegeben; die Einhaltung der Rayonierung war jedoch entsprechend der Zuweisungen bei kleinsten Quoten ($^1/_2$ Kilogramm pro Person fallweise) nur in den Landeshauptstädten möglich.

Die Absperrungsmaßnahmen der Länder, besonders Oberösterreich, machten eine einheitliche Versorgung mit Kartoffeln unmöglich. Das Industriegebiet Wiens und Steiermark waren daher auf ausländische Zufuhren angewiesen, die leider nicht im gewünschten Ausmaß erfolgen konnten.

Die staatliche Aufbringung der nach dem Gesetze von den heimischen Bauern zu leistenden Abgaben an Kartoffeln und Getreide scheiterte zum Großteile an dem Widerstand der Leistungsverpflichteten.

Gemüse und Obst. In den ersten Monaten des Jahres wurde aus Holland Frischgemüse, wie Kohl, Kraut eingeführt, das wir hauptsächlich an unsere niederösterreichischen, vornehmlich Wiener Organisationen absetzen konnten. Im Inlande wurden weiters von uns aufgebracht: 80 Waggon Zwiebel und 77 Waggon Frischobst: Dörrgemüse wurde allseits verschmäht. Hingegen konnte in Dörrobst,

besonders in schweizerischen Aepfelspalten ein namhafter Absatz erzielt werden. Ebenso waren die im Herbst eingeführten bosnischen Zwetschken sehr gesucht und fanden bei hohen Preisen guten Absatz. Leider waren die Transportverhältnisse in Jugoslawien fortwährenden Störungen unterworfen und sind nur verhältnismäßig geringe Quantitäten rechtzeitig vor den Weihnachtsfeiertagen eingetroffen. Mit Nüssen mußten wir uns mit sogenannten bosnischen Steinnüssen begnügen, denn die siebenbürgischen Walnüsse waren infolge der valutarischen und der unglaublich schlechten Transportverhältnisse nicht erreichbar.

Mohn. Erwähnenswert ist, daß der Handel mit dem in Friedenszeiten stark begehrten Artikel Mohn erst im September begann und man vorher auch die kleinste Quantität nicht auftreiben konnte.

Reis. Bis zum Herbst blieben auch Reis und Teigware fast nirgends gesehene Lebensmittel. Als wir dann die ersten Sendungen Reis aus Hamburg und Triest nach Oesterreich hereinbekamen, konnten wir den stürmischen Nachfragen der Genossenschaften nur teilweise genügen. Trotzdem der Reis an Qualität und Sortierung den Friedensansprüchen gewiß nicht genügt hätte, erzielten wir in den letzten Monaten des Jahres einen Durchschnittsumsatz von 60 Waggon pro Monat.

Teigware. Die Einfuhr von Teigwaren wurde selten und im bescheidenen Umfange gestattet und mußten wir uns außer mit diesen, auch mit jenen kleinen Quantitäten begnügen, die wir aus eingeführtem Weizenmehl in Wien erzeugen lassen konnten. Wenn wir die Möglichkeit gehabt hätten, mehr Teigware zu erzeugen oder mehr einführen zu können, würden wir gewiß einen zehnfachen Umsatz erzielt haben.

Hülseofrüchte. Das Auftreten von letztangeführten Artikeln, ferner auch die inzwischen sich immer mehr ausbreitende Organisation der Schrebergärtner hatte zur Folge, daß nach Hülsenfrüchten verhältnismäßig nur wenig Nachfrage bestand.

Wie schon früher erwähnt, hat die Regierung anfangs des Jahres mit Artikeln, wie Bohnen und Erbsen, sehr gespart und nur Lebensmittelzubußen an Industriearbeiter im Ausmaße von $^1/_4$ Kilogramm Kopfquoten „zugewiesen“.

Das Bild änderte sich gegen Ende des Jahres jedoch vollkommen und war trotz billiger Preise und freien Verkehrs ein merkwürdig geringes Interesse für Hülsenfrüchte. Mag sein, daß auch die aus dem Auslande, besonders Indien und Brasilien, stammenden Bohnen, die einen bitteren Beigeschmack haben und als giftig verschrien wurden, die Konsumenten vom Kauf teilweise abgeschreckt haben.

Futtermittel. Dadurch daß die Mahlprodukte im Inlande bewirtschaftet und die Zufuhren aus dem Auslande beschwerlich waren, machte sich ein allgemeines Verlangen nach Futtermitteln sehr stark bemerkbar und haben wir daher dem Vertrieb dieser Artikeln mehr Aufmerksamkeit als in den früheren Jahren zugewendet. Vornehmlich war es Weizenkleie und Mais, die wir größtenteils aus Jugoslawien mit Einfuhrbewilligung der österreichischen Regierung beschafft und an unsere Vereine abgegeben haben. Im laufenden Jahre mußten wir

aber auch Futtermehle, Hafer und verschiedene Futterersatzmittel anschaffen, weil sich der Kreis unserer Abnehmer für diese notwendigen Artikel sehr stark erweitert hat.

Salz. Ein besonderes Kapitel nimmt das Salz für sich in Anspruch. weil es das einzige Erdprodukt ist, welches die Bundesregierung besitzt und hiefür ausländische Valuta glücklicherweise nicht notwendig war. Wir hatten jedoch anfangs des Jahres trotzdem eine Salzknappheit, die darauf zurückzuführen war, daß die Sudwerke wegen der schlechten Kohlenbelieferung nur zum Teil arbeiten konnten und einige Fabriken sogar zum Stillstand gezwungen waren, dann auf den Umstand, daß die Viehbesitzer, ferner jene Betriebe, die Salz zur Fabrikation benötigen, an Stelle des ihnen zustehenden Industrie- respektive Viehsalzes, Koch- und Speisesalz zu jedem Preise aufkauften. Dadurch wurde viel zum Salzmangel in den Haushaltungen beigetragen. Infolge unserer Vorstellungen beim Bundesministerium für Finanzen und der erreichten bevorzugten Belieferung ist es den Konsumvereinen dennoch möglich gewesen, an ihre Mitglieder Salz auch während der größten Not auszugeben, und ist dies speziell bei jenen Vereinen der Fall gewesen, die unseren Vorschlag, Salz nur an Rayonierte im Ausmaße von $^1/_2$ Kilogramm pro Monat auszugeben, Folge leisteten. Diese Handhabung hat größtenteils dazu geführt, daß die Landesregierungen an das Bundesministerium für Finanzen wegen einer allgemeinen Rayonierung herangetreten sind und wurde diese in den Bundesländern, mit Ausnahme von Wien und Niederösterreich, tatsächlich durchgeführt. Mit der besseren Kohlenversorgung der Salinenwerke hat sich auch die Fabrikation gehoben und gegen Ende des Jahres keine Salznot mehr. Die Bezugscheine waren wieder überflüssig.

Von Interesse dürfte noch die Preisgestaltung dieses österreichischen Artikels sein und geben wir im folgenden die Salinenoriginalpreise zur Uebersicht an:

Salinenabgabepreise im Jahre 1920

für 100 Kilogramm	Tafelsalz	Blanksalz	Viehsalz
am 1. Jänner 1920 . . .	76·52 K	54·12 K	23·02 K
am 30. April bis 31. Dezember 1920 .	414·52 „	252·12 „	51·02 „

Die Steigerung beträgt ungefähr 400 Prozent. Durch die im Laufe des Jahres ebenfalls stark in die Höhe gegangenen Säckespesen wurde der Salzpreis auch in dieser Hinsicht ungünstig beeinflußt.

Noch höher stellt sich das von uns in der größten Not aushilfsweise eingeführte deutsche Mahlsalz, doch wurden auch die erhöhten Preise willig bezahlt.

Kaffee. Der Kaffeemarkt war im allgemeinen ziemlich flau. Anfang des Jahres hat nach dem zehnwöchigen Streik der Transportarbeiter in Holland — während welcher Zeit in Amsterdam sowie in Rotterdam wenig gelöscht und verladen werden konnte — der Transport stark gelitten.

Die großen Produktionsziffern, die schätzungsweise auf 17 $^1/_2$ Millionen Sack errechnet wurden, haben durch das Ausbleiben des

erwarteten Konsums von Ost- und Zentraleuropa die Preise stark beeinflußt. Deutschland, das ein Einfuhrverbot für Kaffee erlassen hat und dessen Aufhebung schon Anfang des Jahres erwartet wurde, hat im Juli ein geringes Quantum des im Hamburger Freihafen lagernden und bereits bezahlten Kaffees zur Einfuhr freigegeben und erst im Dezember die Kaffeeinfuhr unter der Kontrolle des Einfuhrvereines und unter Ausschluß des Luxuskaffees gestattet. Es wurde ein allgemeiner Rückgang des Kaffeekonsums konstatiert. Amerika, das durch die Erlassung des Alkoholverbotes wohl einen größeren Bedarf in Kaffee hatte, konnte jedoch auch nicht die erwartenden Mengen aufnehmen.

Die Kaffeepreise haben unter diesen Umständen einen konstanten Rückgang erlitten. Die Santospreise, die noch vor einem Jahr zirka 80 Cents betragen haben, standen Ende des Jahres auf zirka 40 Cents; ein Preisrückgang um 50 Prozent seines Wertes gegen Anfang des Jahres, so daß, trotzdem die Produktionskosten ziemlich höher waren und die Fracht- und Exportkosten gewaltig gestiegen sind, wir bei Friedenspreisen für Kaffee am Ende des Jahres angelangt sind. Leider haben unsere Konsumenten von den billigen Weltmarktpreisen des Kaffees bei ihrem Einkauf nichts bemerkt; der elende Stand unserer Valuta und der damit im Zusammenhang stehende hohe Zoll haben uns so hohe Kaffeepreise diktiert, daß dieselben für die großen Bevölkerungsschichten unerschwinglich waren.

Die Kriegskaffeemischung, die ein guter Zusatz zu Bohnenkaffee, aber ein schlechter Ersatz für denselben war, haben wir in diesem Jahre endgültig verloren. Daher war die Nachfrage nach Bohnenkaffee eine große. Demgegenüber stand jedoch die Einfuhrbeschränkung der Regierung, die nur ganz bescheidene Mengen zur Einfuhr freigab. Anfang des Jahres wurde die Aufbringung durch den Verband der Kaffee- und Teeimporteure, in welchem wir vertreten waren, besorgt. Durch unser energisches Auftreten in diesem Verband haben wir erreicht, daß das Kontingent für die Konsumentenorganisationen entsprechend ihrem Bedarf festgesetzt wurde. Später haben wir durch eigene Importe für unseren Bedarf Sorge getragen und so die Anforderungen unserer Vereine nach Bohnenkaffee verhältnismäßig gut befriedigt.

Kaffeevorräte in Europa

	am 31. Dezember 1920	am 31. Dezember 1919
Kopenhagen	85.000 Ballen	132.000 Ballen
Bremen	*)	*)
Hamburg	38.000 „	*)
Holland	439.000 „	349.000 „
England	322.000 „	322.000 „
Antwerpen	125.000 „	95.000 „
Hâvre	760.000 „	1,092.000 „
Bordeaux	96.000 „	82.000 „
Marseilles	203.000 „	165.000 „
Triest	*)	*)
Totale	2,068.000 Ballen	2,237.000 Ballen

*) Vorräte nicht veröffentlicht.

Kaffeepreise vom Jahre 1835 bis 1920, Basis Qualität Santos Superior.

Zur Orientierung lassen wir eine Zusammenstellung der Kaffeepreis-Entwicklung vom Jahre 1835 bis 1920 folgen. Daraus ersieht man, welchen großen Schwankungen gerade dieser Artikel ausgesetzt war.

Die angegebenen Ziffern sind die Notierungen für 50 Kilogramm Rohkaffee in holländischen Cents. Die Differenz von der einen Ziffer zur anderen zeigt das Steigen oder Fallen des Preises im Verlaufe des Jahres.

1835... 29—32—35

1836... 34—31—29

1837... 28—22—25

1838... 26—23—26½

1839... 27—28½—29½

1840... 28½—25½—27½

1841... 27½—23½—24½

1842... 24—21—19

1843... 18½—17—16

1844... 16—19½—17

1845... 16½—21½—17

1846... 19—17½—18½

1847... 18—16½—15

1848... 19—20—18

1849... 15—23—30

1850... 30—35—23—29

1851... 28½—21—23—21½

1852... 21—23—24—23½

1853... 23½—26½—24½—30

1854... 30½—25—26½

1855... 26—24—29½—28

1856... 28—25—28

1857... 28—33—24

1858... 24—19—28

1859... 28—25—33—28—35

1860... 35—36½—35½

1861... 35½—36—33—35

1862... 35—40

1863... 40—41—40

1864... 40—38—36

1865... 36—35

1866... 35—30

1867... 30—26

1868... 26—23—25½

1869... 27—26—33—27—29

1870... 29—31—28—32

1871... 32—33—31—40

1872... 40—41½—38½—35—42½—46½

1873... 46½—53½—51½—64½

1874... 64½—69½—50—55—52

1875... 52—48½—53—52—55½—53

1876... 53—45½—49—44—48½

1877... 48½—49½—47—50

1878... 50—41—42½—37

1879... 3738—36½—37—45—43

1880... 43—38—39¼—36½—37

1881... 37—32½—33½—30½

1882... 30½—22½

1883... 22½—27—28¾—25—33

1884... 33—27¼—26½—24—26½

1885... 26¾—23¾—24½—23-24½-23¾

1886... 23¼—30¾—29½-38½-36—37½

1887... 37½—55½—48½—54—43½—49

1888... 49—33½—39—36—50—47

1889... 47—50—42½—50

1890... 50—47—52½—51½—55—49

1891... 49—53—46—44½—43

1892... 43—42—43¾—42—49—48

1893... 48—50—45—48—47—50

1894... 50—49—49½—44½

1895... 44½—47½—46—46½—45

1896... 45—30—33½—32½

1897... 32½—33—20—22

1898... 22—19—20—19—20

1899... 20—18—18½—17—20½

1900... 20—28½—24½—25—20

1901... 20—20¾—19½—21½—18—23

1902... 23—18—19—17½—20—18

1903... 18—15½—21½—20½—21

1904... 22—25—22—23¼—22—25½

1905... 25½—26—24—26—24½

1906... 24½—25½—24½—26—23

1907... 23—20½—23—22—22½

1908... 22½—24—23—23½—22½

1909... 22½—25

1910... 25—25½—24½—32½—31½—36

1911... 36—38½—35—45—42

1912... 42—41—44¼—41½—46—44

1913... 44—37½—38½—32½—38—33½

1914... 33½—34—30—41—38

1915... 38—36—55—51—53

1916... 53—92—51—44—46

1917... 46½—55—52½—68

1918... 68

1919... 70—75—85—71

1920... 71—40

Zucker. Auch im Jahre 1920 stand die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker noch unter dem Zeichen der Zwangswirtschaft. Maßgebend hiefür waren dieselben Gründe wie in den anderen Ländern: Außerordentlicher Rückgang der Produktion durch die Kriegsverhältnisse

einerseits, anderseits wegen der allgemeinen Lebensmittelnot gleich starke, in manchen Gebieten vielleicht sogar größere Nachfrage als im Frieden. Infolgedessen erzwungene gleichmäßige Einschränkung des Verbrauches und Beschaffung der Versorgungsmenge zu Preisen, die für die durchschnittliche Kaufkraft erträglich waren.

Zwei Wege standen zur Bedarfsdeckung in Oesterreich offen. Die eigene Erzeugung, die nur einen unbedeutenden Bruchteil der benötigten Menge liefert, und die Einfuhr aus der Tschechoslowakei, sowie in letzter Zeit auch aus Uebersee.

In Niederösterreich besitzen wir vier Fabriken, und zwar Bruck an der Leitha, Dürnkrut, Hohenau und Leopoldsdorf, sowie die im heurigen Jahre zum ersten Male in Betrieb gesetzte Erste oberösterreichische Bauernzuckerfabrik in Suben am Inn. Die ausreichende Versorgung mit Kohle setzte die niederösterreichischen Fabriken diesmal in Stand, das ihnen zur Verfügung gestellte Rübenquantum voll zu verarbeiten. Die eigene Erzeugung konnte dadurch auf 1340 Waggons gegenüber 513 Waggons im Vorjahre gebracht werden, was eine beträchtliche Steigerung bedeutet.

. Da nun aber der Monatsbedarf der Bevölkerung einschließlich der sehr gedrosselten Zuweisungen für die zuckerverarbeitende Industrie 600 Waggons beträgt, so mußte notwendigerweise im größten Maßstabe an Auslandsbezüge geschritten werden. Als Bezugsländer hiefür kamen die Tschechoslowakei und die Ueberseegebiete in Betracht. Die Einfuhr auf Grund der Käufe der Zuckerstelle in der Tschechoslowakei erreichte im Jahre 1920 eine Höhe von 4753 Waggons; aus Uebersee wurden 785 Waggons im Laufe des Jahres 1920 eingeführt.

Da jedoch diese Menge zur vollen Bedarfsbefriedigung nicht hinreichte, eine Steigerung der Einfuhrmenge aber aus valutarischen Gründen unmöglich war, sah man sich genötigt, zu Sparmaßnahmen zu greifen und während dreier Monate, nämlich im Juli, September und November, wurde statt Zucker Sacharin zur Verteilung gebracht. Insgesamt wurden 22,300.000 Packungen Sacharin abgegeben, was der Süßkraft von 16,800.000 kg Rohzucker entspricht. Eine weitere Sparmaßnahme war die Herabsetzung der Verbrauchsmenge bei Ausgabe von Weißzucker von $^{3}/_{4}$ kg in der Stadt und $^{1}/_{2}$ kg auf dem Lande auf 60 dkg, beziehungsweise 40 dkg.

Der Abgabepreis, der noch Anfang des Jahres auf K 15·28 für das Kilogramm gehalten wurde, mußte Ende Februar auf 45 K, Anfang August auf 46 K und im November auf 96 K erhöht werden. Maßgebend hiefür war einerseits die fortgesetzte Verschlechterung des Kronenkurses, anderseits die Verhältnisse auf dem Weltmarkte, der in diesem Jahre Schwankungen ausgesetzt war, wie sie die Geschichte des Zuckerhandels bis jetzt noch nicht kannte. Es muß jedoch erwähnt werden, daß die Abgabepreise dank der vorteilhaften Abschlüsse immer weit unter der Weltmarktparität lagen.

Infolge des ungeheueren noch stetig im Wachsen begriffenen Verbrauches übten seit jeher die Vereinigten Staaten einen entscheiden-

den Einfluß auf die Gestaltung des Weltmarktpreises aus. Die Freigabe des Zuckerhandels in den Vereinigten Staaten im Jahre 1919 hatte zunächst zur Folge, daß jeder danach trachtete, sich möglichst schnell, möglichst viel Zucker zu beschaffen; dies um so mehr, als unmittelbar vorher einige Male Schwierigkeiten bei der Bedarfsdeckung eingetreten waren. Die stärkste und tiefgreifendste Wirkung jedoch für die Preisbildung hatte das allgemeine Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten, denn man erwartete davon eine außerordentliche und wesentliche Zunahme des Zuckerverbrauches in zuckerhältigen Speisen und Getränken.

Und nun warf sich die durch die Bindungen der Kriegszeit so stark gehemmte Spekulation in stärkstem Maße auf das scheinbar so aussichtsreiche Objekt und trieb den Preis von 11·03 cents für das englische Pfund Kuba-Rohzucker Anfang Monat März 1920 auf 18·56 cents Mitte April. In der zweiten Hälfte des Monats Mai wurde mit fast 24 cents der höchste Punkt erreicht.

Beinahe ebenso rasch wie die Steigerung trat jedoch der Rückschlag ein. Mit dem Ansteigen der Preise wurden zunächst die Besitzer von Zucker auf Kuba in der Anhoffung eines weiteren Anziehens des Marktes immer zurückhaltender, was zur Folge hatte, daß die Aufmerksamkeit der Käufer von Kuba auf andere Produktionsgebiete abgelenkt wurden und im größten Maßstabe Zucker aus den entlegensten Gebieten seinen Weg in die Vereinigten Staaten fand.

Die erste Folge hievon war ein zuerst langsames Abbröckeln der Preise, das einen um so rascheren Verlauf nahm, als die Hauptursache der vorangegangenen Hausse, nämlich die voraussichtliche Wirkung des Alkoholverbotes auf den Zuckerverbrauch, versagt hatte. Außerdem wurde der Verbrauch in Amerika, der anfänglich unersättlich schien, sehr zurückhaltend und dies in noch stärkerem Maße, als der englische Zuckerausschuß seine Ankäufe auf Kuba einstellte, was auch weiten Kreisen Aussicht auf eine Preissenkung bot.

Im September war dann auch die New-Yorker Notierung bereits auf 10·78 und ging in der ersten Hälfte November auf $7^3/_4$, somit beinahe nurmehr auf ein Drittel des höchsten Standes im Mai zurück.

Eine weitaus stärkere Wirkung auf die Kosten unserer Versorgung als die Preissenkung übten jedoch die Veränderungen der Valutenkurse aus, deren Anfwärtsbewegung ungleich rascher vor sich ging, als die gleichzeitige Preisbewegung auf dem Weltmarkte: daher ergab sich, daß wir genötigt waren, uns zu immer steigenden Preisen einzudecken, was die oben angeführten Steigerungen des Abgabepreises erklärt.

Fettwaren. Die bereits im Vorjahr eingetretene Besserung in der Versorgung mit Speisefett hat im Jahre 1920 weitere Fortschritte gemacht.

Die Inlandserzeugung kam zwar hiefür kaum in Betracht. Dieselbe hielt sich auf dem Tiefpunkte, die geringen Mengen von Butter und Schweinefett, welche erzeugt werden konnten, wurden von den Produzenten zumeist selbst konsumiert oder kamen durch den Schleichhandel nur einem sehr kleinen Kreise von Verbrauchern zugute. Die

Rinderschlachtungen waren von minimalstem Umfange und in ganz fettarmen Qualitäten, so daß die Beschlagnahme und Verarbeitung des bei diesen Schlachtungen abfallenden Rohfettes, eine Maßregel, die während des Krieges von so großem Einfluß auf die Fettversorgung gewesen ist, notgedrungen gänzlich eingestellt werden mußte.

Die reichlichere Versorgung beruhte daher nur auf Bezügen aus dem Auslande, wobei fast ausschließlich die westlichen und überseeischen Staaten in Betracht kamen, während Lieferungen aus den Gebieten der neuen Nationalstaaten, welche vor dem Kriege für die Deckung unseres Fettbedarfes maßgebend waren, in kaum nennenswertem Umfang erfolgten. Das Ausland verfügte über reichliche Vorräte, unter denen in den ersten Monaten des Jahres die sehr beträchtlichen, wenn auch teilweise in Qualität schon etwas beschädigten Lager für Heeresverpflegung noch eine ziemliche Rolle spielten, aus welchen wir auf Grund gewährter Kredite größere Mengen erhielten.

Mit der fortschreitenden Besserung der Schiffahrtsverbindungen kamen aus Uebersee, wo über Erwarten große Vorräte aufgestapelt waren, immer mehr Anbote und Lieferungen nach Europa, wodurch, da außerdem fast überall eine zum Teil durch die Not erzwungene Zurückhaltung des Verbrauches hinzutrat, ein sukzesiver Rückgang der Preise und eine höchst empfindliche Absatzstockung herbeigeführt wurden.

In den ersten Monaten des Jahres notierte Schweinefett, der führende Artikel der tierischen Speisefette 50 bis 60 Dollar Kokosfett, jener der pflanzlichen Speisefette, 130 bis 140 holländische Gulden ab Seeplatz. Diese Preise bröckelten sukzessive ab, um im Spätsommer, als Deutschland vorübergehend behufs Ergänzung seiner Vorräte als starker Käufer auftrat, wieder etwas anzuziehen. Diese Befestigung war jedoch von kurzer Dauer und machte bald einem rasch fortschreitenden Preisfalle Platz, so daß mit Jahresschluß die Notierungen für Schweinefett auf zirka 40 Dollar für Kokosfett auf zirka 90 holländische Gulden gesunken waren, womit aber jedenfalls die Grenze des Rückganges noch nicht erreicht ist. Die Preisbildung im Inland ist jedoch infolge der Schwankungen unserer Währung jener des Weltmarktes nicht nur nicht entsprechend gefolgt, sondern hat geradezu eine gegenteilige Richtung genommen. Wie sehr unsere Warenpreise von diesen Schwankungen abhängen, ergibt sich daraus, daß die mit dem Import von Schweinefett befaßte amtliche Stelle im ersten Vierteljahre für die eingeführte Menge einen Selbstkostenpreis von 125 K per Kilogramm auswies, während sich ihr die Bezüge im letzten Jahresviertel in Auslandsvaluta zwar um zirka 25 Prozent billiger, in unserer Währung jedoch auf über 260 K per Kilogramm stellten. Ganz ähnliche Verhältnisse traten bei der Preisbildung der vegetabilischen Speisefette zutage.

Die auf dem Weltmarkt eingetretene weitgehende Absatzstockung hatte für die österreichische Wirtschaft die erfreuliche Folge, daß sie die Veranlassung zu wesentlichen Krediterleichterungen bot, die ohne dieselbe kaum so rasch eingetreten wären. Das Mißtrauen gegen die Möglichkeit einer Konsolidierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse,

welches in den ersten Monaten 1920 fast überall im Auslande noch durch die Furcht vor einem kommunistischen Umsturz verschärft wurde, war die Veranlassung, daß anfänglich dem österreichischen Käufer noch nahezu ausschließlich die mit einem bedeutenden Kapitalaufwand und mit großen Kosten verbundene Bedingung der Vorausbezahlung am Verladeplatz vor Abgang der Ware gestellt wurde. Die in den letzten Monaten in allen Staaten stets schärfer zum Ausdruck kommende Absatzkrise veranlaßte die ausländischen Eigentümer von Ware, sich immer lebhafter für die Deckung des österreichischen Bedarfes zu interessieren. Im Verfolge dieser Bestrebungen gingen stets mehr dieser Verkäufer von den erwähnten drückenden Zahlungsbedingungen ab und gewährten fallweise Erleichterungen.

Die Speisefettversorgung erfolgte im Berichtsjahre in Form der bereits im Jahre 1919 eingeführten gemischten Wirtschaft, darin bestehend, daß ein gewisses Mindestquantum durch staatliche Stellen eingeführt und zur Verteilung gebracht wird, im sonstigen der freien Initiative jedoch voller Spielraum gelassen war. Die Einfuhr im freien Verkehr war auch dadurch erleichtert, daß sämtliche Speisefette zollfrei, jedoch nur mit Einfuhrbewilligung eingeführt werden konnten.

Die staatlichen Stellen brachten im Jahre 1920 eine mit zwölf Dekagramm per Kopf der Bevölkerung und per Woche berechnete Menge von Speisefetten zur Verteilung, welche Lieferungen sich im Jahre auf zirka 3000 Waggon beliefen und ohne Stockungen abwickelten.

Die Abgabepreise im Großverkehr schwankten in den ersten Monaten bei S c h w e i n e f e t t von 78 bis 180 K, P f l a n z e n s p e i s e f e t t 90 bis 185 K, W i r t s c h a f t s m a r g a r i n e 59 bis 85 K per Kilo, wobei die Deckung allfälliger Mehrkosten durch staatliche Zuschüsse erfolgte. Derartige Zuschüsse waren bei Schweinefett, wenn auch anfänglich in nicht übermäßigem Umfange, die ganze Berichtsperiode hindurch nötig, während bei den anderen Fettsorten bis in den Spätsommer ohne solche das Auslangen gefunden werden konnte. Die im Herbste einsetzende rapide Verschlechterung unserer Währung, durch welche der Einstandspreis von Schweinefett auf über 260 K, jener von vegetabilischen Fetten auf über 200 K per Kilo stieg, veranlaßte eine außerordentliche Verschiedenheit zwischen den unverändert festgehaltenen Abgabepreisen der rayonierten Speisefette und deren Weltmarktpreisen, die zwar den Verbrauchern zugute kam, den Staatsschatz jedoch mit sehr hohen Summen belastete und auch ungünstig auf den freien Verkehr wirkte.

Die Einfuhr war übrigens durch die außerordentlich großen, sprunghaften Veränderungen der Valuta mit einem bedeutenden Risiko verbunden, so daß man beim Einkauf zu einer weitgehenden Vorsicht gezwungen war. Es wurden zwar im freien Verkehr ziemlich bedeutende Mengen eingeführt und, entsprechend den Einkaufsverhältnissen, zu sehr schwankenden Preisen, welche für Schweinefett zeitweise bis über 300 K, für Pflanzenfett über 260 K per Kilo betrugen, abgesetzt; die Einfuhren erfolgten jedoch sehr unregelmäßig, so daß nur durch die staatliche Bewirtschaftung Stockungen in der Fettversorgung vermieden werden konnten.

Petroleum. Die in der Kriegszeit eingerichtete staatliche Bewirtschaftung mußte auch im Berichtsjahre noch fortgesetzt werden. Die Petroleumzentrale, welche mit der Erfassung und der Verteilung des Petroleums betraut war, wurde aufgelöst und an deren Stelle die Oesterreichische Erdölstelle als eine rein staatliche Institution, welche dem Handelsministerium angeliedert wurde, gegründet. Dieser Stelle wurde die Aufgabe zuteil, nicht nur Petroleum, sondern auch die anderen Mineralölprodukte, wie Benzin, Gasöl, Paraffin, Heizöl etc. zu importieren und zu bewirtschaften.

Der Import im Jahre 1920 gestaltete sich außerordentlich schwierig, was insbesondere auf die außerordentlich prekären Verkehrsverhältnisse und auf den Mangel an Kesselwagen — der dadurch entstanden ist, daß beim Zusammenbruche die einzelnen Nationalstaaten, die auf ihrem Gebiete befindlichen Kesselwagen einfach beschlagnahmten und zurückbehielten — zurückzuführen ist.

Als Bezugsländer kamen in erster Linie Polen und Rumänien in Betracht. In beiden Ländern waren zwar große Mengen an Leuchtpetroleum vorhanden, durch welche eine ausreichende Belieferung Oesterreichs hätte erfolgen können, aber die Verhältnisse auf den Bahnwegen waren derart schwierige, daß es nur nach Ueberwindung vielfacher Hindernisse und durch Schaffung einer großzügigen Transportorganisation möglich war, die notwendigen Mengen in geschlossenen Zügen nach Oesterreich zu bringen. Bis zum Sommer 1920 war aber auch der Wasserweg auf der Donau für den Transport von Petroleum aus Rumänien nicht benützbar, aber selbst von diesem Zeitpunkte an ist der Transport auf dem Wasserwege nur mit großen Risken möglich geworden und erforderte eine lange Transportdauer.

Der Import wurde durch die im Jahre 1920 entstandenen kriegerischen Verhältnisse in Polen außerordentlich gefährdet, so daß im Sommer 1920 Amerika als Bezugsland herangezogen werden mußte. Nichtsdestoweniger war es möglich, der Bevölkerung das notwendige Maß an Beleuchtungsmitteln zuzuweisen, so daß bemerkenswerte Stockungen in der Versorgung nicht zu verzeichnen waren. Der Bezug war rationiert und nur auf Grund von Karten möglich.

Der Import von Leuchtpetroleum im Jahre 1920 weist folgende Ziffern aus:

aus Polen	9.301	Tonnen
„ Rumänien	4.130	„
„ Amerika	2.500	„
	15.931	Tonnen

Da Oesterreich, wie bekannt, über eigene Rohölquellen nicht verfügt, waren die beiden in Oesterreich befindlichen Petroleumraffinerien in Floridsdorf und Drösing nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie von dem Bezuge des Rohöles abgeschnitten, so daß diese Fabriken sich größtenteils mit demLagerungs- und Distributionsgeschäfte befassen mußten. Der Import von Rohöl stieß auf ungeheure Widerstände, da die Petroleum produzierenden Staaten grundsätzlich

den Export von Rohöl untersagt haben, weil die in diesen Ländern befindlichen Raffinerien nicht voll beschäftigt waren. Nichtsdestoweniger war es möglich, die beiden Raffinerien wenigstens notdürftig mit Rohöl zu versorgen, so daß selbe in der Lage waren, im Jahre 1919 981 Tonnen und im Jahre 1920 2145 Tonnen Leuchtpetroleum zu erzeugen.

Die auf die einzelnen Haushaltungen entfallenden Quoten konnten infolge der Sperrung des Petroleumbezuges während der Sommermonate in den Herbstmonaten des Jahres 1920 erhöht werden.

Auf Grund von Kompensationsverträgen mit der polnischen und rumänischen Regierung war die staatliche Bewirtschaftungsstelle für Petroleum in der Lage, langfristige günstige Abschlüsse zu tätigen und abzuwickeln, so daß Oesterreich billigere Preise für Leuchtpetroleum zu verzeichnen hatte als die Nachbarstaaten, welche auf die gleichen Bezugsländer angewiesen sind. Infolge der Entwertung der österreichischen Valuta einerseits und der Erhöhung der Gestehungskosten des polnischen und rumänischen Leuchtöles anderseits, bewegten sich die Verkaufspreise für Petroleum in Oesterreich in aufsteigender Linie.

Fallweise wurden auch Kerzen bei nicht rechtzeitigem Einlangen von Petroleum zur Beleuchtung zugewiesen. Die Mengen, mit welchen die einzelnen Verbrauchskategorien beteilt wurden, waren je nach der Jahreszeit verschiedentlich.

Im Detailhandel waren die nachstehend festgesetzten Höchstpreise für das Jahr 1920 in Geltung:

vom	1. Jänner	bis	17. Jänner	K	2·16 pro Liter
„	17. „	„	1. März	„	5·20 „ „
„	2. März	„	14. Mai	„	5·32 „ „
„	15. Mai	„	10. August	„	10·46 „ „
„	10. August	„	2. September	„	10·46 „ „
„	3. September	„	30. November	„	20·— „ „
„	1. Dezember	„	31. Dezember	„	32·— „ „

Durch die Besserung der Verkehrsverhältnisse und durch die Vermehrung des Kesselwagenparkes ist gegen Ende des Jahres 1920 eine gewisse Erleichterung des Importes von Leuchtöl eingetreten, so daß für die nächste Zeit nicht nur eine Erhöhung der Haushaltungsquoten möglich sein wird, sondern auch von der Einstellung der allgemeinen Abgabe während der Sommermonate wird Abstand genommen werden können.

Allerdings war zu beobachten, daß seit der letzten Preiserhöhung eine stärkere Nachfrage nach Petroleum nicht bestand, da durch die geschwächte Kaufkraft selbst die knappen staatlichen Quoten nicht mehr voll bezogen wurden.

Malzkaffee. Die Quantitäten Gerste, die zur Erzeugung dieses Artikels freigegeben wurden, waren so gering, daß die Nachfrage und der Bedarf damit nicht befriedigt werden konnten.

Kaffeesurrogate. In den ersten Monaten des Jahres waren infolge Mangel an Rohprodukten die Erzeugnisse aller Fabriken so gering, daß

der Bedarf nur sehr mangelhaft gedeckt werden konnte und große Nachfrage herrschte. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben wir eine größere Post aus dem Ausland eingeführt und damit den Mangel etwas gemildert. Im Herbst besserten sich die Leistungsfähigkeiten der Fabriken und konnten wir den Anforderungen unserer Vereine wunschgemäß entsprechen.

Tee. Tee, welcher die ganze Kriegszeit hindurch den Mangel an Kaffee ersetzen mußte, war auch in diesem Jahr ein gutgefragter Artikel. Durch günstige Eindeckung eines großen Importes war es uns möglich, lange Zeit unter den Marktpreisen zu verkaufen. Die Marktlage war eine feste und die Preise hielten sich das ganze Jahr auf gleicher Höhe.

Kakao konnte von den Fabriken des Inlandes infolge des Fehlens von Kakaobohnen nicht geliefert werden. Aus dem Ausland waren Bezüge zufolge des hohen Preises und der bestehenden Einfuhrschwierigkeiten schwer möglich. In dieser Zeit, wo Kakao nur schwer und zu verhältnismäßig hohen Preisen zu bekommen war, haben wir durch Unterstützung unserer holländischen Freunde einen großen Posten holländischen Kakao hereinbekommen, den wir an unsere Vereine zu 130 K per Kilogramm liefern konnten, während zu dieser Zeit bereits 180 bis 200 K. per Kilogramm verlangt wurden. Gegen Ende des Jahres besserte sich die Situation infolge Rückgang der hohen Kakaobohnenpreise und waren auch beschränkte Lieferungsmöglichkeiten der einheimischen Fabriken gegeben.

Schokolade konnte, so wie Kakao, schwer besorgt werden. Ausländische Ware erreichte Phantasiepreise, die für unsere Konsumvereine den für die arbeitende Bevölkerung so nahrhaften Artikel zum Luxusgegenstand machte. Wir mußten uns infolgedessen mit den von den Fabriken im Inlande, erzeugten bescheidenen Mengen zufrieden geben.

Kanditen. Infolge des großen Zuckermangels war der Markt größtenteils auf Lieferungen aus der Tschechoslowakei zu verhältnismäßig hohen Preisen angewiesen. D u r c h u n s e r e n E i n f l u ß b e i d e r Z u c k e r s t e l l e war es uns möglich, das Ernährungsamt zu einer größeren Freigabe von Zucker zur Erzeugung von Kanditen für die Konsumentenorganisationen zu bestimmen. Dadurch wurde es uns möglich, größere Quantitäten Kanditen an unsere Vereine zu einem äußerst billigen Preis, gegenüber den von den sonstigen Verkäufern verlangten, zu liefern.

Südfrüchte. Auch die Besorgung dieser Waren war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Einfuhrbeschränkungen, die aus finanzpolitischen Gründen die Regierung verfügte, sowie der schlechte Stand unserer Valuta zwang zur Reserve.

Die Ernteergebnisse von Sultaninen und Elemen waren nicht befriedigende; die Preise waren infolgedessen konstant steigend. Während Sultanien im Dezember 1919 zirka 90 K per Kilogramm notierten, waren wir im Dezember 1920 bei einem Preis von 250 K per Kilogramm angelangt. Aehnlich war die Preissteigerung bei Elemen.

Dagegen konnten Datteln, die anfangs des Jahres sich noch auf 80 K per Kilogramm stellten, infolge der günstigen Marktlage später schon mit 40 K per Kilogramm eingedeckt werden.

Mandeln wurden infolge der hohen Preislage von den Haselnußkernen, welche als Ersatz dienen mußten, verdrängt, obwohl auch diese gegen Ende des Jahres eine 100prozentige Steigerung gegen Anfang des Jahres erfahren hatten und bereits mit 200 K per Kilogramm notierten.

Feigen, die qualitativ nicht günstig geraten waren, hielten die ganze Saison hindurch verhältnismäßig hohe Preise. Waren im allgemeinen die Quantitäten, die an Südfrüchten zur Einfuhr freigegeben wurden, nicht befriedigende, so war es uns vermöge unseres Einflusses doch möglich, den Anforderungen unserer Vereine voll zu entsprechen.

Gewürze. Der Bedarf in allen Gewürzen war ein ungewöhnlich großer und das Geschäft ein befriedigendes. Die Preise, die anfangs des Jahres sehr hohe waren, haben speziell bei Pfeffer und Kassia gewaltige Rückgänge erfahren: so stand anfangs Mai

Pfeffer auf 40 Cents per $1/2$ kg
Kassia „ 52 „ „ $1/2$ „

während Ende Dezember

Pfeffer 24 Cents per $1/2$ kg
Kassia 28 „ „ $1/2$ „

notierten.

Umgekehrt waren die Preisnotierungen bei Paprika. Im Feber kostete 1 kg Basis Rosen-Paprika 72 K und im Dezember waren wir bei 220 K per kg angelangt.

Die Preise für Piment waren konstant. Safran, Vanille, Macisblüte, Macisnüsse und Nelken fehlten vollkommen infolge Einfuhrverbotes. In Nelken konnten wir die Wünsche unserer Vereine teilweise befriedigen, nachdem wir eine vom Kriegswucheramt beschlagnahmte Sendung für unseren Bedarf zugewiesen erhielten.

Marmelade. Die Angebote in diesem Artikel waren reichliche, obwohl die Preise und Qualitäten nicht immer befriedigende waren. Die Nachfrage nach Marmelade hat als Nachwirkung der Kriegsjahre, wo man die Konsumenten zum Ueberdruß mit einem der Bezeichnung „Marmelade" sicher nicht verdienenden Brei abgespeist hat, stark gelitten. Wir waren durch den Besitz unserer eigenen Obstverwertungsfabrik in Neratowitz, deren Erzeugnisse unseren Vereinen bestens bekannt sind, der Sorge um gute und preiswerte Ware enthoben, womit jedoch wieder bestätigt wurde, daß die genossenschaftliche Produktion ein äuserst nützliches und wichtiges Glied unserer Organisation ist, die wir leider auf so manchem Gebiete noch entbehren müssen.

Während für die im Inlande erzeugte Marmelade — oft ziemlich zweifelhafter Qualität — Preise verlangt wurden, die sich zwischen 40 bis 50 K bewegten, konnten wir unsere eigene Marmelade, die wir,

weil aus dem Auslande stammend, mit tschechischen Kronen bezahlen und damit noch die Kursdifferenz zwischen deutschösterreichischen und tschechischen Kronen mit in Kauf nehmen mußten, bereits mit 25 und 33 K per Kilogramm abgeben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß, obwohl Marmelade im allgemeinen als Konsumartikel stark gelitten hat, wir große Quantitäten absetzten und einen befriedigenden Umsatz erreichten.

Kunsthonig. Der große Zuckermangel hat bewirkt, daß diese stark zuckerhältige Ware als Zuckerersatz von den Konsumenten herangezogen wurde.

Zu demselben Zweck haben wir große Mengen Zuckerrübensirup durch günstige Eindeckung zu einem verhältnismäßig billigen Preise an unsere Konsumvereine geliefert.

Himbeersaft. Die Preislage war in diesem Artikel infolge der hohen Zuckerpreise nicht günstig. Anfangs des Jahres war der Preis 33 K per Kilogramm, Ende des Jahres bereits 70 K. Wenn wir doch ganz befriedigende Quantitäten davon umsetzten, so ist dies im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß wir immer bestrebt waren, nur garantiert reinen und hochwertigen Himbeersaft zu liefern.

Milch. Infolge des großen Mangels an frischer Milch war der Bedarf an Kondensmilch ein großer; der Umsatz litt jedoch stark unter der ungünstigen Preislage. Während anfangs des Jahres noch 20 K für die gezuckerte Milch per Dose gezahlt wurden, hatten wir bereits Mitte des Jahres einen Preis von 50 K per Dose. Wir haben größere Posten aus Holland importiert und damit unseren Bedarf befriedigt.

Butter. In diesem Artikel wurden nur geringe Quantitäten aus dem Auslande hereingebracht. Auch hier war der Umsatz durch den hohen Preis sehr beschränkt. Der Preis, der im Jänner noch 70 K per Kilogramm betragen hatte, stieg bis Dezember auf 400 K per Kilogramm.

Sardinen, die in den letzten Jahren zu einem immer steigenderen Bedürfnis der Konsumenten wurden, haben wir in großen Mengen geliefert. Auch hier wurden die von uns importierten portugiesischen Qualitätssorten gegenüber den auf den Markt gebrachten minderwertigen dänischen und norwegischen Sorten bevorzugt.

Heringe, deren Fangergebnisse vollkommen befriedigende waren, hatten auch in diesem Jahre gute Nachfrage. Unsere letzte Notierung für eine Tonne Salzheringe war 1865 K gegenüber unserer billigsten Notierung im Jänner 1580 K per Tonne. Wenn bei solchen enormen Preisen noch so große Umsätze, wie wir sie erzielten, möglich waren, so zeigt dies, daß der Hering vielfach das unerschwingliche Fleisch ersetzen mußte.

Käse. Käse war gut gefragt. Speziell in Hartkäse wurden große Mengen importiert. Auch hier mußten wir uns wegen des hohen Preises infolge unserer schlechten Valuta größtenteils mit den billigen Sorten von Gouda-Halbfettkäse begnügen, die jedoch auch schon über 100 K per Kilogramm kosteten.

Brennstoffe. Die Holzversorgung im Jahre 1920 für die Mitglieder der Wiener Konsumvereine ist im allgemeinen eine befriedigende zu nennen. Die Aussichten, Holz zu bekommen, waren in den Monaten Jänner und Februar äußerst triste und nur den großen Anstrengungen der Großeinkaufsgesellschaft ist es gelungen, über die Zeit der größten Not an Brennstoffen hinwegzukommen und allen Mitgliedern mindestens 50 Kilogramm Brennholz pro Woche zu verschaffen. Allerdings mußte mit ganz anderen Mitteln gearbeitet werden als bisher, da die Holzlieferanten die Verträge nicht eingehalten haben, insbesondere darum, weil sie um den Preis, der schlußbrieflich vereinbart war, das Holz, das gewaltig im Preis gestiegen ist, nicht mehr liefern wollten.

Um nicht diesen unliebsamen und empfindlichen Störungen ausgesetzt zu sein, haben wir uns entschlossen, die Schlägerung von Brennholz selbst und in eigener Regie zu übernehmen. Eine große Schlägerung in der Ergiebigkeit von 10.000 Raummeter Brennholz wurde in Hochwolkersdorf, hart an der ungarischen Grenze, durchgeführt. In diesem Schlag waren 84 Arbeiter beschäftigt. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, die uns entgegenstanden, wurden restlos überwunden. Vom Schlag zur Straße, wo kein Autoverkehr möglich ist, führt ein Waldweg, der 12 Kilometer lang ist. Dieser Weg mußte erst für das Fuhrwerk fahrbar gemacht werden. Zu diesem Zweck wurden nicht weniger als 500 Fuhren Schotter verwendet.

Die zweite größere Schlägerung wurde unter bedeutend leichteren Verhältnissen in Puchenstuben an der Mariazeller-Bahn Anfang Februar in Angriff genommen. Auch dort werden voraussichtlich 10.000 Raummeter Brennholz erzeugt. Während in Hochwolkersdorf zum Transport 16 Paar Pferde und drei Lastautos verwendet wurden, konnte die Leistung in Puchenstuben mit drei Paar Pferden, einem Paar Ochsen und zwei Lastautos durchgeführt werden. Auch in Puchenstuben wurden durchschnittlich 45 Arbeiter für Schlägerungsarbeiten verwendet.

Sowohl in Hochwolkersdorf als in Puchenstuben mußten für die Unterkunft der Leute Baracken gebaut werden. Beide Betriebe haben eigene Gemeinschaftsküchen.

Im Monat März hat uns die Gemeinde Wien die Bezirke Wiener-Neustadt, Lilienfeld und St. Pölten zur Bringung der Kontingenthölzer übertragen. Der Erfolg dieser Arbeiten ist in den einzelnen Bezirken ebenfalls ein guter zu nennen.

Im Bezirk Wiener-Neustadt ist eine größere Schlägerung bei Wiesmarkt durchgeführt worden, wo der Holzschlag 32 Kilometer von der Bahn entfernt ist. Die geschlägerten Holzmassen zur Bahn zu bringen war wegen der hohen Transportkosten unmöglich; es wurde daher in Blumau zunächst Wiesmarkt eine größere Köhlerei errichtet, die den ganzen Bedarf an Holzkohle für sämtliche Konsumvereine zu decken imstande ist. Es wurden an Holzkohle im Jahre 1920 zwölf Waggon produziert.

Im Bezirk Lilienfeld haben wir 4600 Raummeter Brennholz erzeugt und abgeführt.

Im Bezirk St. Pölten wurden zirka 1500 Raummeter erzeugt und abgeführt. Der Brennholzbedarf konnte daher bereits vom Monat Februar angefangen vollauf gedeckt werden.

Im gesamten wurden

34,760.000 Kilogramm Brennholz

an die Konsumvereinsmitglieder abgegeben.

An Fuhrwerken für den Zustelldienst waren 3960 Fuhren notwendig zirka 8000 Fuhren erforderte das Abstreifen der Brennhölzer vom Bahnhof zu den Verschnittanstalten.

Diese ungeheuren Ziffern lassen uns die Bedeutung der Brennholzversorgung der Großeinkaufsgesellschaft erkennen und ist erwiesen, daß durch das Eingreifen der Großeinkaufsgesellschaft in die Brennholzversorgung der arbeitenden Bevölkerung zur schwersten Zeit der ein großer Dienst erwiesen wurde.

Textil- und Schuhwaren.

Oesterreich hat im Jahre 1920 fast keine Rohware eingeführt und so waren wir gezwungen, Waren, sowohl Baumwollwaren als auch Wollwaren, aus den benachbarten Staaten — vorwiegend aus Italien — zu beziehen. Die Tschechoslowakei hatte bis fast Ende des Jahres die größten Schwierigkeiten bei Ausfuhr ihrer Waren gemacht. Zu Beginn des Jahres verlangte sie nur fremde, hochwertige Valuta, wie Franken, Lire etc., späterhin ausschließlich tschechische Kronen und gab nur ganz kleine Mengen zur Ausfuhr frei: die sogenannte Kriegsware dagegen wurde von ihr billig angeboten, jedoch in Deutschösterreich nicht gekauft, weil sowohl die Qualität als auch das Aussehen der Ware nicht entsprochen haben. Zu Ende des Jahres hat sich die Situation für Wollwaren aus der Tschechoslowakei etwas gebessert, es kamen größere Angebote und auch größere Käufe zustande. Es hat sich aber erwiesen, daß die reichsdeutsche Ware, besonders Wollwaren, schöner war und billiger angeboten, daher auch gekauft wurde, und die Folge war, daß größere Aufträge, die in der Tschechoslowakei insbesondere von Konfektionären getätigt worden waren, storniert wurden.

Italien hat auf Grund der Vergrößerung seiner Textilindustrie sehr große Mengen, hauptsächlich Baumwollware, nach Deutschösterreich gebracht und seine Angebote wurden bis zu Ende des Jahres bevorzugt, weil sie billiger waren als die tschechoslowakische Ware.

Auch England, Frankreich, Belgien und Holland haben Waren angeboten, es wurden jedoch der Valuta halber nur kleine Schlüsse getätigt. Von Frankreich kamen hauptsächlich Demobilisierungsgüter zum Verkauf, die aber nicht in Deutschösterreich verbleiben konnten, sondern nach Ungarn und Polen weiterverkauft wurden, weil der dafür verlangte Preis viel zu hoch war.

Von der Schweiz konnten — mit Ausnahme von gestickten Hemden — die eingeführten Etamine, Batiste, Seide, sogenannte

Luxusware, in großen Mengen nicht gekauft werden, weil die hohe Valuta es unmöglich machte, die Ware abzusetzen.

Eine bedeutende Preissteigerung war auch im Jahre 1920 insbesondere bei Zwirn zu verzeichnen. Die Preise wurden von April bis August um nicht weniger als 60 Prozent erhöht, erfuhren bis Oktober eine weitere Steigerung um 25 Prozent, bis Ende des Jahres eine abermalige Steigerung von 30 Prozent.

Das, was wir über Textilwaren gesagt haben, gilt auch für Leder und Schuhe: wir können noch hinzufügen, daß italienisches Bodenleder am Wiener Platze gehandelt wurde. Die Bewirtschaftung von Leder und Häuten durch das Reich wurde im Mai vorigen Jahres aufgehoben, den Ländern übertragen und diese verpflichtet, aus den bewirtschafteten Häuten, beziehungsweise Leder, der Bevölkerung Volksbekleidungsschuhe zuzuweisen. Leider wurde uns dadurch die Möglichkeit benommen, den Konsumvereinen Volksbekleidungsschuhe zuzuteilen.

Umsatzstatistik.

Wir veröffentlichen heuer, wie in der Vorkriegszeit, wieder eine Umsatzstatistik der einzelnen Vereine, aus der ersichtlich sein soll:

1. der Durchschnittseinkauf des einzelnen Mitgliedes bei seiner Genossenschaft und
2. der Umsatz der betreffenden Genossenschaft bei der G. ö. C.

Das heurige Jahr dünkt uns zur Wiederaufnahme dieser Arbeit geeignet, nachdem der größte Teil der von unseren Konsumgenossenschaften geführten Artikel im freien Verkehr wieder erhältlich ist.

Das Bild, welches sich für einzelne Vereine ergibt, ist nicht immer bezeichnend für die Treue des Mitgliedes für seine Genossenschaft. Besonders die Konsumgenossenschaften, welche im letzten Jahre einen großen Mitgliederzuwachs aufweisen können, erscheinen mit kleinen Durchschnittszahlen der Mitgliedschaft. Es kommt dies daher, weil als Stichtag der 31. Dezember 1920 angenommen wurde. Es entfällt daher auf die Umsatzquote auch der Umsatz jener Mitglieder, welche nur kurz in der Genossenschaft organisiert sind. Aehnlich verhält es sich mit dem Umsatz der einzelnen Vereine bei der „G. ö. C.“, indem einzelne Vereine mehr Umsatz bei der „G. ö. C.“ ausweisen als Umsätze im eigenen Geschäft. Dies findet eine teilweise Erklärung darin, daß bei den betreffenden Vereinen die Warenbestände am Jahresschluß sehr hoch waren.

Diejenigen Vereine, welche uns den Fragebogen nicht rechtzeitig eingeschickt haben, konnten wir mit ihren eigenen Zahlen nicht ausweisen.

Gesellschafter der G. ö. C.

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der Verkaufsstellen	Anzahl der Mitglieder	Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft Totale K	Umsatz im eigenen Geschäft pro Mitglied K	Umsatz bei der G. ö. C. Totale K	Umsatz bei der G. ö. C. in % v. Umsatz des Vereines
	Niederösterreich:							
	Wien							
1	Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung*)	143	140.541	430.700	700,745.436	4.986	662,570.249	94·6
2	Erster Wiener Konsumverein	44	90.207	2,000.000	569,555.464	6.314	19,412.933	3·4
3	Wirtschaftsgenossenschaft der Bediensteten der Gemeinde Wien**)	36	30.000	400.000	22,498.236	750	19,745.703	87·8
4	Reichswirtschaftsbund der Festangestellten	28	62.757	1,250.000	181,162.676	2.887	59,384.021	32·8
5	Konsumverein von Bankangestellten in Wien	3	11.294	50.000	29,987.955	2,655	17,479.785	58·3
6	Wirtschaftsverband der Angehörigen freier akademischer Berufe Wafa	.	.	500	.	.	4,475.125	.
7	Warenabgabestelle des Zentralverbandes der österreichischen Militärgagisten	.	9.406	5.000	7,218.877	767	7,316.488	101·3
8	Konsumgenossenschaft für jüdische Arbeiter und Angestellte	1	2.231	100.000	8,842.564	3.963	8,595.165	97·2
9	Konsum-Spar- und Produktivgenossenschaft der urkrainischen Emigranten***)	1	150	3.500	.	.	.	.
10	Konsumverein der Lokomotivfabrik Floridsdorf	1	507	500	9,583.130	18.501	7,839.844	81·8
11	Hausküche der Staatsdruckerei	.	.	500	.	.	1,133.243	.
12	Staatliche Industriewerke	.	.	100.000	.	.	.	.
13	Bau-, Wohnungs- und Gastwirtegenossenschaft Arbeiterheim Ottakring	.	.	1.000	.	.	1.598	.
14	Bau-, Wohnungs- und Gastwirtegenossenschaft Arbeiterheim Floridsdorf	.	.	1.500	.	.	101,878	.
15	Verband der Eisen- und Metallarbeiter	.	.	20.000	.	.	336.357	.
16	Union der Textilarbeiter	.	.	30.000	.	.	2.038	.
17	Zentralverein der kaufmännischen Angestellten	.	.	6.000	.	.	88.404	.
18	Produktivgenossenschaft der Hutarbeiter	.	.	500	.	.	.	.
	Provinz							
1	Amstetten, Arbeiter-Konsumverein	3	1.224	10.000	4,514.425	3.688	5,287.492	117·1
2	Bruck a. d. L., Konsumverein	1	924	26.500	6,261.131	6.776	6,041.394	96·5
3	Dürnkrut, Zuckerfabriks-Konsum- und Spargenossenschaft	1	154	500	1,203.692	7.816	850,395	70·6
4	Ebenfurt, Konsum- und Sparverein	1	396	20.000	4,796.879	12.113	4,874.902	101·6
5	Ebreichsdorf, Konsum- und Sparverein	1	280	7.000	1,764.322	6.301	2,351.906	133·3
6	Gloggnitz, Konsum- und Spargenossenschaft „Schwarzatal“	20	8.241	175.000	80,938.470	9.821	65,384.778	80·8

*) vom 1. Oktober 1919 bis 30. November 1920. **) 15. September eröffnet. ***) 1921 eröffnet.

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der		Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft		Umsatz bei der G. ö. C.	
		Verk.-stellen	Mitglieder		Totale K	pro Mitglied K	Totale K	in % v. Umsatz des Vereines
7	Groß-Siegharts, Konsumverein . .	14	6.146	78.000	31,986.543	5.204	41,240.414	128·9
8	Hainburg, Konsum- und Sparverein	1	1.378	50.000	12,426.088	9.017	12,131.327	97·6
9	Haugsdorf, Spar- und Konsumverein „Selbsthilfe"	1	648	20.000	2,629.385	4.058	2,231.469	84·8
10	Klein-Neusiedl, Konsum- und Sparverein	2	986	80.000	10,086.859	10.230	8,450.084	83·7
11	Krems-Bezirk, Konsum- und Spargenossenschaft	7	3.278	120.000	17,416.062	5.313	20,811.536	119·5
12	Krems-Stein a. d. D., Beamtenwirtschaftsverein	1	741	60.000	2,417.135	3.262	741.197	30·6
13	Leobersdorf, Konsum- und Sparverein „Wienerwald"	15	4.667	150.000	65,239.665	13.979	58,956.313	90·4
14	Mannersdorf, Konsumverein . . .	3	964	15.000	3,535.884	3.667	4,750.482	134·3
15	Marchegg, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	2	645	10.000	7,961.767	12.343	7,010.863	88·0
16	Mistelbach, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	2	900	500	5,542.365	6.158	5,088.104	91·8
17	Mödling, Arbeiter-Konsumverein .	10	4.172	60.000	32,100.557	7.694	31,917.426	99·4
18	Neunagelberg, Konsumgenossenschaft	1	151	4.500	2,115.730	14.011	1.379.566	65·2
19	Obergrafendorf, Konsumverein . .	1	250	4.000	1,121.517	4.486	762.105	67·9
20	Ober-Piesting, Konsum- und Spargenossenschaft „Piestingtal" . .	3	866	1.500	6,570.405	7.587	7,622.788	116·0
21	Pöchlarn, Allgemeiner Konsumverein „Pöchlarn" in Neuda-Krumnußbaum	5	2.757	40.000	16,738.058	6.071	16,054.768	95·9
22	Pottendorf, Arbeiter-Konsumverein	1	363	2.000	3,553.791	9.790	2,741.200	77·1
23	Schwadorf, Konsumverein	1	202	6.000	598.975	2.965	606.835	101·3
24	St. Pölten, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	7	2.000	3.000	17,309.246	8.655	13,669.051	79·0
25	Tribuswinkel, Konsum- und Spargenossenschaft	2	365	20.000	5,006.192	13.715	3,684.816	73·6
26	Ternitz, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	2	2.192	2.500	25,145.747	11.471	14,503.121	57·6
27	Unterwaltersdorf, Konsum- und Sparverein der Fabriksbeamten .	1	156	4.500	1,407.642	9.023	1,324.358	94·1
28	Waidhofen a. d. Th., Allgemeiner Arbeiter-Konsumverein	5	1.311	1.000	10,058.851	7.672	7,383.648	73·1
29	Wilhelmsburg, Konsum- und Spargenossenschaft „Solidarität" . .	10	2.819	27.500	40,954.485	14.528	33,631.163	82·1
30	Wimpassing im Schwarzatal, Konsum- und Spargenossenschaft .	1	1.651	22.000	16,313.328	9.881	11,887.838	72·9
31	Wr.-Neustadt, Konsum- und Spargenossenschaft	20	8.605	252.000	80,788.705	9.388	35,702.735	44·2
32	Wr.-Neustadt, Konsumverein des Wirtschaftsbundes der Beamten	1	1.432	2.000	8,714.273	6.085	3,892.328	44·6
33	Muthmannsdorf, Konsum- und Sparverein	1	102	500	985.123	9.658	969.093	98·3

Fortl.-Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der Verk.-stelle	Anzahl der Mitglieder	Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft Totale K	Umsatz im eigenen Geschäft pro Mitglied K	Umsatz bei der G. ö. C. Totale K	Umsatz bei der G. ö. C. in % v. Umsatz des Vereines
	Oberösterreich:*)							
1	Attnang-Puchheim, Spar- und Konsumverein	6	5.360	20.500	31,660.840	5.907	19.923	.
2	Gmunden, Wirtschaftsverband der deutschen Festbesoldeten	1	1.807	500	2,405.334	1.331	.	.
3	Hallstatt, Arbeiter-Konsumverein	2	310	500	4,066.311	13.111	.	.
4	Kirchdorf, Allgemeiner Arbeiter-Konsumverein	.	935	500	1,877.623	2.008	20.835	.
5	Linz, Arbeiter-Brotwerke	.	.	50.000	.	.	.	.
6	„ Konsum- und Spargenossenschaft	28	9.255	73.000	41,673.517	4.503	114.451	.
7	Linz, Wirtschaftsverband deutscher Festbesoldeten	2	2.737	5.000	10,316.466	3.769	.	.
8	Linz, Lebensmittelmagazin der Staatsbahnbediensteten	26	9.951	500	123,000.000	12.360	.	.
9	Linz, Genossenschaftswarenhaus „Gewah“**)	1	.	100.000	40,421.498	.	31,727.465	78·4
10	Mattighofen, Konsum- und Spargenossenschaft für den politischen Bezirk Braunau am Inn ***)	2	948	5.000	2,455.746	2.590	6.270	.
11	Mühldorf, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	3	1.017	500	8,640.166	8.495	16.997	.
12	Nettingsdorf, Konsumverein der Papierfabrik	1	297	1.500	2,120.455	7.139	43.196	.
13	Obernberg am Inn, Konsumgenossenschaft	1	324	5.000	937.075	2.892	.	.
14	Roßleiten, Konsum- und Sparverein	1	266	4.000	975.646	3.668	.	.
15	Schneegattern, Konsumverein „Selbsthilfe“	.	296	2.000	1,710.492	5.779	4.826	.
16	Steyrermühl, Allgemeine Spar- und Konsumgenossenschaft	2	541	6.000	2,850.893	5.270	.	.
17	Steyr, Allgemeine Bezirksspar- und Konsumgenossenschaft	14	10.102	151.500	56,234.909	5.567	1,198.704	.
18	Thomasroith, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	5	835	21.000	3,918.281	4.692	.	.
19	Wels	.	2.916	1.000	2,702.938	927	.	.
	Linz, Oberösterreich, Verband der Konsumentenorganisationen***)	.	46 Organisat.	.	239,402.849	.	125,100.000	52·2
	Tirol:							
1	Innsbruck, Arbeiter-Bäckerei	.	.	1.000	.	.	82.022	.
2	„ Arbeiter-Konsumverein	9	7.046	3.500	20,366.345	2.890	18,632.649	91·5
3	Jenbach, Arbeiter-Konsumverein	1	270	1.500	723.449	2.679	146.320	20·2
4	Kirchbichl****)	1	804	.	.	.	72.000	.
5	Schwaz	1	474	13.000	461.570	974	516.309	111·8
6	Wattens	1	344	.	498.974	1.450	9.644	1·9

*) Die oberösterreichischen Vereine erhielten die meisten Waren über den Konsumentenverband fakturiert und weisen daher keinen oder nur geringen direkten Umsatz mit der G. ö. C. aus. – **) Umsatz für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember. — ***) Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920. — ***) Nicht Gesellschafter. – ****) Seit 1. Mai Filiale des Konsumverein Innsbruck.

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der Verk.-stellen	Anzahl der Mitglieder	Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft Totale K	Umsatz im eigenen Geschäft per Mitglied K	Umsatz bei der G. ö. C. Totale K	Umsatz bei der G. ö. C. in % v. Umsatz des Vereines
	Steiermark:							
1	Aussee, Arbeiter-Konsumverein . .	2	749	500	13,277.853	17.727	577.562	4·3
2	Alt-Aussee, Arbeiter-Konsumverein	1	310	9.000	4,407.574	14.218	2,893.168	65·6
3	Bruck an der Mur, Obersteirischer Spar- und Konsumverein . . .	10	5.693	113.000	60,109.038	10.558	42,753.034	71·1
4	Deutschlandsberg	1	405	5.000	5,679.842	14.024	.	.
5	Eisenerz, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	652	20.000	4,104.546	6.295	3,687.370	89·8
6	Fohnsdorf, Bezirkskonsum- und Spargenossenschaft	9	4.689	107.000	50,537.648	10.778	41,823.070	82·7
7	Frauendorf, Bezirkskonsum- und Spargenossenschaft	3	836	25.000	6,778.839	8.109	5,618.931	82·9
8	Graz, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	32	30.445	651.000	205,432.945	6.748	19,876.433	9·7
9	Graz, Beamtenwirtschaftsverband .	1	7.000	5.500	47,744.071	6.821	2,077.000	4·4
10	„ Verlag des „Arbeiterwille“, Ressel, Muchitsch & Co.	.	.	500	.	.	.	.
11	Kirchberg an der Raab, Allgemeiner landwirtschaftlicher Spar- und Konsumverein	1	765	20.000	4,189.722	5.475	449.775	10·7
12	Knittelfeld, Lebensmittelmagazin für Bedienstete des deutschen Staatsamtes für Verkehrswesen, unterstützende Mitglieder	2	7.361	500	124,016.340	16.847	861.581	0·7
13	Judendorf, Leobner Arbeiter-Bäckerei, Frächt und Sparverein	1	19	12.000	13,357,759	.	1,903.974	14·2
14	Leoben, Bezirkskonsum- und Spargenossenschaft	12	5.412	105.000	31,168.281	5.759	23,488.035	75·4
15	Mürzzuschlag, Bezirkskonsum- und Spargenossenschaft	12	6.269	150.000	72,640.035	11.587	58,965.134	81·2
16	Stainz, Allgemeiner Spar- und Konsumverein in Stallhof zu Stainz	1	620	18.000	5,096.690	8.220	3,527.565	69·2
17	Steyeregg, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	414	10.000	5,997.656	14.487	5,094.168	84·9
18	Vorau, Allgemeiner Wirtschaftsverband	1	458	500	1,437.428	3.138	627.558	43·6
	Kärnten:							
1	Bleiberg	1	448	14.000	5,633.449	12.574	.	.
2	Ferlach, Konsum- und Sparverein	2	1.360	500	3,454.143	2.540	1,847.463	53·5
3	Klagenfurt, Konsum- und Sparverein „Einigkeit“	9	7.082	160.000	26,028.686	3.675	16,813.735	64·6
4	Klagenfurt, Beamtenwirtschaftsverband	2	1.650	30.000	7,156.553	4.337	2,370.711	33·1
5	Spittal an der Drau, Bezirkskonsum- und Sparverein „Vorwärts“ . .	10	3.624	60.000	16,808.156	4.638	14,431.880	85·9
6	Spittal an der Drau, Wirtschaftsverband der öffentlichen Festbesoldeten	1	368	500	1,970.426	5.354	151,968	7·7
7	Villach, Wirtschaftsverband . . .	1	1.678	500	37,431.458	22.307	12,636.419	33·7
8	Wolfsberg, Konsum- und Spargenossenschaft	1	923	500	3,474.800	3.764	1,843.612	53·0

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der Verk.-stellen	Anzahl der Mitglieder	Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft Totale K	Umsatz im eigenen Geschäft per Mitglied K	Umsatz bei der G. ö. C. Totale K	Umsatz bei der G. ö. C. in % v. Umsatz des Vereines
	Salzburg:							
1	Abtenau, Konsumverein	2	550	20.000	1,584.639	2.881	978.459	61·7
2	Hallein, 1. Halleiner Konsumverein	1	1.828	25.000	8,944.409	4.893	2,970.977	33·2
3	Salzburg, Spar- und Konsumgenossenschaft	8	5.018	80.000	33,130.613	6.602	11,977.936	36·1
4	Salzburg, Genossenschaftswarenhaus	.	.	250.000	.	.	46,000.000	.
5	Salzburg, Lebensmittelmagazin für Bedienstete der österreichischen Staatsbahnen	1	14.744	250.000	76,301.193	5.175	.	.
6	Taxenbach, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	476	1.000	1,035.923	2.176	1,046.022	101·0
	Vorarlberg:							
1	Bludenz, Allgemeiner Konsumverein	1	372	500	800.685	2.152	270.718	33·8
2	Bregenz, Konsumverein	2	840	1.500	4,986.354	5.936	552.255	11·1
3	Danöfen, Konsumverein	1	229	2.000	.	.	630.270	.
4	Dornbirn, Einkaufsvereinigung der Vorarlberger Konsumvereine . .	1	61*	2.000	32,044.197	.	11,397.020	35·6
	Jugoslawien:**)							
1	Gottschee, Allgemeiner Einkaufsverein	.	.	500	.	.	.	.
2	Hrastnigg, Konsumverein der Bergarbeiter	.	.	1.000	.	.	.	.
3	Idria, Obcno konsumno drustvo .	.	.	1.000	.	.	.	.
4	Laibach, Konsumno drustvo za Ljubljana	.	.	5.000	.	.	.	.
5	Sagor, Allgemeiner Konsumverein	.	.	1.000	.	.	.	.
6	Trifail, Allgemeiner Konsumverein	.	.	2.000	.	.	.	.
	Italien:**)							
1	Meran, Allgemeiner Konsum- und Sparverein	.	.	1.000	.	.	.	.
2	Nabresina, Nabr. del. zadr. . . .	.	.	500	.	.	.	.
3	St. Ulrich-Gröden, Konsumverein .	.	.	500	.	.	.	.
4	Triest, Cooperative operaie di Trieste	.	.	10.000	.	.	.	.
5	Triest, Coop. di Cous. degli S. R. Impiegati dell. State	.	.	500	.	.	.	.

*) Konsumgenossenschaften.

**) Mit unseren Gesellschaftern in diesem Staate war ein Verkehr während des Berichtsjahres noch nicht ermöglicht.

Nichtgesellschafter der G. ö. C.

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der		Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft		Umsatz bei der G. ö. C.	
		Verk.-stelle	Mitglieder		Totale K	pro Mitglied K	Totale K	in % v. Umsatz des Vereines
1	Zentralverband der Lebensmittelmagazine der deutschösterreichischen Staatsbahnen XVIII (Michelbeuern)	.	.	.	.	.	4,215.533	.
2	Lebensmittelmagazin der Südbahn	.	.	.	.	.	163.468	.
3	Lebensmittelmagazin der Westbahn	.	.	.	.	.	700.974	.
4	Lebensmittellagerbetrieb deutschösterreichischer Staatsbediensteter „Mitella"	27	.	.	1,100.000	. .	666.083	60·0
5	Lebensmittelmagazin der Post- und Telegraphenangestellten	.	.	.	.	.	2,571.378	.
6	Wirtschaftsverband der Journalisten	1	1290	.	17,000.000	13.177	605.459	3·6
7	Wiener Hausfrauenverein	1	3000	.	6,000.000	2.000	17.652	0·3
8	Rohö	.	.	.	.	.	842.427	.
9	Konsumverein der Bank- und Industrieangestellten „Austria"	.	.	.	.	.	25.011	.
10	Verband der Genossenschaftskrankenkassen	.	.	.	.	.	240.061	.
11	Lahnsattl, Konsum- und Sparverein „Selbsthilfe"	.	.	.	.	.	107.293	.
12	Alt-Nagelberg, Konsumgenossenschaft	1	188	.	2,322.579	12.354	1,253.430	54·0
13	Berndorf, Konsumanstalt	.	.	.	.	.	9,774.440	.
14	Blumau, Arb.-Spar- u. Kons.-Verein	4	3655	.	25,494.428	6.975	18,821.012	73·8
15	Götzendorf, Lebensmittelmagazin M. Schick & Co.	.	.	.	.	.	147.678	.
16	Himberg, Gemeindeamt	.	.	.	.	.	1,061.791	.
17	Scheiblingkirchen-Warth, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	280	.	.	.	2,471.719	.
18	Stein a. d. D., Konsumverein der Angestellten der Strafanstalt	1	123	.	866.788	7.047	421.446	48·6
19	Sollenau, Arbeiter-Spar- und Konsumverein der Spinnerei	1	96	.	1,368.408	14.254	448.446	32·7
20	Teesdorf, Konsumverein der Arbeiter der Teesdorfer Spinnfabrik	1	99	.	1,917.927	19.373	139.087	7·2
21	Traismauer, Konsum- und Sparverein	1	524	.	4,275.167	8.158	.	
22	Weigelsdorf, Lebensmittelmagazin der Firma Nagler & Opler	1	.	.	.	.	124.489	.
23	Wampersdorf, Konsumverein der Papierfabrik	1	100	.	590.000	5.900	19.353	3·3
24	Bruck a. d. M., Beamten-Spar- und Wirtschaftsverband	1	609	.	8,136.414	13.360	538.117	6·6
25	Donawitz, Allgemeiner Arbeiter-Spar- und Konsumverein	2	1053	.	9,643.412	9.158	4,911.597	50·9
26	Fürstenfeld, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	471	.	3,997.868	8.488	2,172.022	54·3
27	Gußwerk bei Mariazell, Konsumverein	1	284	.	1,852.219	6.521	329.471	17·8

Fortl. Nr.	Sitz und Name der Genossenschaft	Anzahl der		Anteil bei der G. ö. C.	Umsatz im eigenen Geschäft		Umsatz bei der G. ö. C.	
		Verk.-stellen	Mitglieder		Totale K	pro Mitglied K	Totale K	in % v. Umsatz des Vereins
28	Pölfingbrunn, Allgemeiner Spar- und Konsumverein	1	947	.	8,601.489	9,083	7,549.634	87·8
29	Rottenmann, Lebensmittelmagazin der Brüder Lappsch, Beamte und Arbeiter	1	450	.	5,867.072	13.038	374,906	6·1
30	Annaberg, Konsumverein	1	170	.	772.903	4.546	73.328	9·5
31	Lend, Konsumverein der Aluminiumindustrie	.	.	.	.	.	507,365	.
32	Ramingstein, Konsumverein der Papierfabriken	.	.	.	.	.	633,232	.
33	Tamsweg, Wirtschaftsvereinigung .	3	1005	.	5,622.000	5.594	111,302	2·0
34	Imst, Arbeiter-Konsumverein . . .	1	177	.	679.405	3,838	97.710	14·4
35	Innsbruck-Wilten, Lebensmittelmagazin für Bedienstete der österreichischen Staatsbahnen .	1	11.748	.	95,640.631	8.141	70.318	0·1
36	Hard, Allgemeiner Konsumverein .	1	365	.	4,134.455	11.327	16.562	0·4
37	Rankweil, Konsumverein	.	.	.	.	.	12.820	.
38	Ebensee, Arbeiter-Konsumverein .	4	864	.	3,492.501	4.042	700	.
39	„ Konsumhalle Schwarz, Loidl & Co.	1	360	.	1,139.347	3.165	157.952	.
40	Brodersdorf, Konsumverein	.	.	.	.	.	66,023	.
41	Oszlop, Konsumverein	.	.	.	.	.	115.915	.
42	Sercz, Konsumverein „Hangya“ .	.	.	.	.	.	22,672	.
43	Stinkenbrunn, Konsumverein . . .	.	.	.	.	.	286,980	.

Erklärung zur Bilanz.

In der Darstellung für das Jahr 1920 wurde Wert darauf gelegt, gleichartige Posten möglichst zusammenzufassen, so bei Valutenkonto, in welchem die kleinen Restbestände an ausländischem Geld ausgewiesen werden, beim Postsparkassenkonto, in welchem außer dem Konto der Zentrale sonst noch bestehende, gegenwärtig schon überflüssige Konti noch geführt werden, weil das Postsparkassenamt deren Liquidierung noch nicht zuläßt. Die Beträge auf den alten Konten erreichen zusammen kaum die Summe von 11.000 K, so daß fast der gesamte auf dem Postsparkassenkonto ausgewiesene Betrag das Wiener Konto der Zentrale betrifft. Es ist wohl nicht notwendig zu betonen, daß der verhältnismäßig große Betrag von über 20,000.000 K nicht unfruchtbar etwa in der Postsparkassa eingelegt ist, sondern daß bei dem ungeheuren Geldbedarf der G. ö. C. täglich über einlaufende Gelder disponiert werden muß. Daß der Betrag aber an sich größer ist, als er auch sonst bei der G. ö. C. zu sein pflegt, ist darauf zurückzuführen, daß zunächst nach den Weihnachtsfeiertagen größere Zahlungen vollzogen wurden, daß aber außerdem infolge des kurz vorher beendeten Poststreiks die zurückgehaltenen Gelder nachträglich zur Verrechnung gelangten und zufällig im Kontoauszug vom 31. Dezember zur Ausweisung kamen.

Auch im Jahre 1920 haben die Vereine einerseits die Waren nicht im voraus bezahlt, zu deren Einkauf sie sich der G. ö. C. bedienten, sie blieben vielmehr schuldig, anderseits haben die Lieferanten in gesteigertem Maße Vorauszahlungen bei Käufen der G. ö. C. zur Bedingung gemacht, so daß die hiefür in der Bilanz eingestellte Ziffer, die pro 1919 31,000.000 K betragen hat, auf nahezu 380,000.000 K emporgeschnellt ist. Das Warenlager war 1919 mit 42,000.000 K bewertet und ist 1920 mit beinahe 140,000.000 K in die Aktiven eingestellt, gewiß kein übermäßig hoher Betrag, der beweist, daß das Lager verhältnismäßig rasch umgesetzt wird. Ebenso selbstverständlich ist aber, daß zur Speisung dieser Posten allein, die zusammen rund 516,000.000 K ergeben, Kredite in Anspruch genommen werden mußten, die die in der Passivseite eingestellten verschiedenen Schulden mit zusammen rund 498,000.000 K gerechtfertigt erscheinen lassen.

In den Mobilien sind insbesondere Anschaffungen beim Kraftwageninventar und beim lebenden Inventar die Ursache zur Wertsteigerung gegenüber dem Vorjahre, wo hiefür 172.000 K eingestellt waren, während 1920 2,274.000 K ausgewiesen sind. Bei den Immobilen sind die Einrichtungen besonders der Holzabteilung Ursache zur Wertsteigerung

gegenüber dem Vorjahre, doch ist sie hier verhältnismäßig sehr unbedeutend und macht kaum 200.000 K aus.

Im Sinne der Beschlüsse der Generalversammlung wurden die Reserven, die in der Passivseite verzeichnet sind, dotiert und außerdem bei der Post Steuerreserven aus den Erträgnissen des Jahres 1920 eine Reserve von 7,500.000 K zugewiesen. Das Kapital der Vereine hat in der Entwicklung der einzelnen Bilanzposten nicht mitkonkurriert, ist verhältnismäßig bescheiden zurückgeblieben, aber immerhin ist eine Zunahme von 200 Prozent zu verzeichnen.

Das Gewinn- und Verlustkonto belasten selbstverständlich im Zusammenhang mit der Geldentwertung insbesondere die allgemeinen Spesen und der Aufwand für das Personal. Hier wurde nahezu das Vierfache der Ausgaben des Vorjahres zur Auszahlung gebracht, trotzdem hat sich im Verhältnis znm Umsatz die Ausgabe gegen das Vorjahr von 0·63 auf 0·56 Prozent verbilligt.

Aus dem Vergleiche des Verlustes an Zinsen gegenüber dem Ertrag aus demselben Titel ist zu ersehen, daß die G. ö. C. weniger an Zinsen weiterverrechnete, als sie Aufwand zu machen hatte, so daß sie für sich mit einem Verluste abschließt. Daß aber mehr als 3,500.000 K den Vereinen angelastet werden mußten, weist darauf hin, wie sehr die Vereine mit ihren Verpflichtungen der G. ö. C. gegenüber im Rückstande bleiben und wieviel von dieser Post zu ersparen wäre, wenn der Geldaufbringungsdienst bei den Vereinen besser funktionierte, als es bisher der Fall gewesen ist.

Die Einstellung der Reserve für Steuern wurde bei Besprechung des Passivpostens schon erwähnt, so daß noch erwähnenswert bleibt, daß die Post Abschreibungen von 120.000 K im Vorjahre auf 833.000 K im Berichtsjahre gestiegen ist. Bei alten Beständen wurden die Abschreibungen analog der bisherigen Uebung vorgenommen, nur sind neue Werte, insbesondere Kraftwageninventar und lebendes Inventar stärker bei den Abschreibungen bedacht worden, was bei den abnorm hohen Anschaffungskosten und bei der Verwendung von nicht immer tadellosem Material sicherlich gerechtfertigt ist.

Die Geschäftsführung.

Protokoll

der XII. ordentlichen Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft für Konsumvereine, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien II, welche in Linz am 15. November 1920 im Saale des kaufmännischen Vereinshauses stattgefunden hat.

Vorsitzender Genossenschafter Pohl eröffnet die Generalversammlung um ½10 Uhr vormittags und gibt bekannt, daß die Einberufung der Generalversammlung gemäß § 24 des Gesellschaftsvertrages ordnungsgemäß erfolgt ist. Vertreten sind 223 Delegierte, welche ein Stammkapital von 1,669.200 K vertreten.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berichte: a) der Geschäftsführer, b) des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die vorgelegte Bilanz und Verwendung des Reingewinnes.
4. Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrates.
5. Die internationalen Beziehung der G. ö. C.
6. Nachwahlen in den Aufsichtsrat
7. Erhöhung des Stammkapitals.
8. Bestellung von vier neuen Geschäftsführern.
9. Bestimmung des Ortes der nächten Generalversammlung.
10. Eventuelles.

Punkt 1. Der Vorsitzende beantragt, von der Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung Abstand zu nehmen. Angenommen.

Punkt 2. Geschäftsführer Hesky berichtet über die Entwicklung der G. ö. C. im Jahre 1919, welche durch den Zerfall der staatlichen Autorität besonderen Schwierigkeiten gegenübergestellt war. Er hebt hervor, daß der tschechischen Hauptniederlassung eine besondere Selbständigkeit eingeräumt wurde und daß sich das System vollkommen bewährt hat. In Deutschösterreich wurden von seiten der angeschlossenen Genossenschaften immer größere Ansprüche an die G. ö. C. gestellt, da auch die Bevölkerung in immer grösserem Umfange den Konsumentenorganisationen zuströmt. Durch diese Mehranforderungen hat sich eine gewaltige Spannung zwischen dem nötigen Betriebs- und dem vorhandenen Eigenkapital ergeben: es ist für die abgelaufene Periode kennzeichnend, daß wir immer mehr fremdes Geld aufnehmen mußten und trotzdem die Geldknappheit während des ganzen Berichtsjahres anhielt.

Des weiteren macht er die Mitteilung, daß mit der Centra A. G. ein Vertrag geschlossen wurde; wir haben die Verpflichtung übernommen, ihre Produkte zu beziehen, üben jedoch auf die Qualität und Preisgestaltung der Produkte einen mitbestimmenden Einfluß aus und können die Vereine beruhigt die Erzeugnisse der Centra beziehen. Er hebt die Beteiligung an den Vereinigten Leder- und Schuhfabriken Gewa hervor, welche heute schon imstande sind, 600 Paar Schuhe täglich zu erzeugen.

Die G. ö. C. ist weiters an der Wäsche A. G. und an der Alpenländrschen Torfindustrie-Gesellschaft beteiligt. Unsere Beteiligung an den vom Staatsamt für Volksernährung ins Leben gerufenen Institutionen hat sich bewährt. Redner gibt eine kurze Darstellung der G. ö. C. in der Tschechoslowakei, wo es notwendig war, für ein eigenes Haus Vorsorge zu treffen, und wurde der in der letzten Generalversammlung gefaßte Beschluß, in Budweis und Olmütz eigene Lagerhäuser zu errichten, in die Tat umgesetzt. Die Produktivgenossenschaft für Bandwarenerzeugung in Zwickau wurde in unseren Eigenbetrieb umgeändert. Für die Zukunft wird es notwendig sein, daß die Gesellschafter der Tchechoslowakei eine Erklärung abgeben über den Verzicht an der Beteiligung am Reingewinn, beziehungsweise am Verlust der von der G. ö. C. im Verein mit dem Staate eingegangenen Gesellschaften, um Angriffen in dieser Richtung hin aus dem Wege zu gehen.
An Hand der Bilanz erklärt Redner die einzelnen Punkte. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen!

Vorsitzender Pohl bringt zur Kenntnis, daß der Herr Notar Dr. Hauer bereits anwesend ist und stellt er den Antrag zur Erledigung des Punktes 7 zu schreiten. Wird angenommen.

Punkt 7. Der Vorsitzende Herr Anton Pohl stellt fest, daß die heutige Generalversammlung satzungsgemäß einberufen wurde, daß zur selben Gesellschafter erschienen sind, welche ein Stammkapital von 1,969.200. K, schreibe eine Million neunhundertneunundsechzigtausendzweihundert Kronen mit zweihundertdreiundzwanzig Stimmen repräsentieren, somit die heutige Versammlung beschlußfähig ist.

Zur Tagesordnung, Erhöhung des Stammkapitales, beantragt der Geschäftsführer Herr Quirin Kokrda, es sei das Stammkapital der der Gesellschaft von 2½ Millionen auf zwölf Millionen zu erhöhen und diesbezüglich § 4 des Gesellschaftsvertrages zu ändern. Der Herr Vorsitzende bringt, da sich niemand mehr zum Worte meldet, diesen Antrag zur Abstimmung, in dem er jene Herren Gesellschafter, welche dafür stimmen, die Hand mit dem Stimmzettel zu erheben ersucht. Nach vorgenommener Gegenprobe stellt der Vorsitzende fest, daß dieser Antrag von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. § 4 des Gesellschaftsvertrages hat nunmehr zu lauten: Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 12,000.000 K in Worten: zwölf Millionen Kronen.

Vorsitzender Pohl erteilt vor Eingang in den nächsten Punkt der Tagesordnung dem Vertreter der englischen Großeinkaufsgesellschaft das Wort. Hierauf ergreift Genosse Lorentz für die deutschen Genossen-

schafter in Böhmen das Wort und gibt eine kurze Schilderung der genossenschaftlichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Vorsitzender Pohl dankt für die freundlichen Worte der Vertreter Englands und Böhmens und schlägt für den laut Punkt 6 zu wählenden Aufsichtsrat folgendes Wahlkomitee vor:

Haiden (Steiermark), Abram (Tirol), Ginzinger (Oberösterreich), Gabriel (Kärnten), Müller (Salzburg,) Jelinek (Niederösterreich), Grolig (Wien) Angenommen!

Hierauf wird in der Tagesordnung weitergeschritten und berichtet zu Punkt 2 b und 3 Aufsichtsrat Genossenschafter Traut über die Arbeit des Aufsichtsrates während des Berichtsjahres, und beantragt, den Reingewinn wie folgt zu verteilen:

	Kronen	Kronen
Gewinn vom Jahre 1919		3,250.114·63
10 Prozent dem Reservefonds	325.011·46	
30 Prozent dem Produktionsfonds	975.034·39	
5 Prozent Zinsen für eingezahlte Stammeinlagen	40.142·02	
Dem Steuerreservefonds	500.000·—	
Dem Bildungsfonds	50.000·—	
Dem Pensionsfonds	300.000·—	
Dem Kursrückgangsfonds	200.000·—	
Rest dem Reservefonds	859.926·76	
	3,250.114·66	
Der Gewinnrest für das Jahr 1918 per		52.490·07
ist ebenfalls dem Reservefonds zu überweisen, zusammen		3,302.604·73

Aufsichtsrat Dietl berichtet über die Tätigkeit des Aufsichtsrates in Böhmen, und beantragt, den Reingewinn für die Tschechoslowakei wie folgt zu verteilen:

	Kronen
10 Prozent dem Reservefonds	95.215·—
30 Prozent dem Produktionsfonds	285.646·—
5 Prozent für eingezahltes Stammkapital	37.827·17
Dem Steuerreservefonds	180,000·—
Dem Pensionsfonds	100.000·—
Dem Bildungsfonds	15.000·—
Dem Kursrückgangsfonds	60.000·—
Rest dem Reservefonds	178.463·27
	952.151·44

Der Aufsichtsrat beantragt des weiteren, den Geschäftsführern die Entlastung zu erteilen. Die gestellten Anträge auf Verteilung der Gewinne und Entlastung der Geschäftsführer werden einstimmig angenommen.

Bichl (Leoben) stellt den Antrag, den Mitgliedern des Aufsichtsrates eine Remuneration von 5000. K und den Vorsitzenden eine solche im doppelten Ausmaße zu bewilligen. Redner schildert den nachhaltigen Eindruck, den die Ausführungen des Herrn Winter von den „Kinderfreunden" auf dem Genossenschaftstag gemacht und stellt den Antrag, aus dem Restbetrag 250.000. K an die Zentrale der „Kinderfreunde" zu geben.

Ad Punkt 4. Des weiteren stellt er den Antrag, dem Aufsichtsrat die Entlastung zu erteilen, ebenso wie den Geschäftsführern. Die gestellten Anträge werden einstimmig angenommen.

Ad Punkt 5 der Tagesordnung berichtet Frau Freundlich über ihre Reise nach England und Genosse Quirin Kokrda hält das Korreferat.

Ad Punkt 6. Das Wahlkomitee schlägt vor, die Zahl der Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrates um zwei zu vermehren und eines der Mandate mit Genossen Dr. Renner zu besetzen, das zweite für das Burgenland offen zu lassen. Das Mandat des Aufsichtsratmitgliedes Franz Feilnreiter ist an Herrn A. Vukovich (K.G.W.) zu übertragen. Der Antrag des Wahlkomitees, die Zahl der Aufsichtsratmitglieder von zehn auf zwölf zu erhöhen und die Berufung der Genossenschafter Dr. Renner und Vukovich wird angenommen.

Punkt 8. Genossenschafter Eldersch zeigt die Notwendigkeit, die Zahl der Geschäftsführer auf sechs zu erhöhen, da durch die Zusammenlegung des Einkaufes der Konsumgenossenschaft Wien mit der G. ö. C. eine bedeutende Vermehrung der Agenden der Geschäftsführung eingetreten ist. Zur Tagesordnung beantragt er, die Herren Franz Feilnreiter' Gottlieb Loria, Franz Menges und Jaroslav Lorentz zu Geschäftsführern zu bestellen. Da sich niemand mehr zum Worte meldet, bringt der Herr Vorsitzende diesen Antrag in obiger Weise zur Abstimmung und stellt fest, daß dieser Antrag, die Herren Franz Feilnreiter, Gottlieb Loria, Franz Menges und Jaroslav Lorentz zu Geschäftsführern zu bestellen, einstimmig angenommen wurde.

Punkt 9. Als Ort für die nächste Generalversammlung wird Salzburg bestimmt.

Punkt 10. Der Vorsitzende bringt Begrüßungsschreiben aus Norwegen, Dänemark, Serbien, Finnland und Bulgarien zur Verlesung. Des weiteren teilt er mit, daß der Aufsichtsrat ein Mitglied der Gewerkschaftskommission, Genossenschafter Wiedenhofer, als vollwertiges Mitglied in den Aufsichtsrat kooptiert hat.

Der Vorsitzende schließt um 2 Uhr nachmittags die Generalversammlung.

A. Vukovich
Schriftführer.

A. Pohl
Vorsitzender.

Bericht des Aufsichtsrates.

Wieder ist ein Jahr anstrengender Arbeit im Dienste der Genossenschaftsbewegung vergangen und erfreut können wir abermals auf einen bedeutenden Aufstieg unserer Großeinkaufsgesellschaft sowie der einzelnen Genossenschaften zurückblicken. Das Jahr 1920 hat eine Ausdehnung der industriellen Produktion, eine Erhöhung der Ergiebigkeit der Landwirtschaft und auch eine Verbesserung der Transportverhältnisse gebracht; wobei wir aber doch konstatieren müssen, daß die allgemeine wirtschaftliche Situation durch die zunehmende Kapitalsverringerung sehr bedrängt war.

Obwohl der im Jahre 1919 bestandene absolute Mangel an Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen im Jahre 1920 zum Teil überhaupt nicht mehr vorhanden war oder doch wenigstens bedeutend gemildert erschien, so zeigen die Zahlen unserer letzterschienenen Handelsbilanz für das Jahr 1920, daß unsere Wirtschaft das ganze Jahr hindurch unterversorgt war. Zu einer geregelten Vorratswirtschaft überzugehen, war nicht möglich, weil nicht genügende Mengen Austauschwaren oder sonstige entsprechende Zahlungsmittel beschafft werden konnten. Der Staat suchte, mangels anderer genügend ergiebiger Mittel durch rastlose Tätigkeit der Notenpresse auszuhelfen. Dieses Aushilfsmittel schuf aber nur für kurze Zeit einige Erleichterung und löste letzten Endes eine gegenteilige Wirkung aus. Der Wert unseres Geldes senkte sich im Auslande rascher, als die Notenpresse laufen und erzeugen konnte. Es kann hier mit Berechtigung von einem Wettlauf zwischen dem Sinken unserer Währung auf dem Auslandsmarkt und dem Rotieren der Notenpresse im Inland gesprochen werden. Es erklärt sich zum Teil dadurch die Tatsache, daß trotz Noteninflation Geld immer knapper wurde.

Jeder einzelne im Wirtschaftsleben Tätige weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es im Jahre 1920 war, die notwendigen Geldmittel aufzubringen, um die Mitgliedschaft tunlichst klaglos versorgen zu können. Die Finanzfrage spielte so ziemlich die wichtigste Rolle und sie ist auch für die nächste Zukunft derjenige Faktor, der unsere genossenschaftliche Wirtschaftspolitik am stärksten beeinflussen wird.

Wie wir bisher unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet haben, die organisierten Konsumenten auch in den schwersten Zeiten der Not mit den notwendigsten Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen versorgt zu halten — die Anerkennung hiefür ist in dem gewaltigen Zustrom zu unseren Genossenschaften zu erblicken — so müssen wir nunmehr darangehen, von unserer Mitgliedschaft zu verlangen, daß sie uns die

notwendigen Betriebsmittel zur Verfügung stellt. Die Genossenschaftsbewegung kann ihre Aufgabe, die gesamte Volkswirtschaft auf eine vernünftige Basis zu stellen, nur dann erfüllen, wenn ihr genügend Eigenkapitalien zur Verfügung stehen. Sowie wir von jedem einzelnen Mitglied verlangen, daß es seine Mittel seiner Genossenschaft zur Verfügung stellt, so müssen sich die einzelnen Genossenschaften der Großeinkaufsgesellschaft gegenüber verpflichtet fühlen und danach handeln. Heute gilt es mehr denn je das Feld, welches wir im raschen Anlauf gewonnen haben, sorgsam zu bestellen und das gewonnene Terrain zu behaupten. Alle für einen und einer für alle muß auch fortan unsere Losung sein.

Der Aufsichtsrat hat das ganze Jahr hindurch in vielen gemeinsamen Sitzungen mit der Geschäftsführung die Tätigkeit der G. ö. C. beeinflußt. Ein vom Aufsichtsrat eingesetztes Komitee hat am 11. Mai l. J. die Bücher der G. ö. C. überprüft und durch eine Reihe von Proben in den Buchungen sich von der Richtigkeit der Bilanz für das Jahr 1920 überzeugt.

Für die Verwendung des bilanzmäßig festgestellten Reingewinnes hat der Aufsichtsrat gemeinsam mit der Geschäftsführung beschlossen, einer geehrten Generalversammlung folgenden Antrag zur Beschlußfassung zu unterbreiten:

1. Gewinn per 1920 aus österreichischer Bilanz		K 20,194.277·44
10% dem Reservefonds	K 2,019.428·—	
30% dem Produktionsfonds	„ 6,058.284·—	
5% für eingezahlte Stammeinlagen	„ 90.894·40	
dem Pensionsfonds	„ 400.000·—	
Bildungsfonds	„ 300,000·	
Kursrückgangsfonds	„ 500.000·—	
Arbeiterverein „Kinderfreunde“	„ 300.000·—	
Eine einmalige Zuwendung dem Unterstützungsverein für arme und invalide Bedienstete der G. ö. C.	„ 100.000·—	
Dem Eigenversicherungsfonds	„ 1,000.000·—	
Der Rest dem Reservefonds	„ 9,425.671·04	
2. Gewinn per 1920 aus tschechischer Bilanz		č. K 2,530.325·50
10% dem Reservefonds	č. K 253.032·50	
30% dem Produktionsfonds	„ „ 759.097·	
5% Geschäftsanteilzinsen	„ „ 75.000·—	
Bildungsfonds	„ „ 30.000·—	
Kursverlust	„ „ 100.000·—	
Pensionsfonds	„ „ 200.000·—	
Reservefonds	„ „ 1.213 196·—	

Matthias Eldersch m. p. Emmy Freundlich m. p. Anton Pohl m. p.
Josef Steinriegel m. p. Hans Ginzinger m. p. Theod. Wutscher m. p.
Josef Zehetbauer m. p. Alois Traut m. p. Simon Abram m. p.
Wenzel Lorenz m. p. Rudolf Fischer m. p. Karl Pangracz m. p.
Julius Rasch m. p. Anton Sikora m. p. A. Scharnowell m. p.
Josef Ringel m. p. Andreas Vukovich m. p.

Bilanzkonto am

Aktiva			Kronen
Kassenkonto:			
Bar in der Zentrale und Lagerhaus			1,359.006·65
Valuten:			
Bargelder in fremden Währungen			25.241·82
Postsparkassenkonto:			
Zentrale und andere Konti			20,647.084·66
Debitoren:			
Außenstände für Warenlieferungen im Kontokorrent			257,971.045·73
Vorauszahlungen an Lieferanten			119,737.606·69
Warenbestände:			
Wiener Lagerhaus und Textilabteilung			138,764.427·78
Mobilien:			
Kraftwageninventar	K 1,289.704·—		
Abschreibung	„ 319.704·—	K 970.000·—	
Inventar	K 198.109·90		
Abschreibung	„ 19.109·90	„ 179.000·—	
Inventar, lebendes	K 1,499.915·—		
Abschreibung	„ 374.915·—	„ 1,125.000·—	2,274.000·—
Immobilien:			
Realität Wien X, Sonnwendgasse	K 865.000·—		
Abschreibung	„ 15.000·—	K 850.000·—	
Realität Wien X, Nr. 2	K 580.000·—		
Abschreibung	„ 10.000·—	„ 570.000·—	
Realität Wien II, Praterstraße	K 1,120.000·—		
Abschreibung	„ 20.000·—	„ 1,100.000·—	
Schleppbahn Favoriten	K 423.701·36		
Abschreibung	„ 43.701·36	„ 380.000·—	
Holzplatzinventar	K 308.625·13		
Abschreibung	„ 30.625·13	„ 278.000·—	3,178.000·—
			543,956.413·33

31. Dezember 1920.

Passiva			Kronen
Reserven:			
Reservefondskonto	K	1,440.024·87	
Spezialreservefonds	„	209.520·—	
Produktionsfonds	„	1,581.778·04	3,231.322·91
Bildungsfonds	K	65.000·—	
Steuerreserven	„	8,312.000·—	
Kursrückgangreserve	„	300.000·—	
Pensionsfonds-Gründungsreserve	„	600.000·—	9,277.000·—
Kapital der Vereine:			
Eingezahlte Stammeinlagen	K	3.070.297·88	
Spareinlagen	„	3,099.087·52	
Kontokorrentkonto II	„	6,685.377·27	12,854.762·67
Kreditoren:			
Vorausgezahlte Warenabnahmen, Lieferantenguthaben etc.	K	252,439.949·48	
Banken	„	54,190.810·65	
Andere Kredite	„	191,236.528·92	
Pensionsfonds der Magazinarbeiter	„	64.273·03	497,931.562·08
Hypothekarschulden:			
Realität Wien II			467.488·23
Gewinn- und Verlustkonto			20,194.277·44
			543,956.413·33

Gewinn- und Verlust-

Verluste		Kronen
Spesenkonto		9,213.033·88
Reisespesenkonto		518.940·52
Gehälter und Löhne		11.532.023·68
Spareinlagenzinsen	K 274.464·45	
Zinsen	„ 4,076.674·56	
Hypothekarzinsen	„ 14.579·19	4,365.718·20
Steuern und Versicherungen:		
Pensionsversicherung	K 99.686·48	
Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung	„ 174.774·13	
Personaleinkommensteuer	„ 30.117·64	
Rentensteuer	„ 256·99	
Grundsteuer	„ 323·75	
Hauszinssteuer	„ 11.839·99	
Wertzuwachssteuer	„ 7.368·68	
Steuern	„ 47.413·82	
Schadenversicherungen	„ 414.104·81	785.886·29
Realitätenertrag und Erhaltung		23.764·28
Miete und Mieteaufwandsteuer		46,796·80
Autobedarf und Erhaltung		2,693.479·—
Schleppbahnerhaltung Favoriten		1.500·—
Abschreibungen		833.055·39
Steuerreserven		7,500.000·—
Bilanzkonto		20,194.277·44
		57,708.475·48

konto, 31. Dezember 1920.

Gewinne	Kronen
Kontokorrentzinsen	3,648.763·55
Warenkonto	54,059.711·93
	57,708.475·48

Monatsumsätze der G. ö. C. vom Oktober 1905 bis Dezember 1920.

Monat	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
	Kronen							
Jänner . . .	.	465.484·45	752.626·81	1,091.391·05	1,014.762·13	1,387·286·84	1,502.865·52	1,829.503·69
Februar . . .	.	462.332·64	871.718·14	883.784·15	1,114.364·07	1,477.281·78	1,762.288·26	1.799.021·41
März	.	596.378·56	839.109·95	1,057.586·08	1,361.773·18	1,615.335·17	1,814.658·28	1.878.826·48
April	.	559.312·98	773.876·84	1,175.657·13	1,260.500·02	1,657.605·34	1,739.405·06	2,087.739·66
Mai	.	560.589·73	701.876·99	1,135.921·09	1,104.317·—	1,562.284·70	1,695.620·23	1,818.969·21
Juni	.	535.223·28	712.924·07	895.220·02	1,115.820·10	1,537.710·84	1,564.731·52	1,642.229·01
Juli	.	574.415.67	700.516·95	1,082·206·18	1,334.355·14	1.495.813·22	1,697.398·99	2,034.376·39
August . . .	.	775.549·68	686.330·64	992.142·—	1,330.660·03	1,657.012·76	1,809.418·99	1,890.574·79
September . .	.	734.727·02	817.320·35	1,060.189·14	1,382.621·09	1,863.551·10	1,903.703·25	2,128.662·81
Oktober . . .	207.928·05	781.659·78	908.671·11	1,259,205·06	1,510.673·12	1,867.937·64	2,010.832·76	2,293.165·26
November . .	414.842·76	721.617·50	981.563·65	1,200.017·03	1,789.785·05	2,008.954·77	2,078.810·93	2,456.751·75
Dezember . .	453.718·89	770.707·81	1,066.535·60	1,385.518·07	1,737.193·07	1,951.978·03	2.712.917·98	2,752.106·19
12 Monate . .	1,076.489·70	7,537.999·10	9,813.071·10	13.218.837·—	16,056.824·	20.082·752·19	22,292.651·77	24.611.926·65

Monat	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
	Kronen							
Jänner . . .	2,001.735·23	2,407.981·76	1,497.779·29	2,244.376·—	4,520.407·	7,841.624·06	5,877.115·44	48,269.467·39
Februar . . .	1,838.766·32	2,224.927·23	2,193.492·71	3,222.858·—	5,154.200·—	7.939.657·60	16,879.353·66	106,200.890·62
März	1,771.981·63	2,276.592·83	2,599.087·29	3,832.058·—	6,317.333·—	11.283.864·99	18.726.367·49	130,860.379·19
April	1,987.670·91	2,323.058·24	2,112.547·15	4.200.469·—	6,103.303·—	10,430.599·08	22.714.734·09	164,564.374·62
Mai	1,945.036·51	2,012.033·94	1,734.802·97	3,833.142·—	6,238.354·—	8,895.157·21	44,665.280·01	144,505.411·95
Juni	1,902.383·63	1,850.279·04	2,226.741·49	3,591.725·—	5.091.729·—	10.752.196·47	34,348.360·09	159,827.529·20
Juli	2,422.890·42	2,062.014·26	2,318.387·86	4.144.015·—	5,967.900·—	13,637.127·71	46,865.722·40	126,031.687·62
August . . .	2,215.205·33	1,544.103·71	2,101.155·13	4,025.510·—	7.737.205·—	13,988.275·	30,893.475·61	163,554.350·57
September . .	2,241.646·18	1,605.454·35	2,387.514·33	4,185·001·—	8,143.677·—	13,578.917·80	36,863.112·11	156,772.427·88
Oktober . . .	2,602.848·32	2,704.704·39	2,721.003·78	3,666.239·—	8,226.555·—	13,203.497·09	50,014.512·83	228.512.894·40
November . .	2,553.454·19	1,818.239·85	3,019.925·08	3,585.479·—	8,054.788·—	16,769.377·91	53,367.326·25	211.978.427·88
Dezember . .	2,864.811·13	2,696.468·95	4,015.859·30	9,561.900·—	15,457.587·—	28,757.437·88	125.226.987·69	387,572.976·51
12 Monate . .	26,348.429·80	25,525.858·55	28,928.296·38	50,092.772·—	87,013.038·—	157,077.732·80	486.442.347·67	2028,650,817·83

Vergleichstafel des Umsatzes zum Stammkapital und Gesamtreservefonds in Prozenten.

	Umsatz	Gezeichnetes Stammkapital	Prozente vom Umsatz	Reservefonds	Prozente vom Umsatz
1909	16,056.824	500.000	3·11	.	.
1910	20,082.752	750.000	3·73	67·624	0·34
1911	22,292.651	750.000	3·36	107·642	0·48
1912	24,611.926	1,000.000	4·06	242.205	0·98
1913	26,348.429	1,000.000	3·80	300.000	1·14
1914	25,525.858	1,000.000	3·92	400.000	1 57
1915	28,928.296	1,000.000	3·46	431.935	1·49
1916	50,092.772	1,000.000	2·00	474·662	0·95
1917	87,013·038	1,500.000	1·72	667.000	0·77
1918	157,077.733	1,500.000	0·95	833.010	0·53
1919	486,442.348	1,500.000	0·31	1,018.860	0·21
1920	2.028,650.818	2,500.000	0·12	3,231.323	0·16

Spareinlagenbewegung.

	Einlagen 1919	Einlagen 1920	Abhebungen 1919	Abhebungen 1920
Jänner	375.597·28	912.172·25	732.373·18	298.452·47
Februar	648.652·33	670.862·49	649.482·19	525.330·21
März	634.114·23	1,144.569·—	761.988·52	930.527·19
April	730.248·51	1,073.000·50	1,088.280·66	472.780·07
Mai	313.727·70	976.134·37	505.876·53	976.810·71
Juni	83.921·09	381.304·50	185.137·62	79.697·92
Juli	626.493·75	2,113.431·49	645.597·73	1,622.060·73
August	553.749·75	1,598.192·03	456.727·34	810.447 62
September	487.974·64	748.367·41	1,062.526·86	53.971·25
Oktober	118.625·02	1.101.160·78	566.222·69	783.823·74
November	254.048·56	2,415.746·05	139.596·80	586.612·90
Dezember	1,133.633·47	3,843.386·93	3,463.301·09	3,040.034·10
	5,960.786·33	16,978.327·80	10,257.111·21	10,180.548·91

	1919	1920
Stand am 1. Jänner	7,283.010·78	2,986.685·90
Einlagen	5,960.786·33	16,978.327·80
	13,243.797·11	19,965·013·70
Abhebungen	10.257.111·21	10,180.548·91
Saldo per 31. Dezember	2,986.685·90	9,784.464·79

Gegenüberstellung

Umsatz im

Monat	Abteilung I	Abteilung II	Abteilung III	Abteilung IV
	Kronen			
Jänner	5,945.964·15	18,273,592·47	3,634.067·08	20,415.843·69
Februar	17,943.362·29	41,756.509·24	4,279.680·56	42.221.338·53
März	27,694.713·84	16,798.512·38	12,789.697·97	43,577.455·-
April	31,712.611·32	64.314.651·01	23,471.091·71	45,066.020·58
Mai	39,821.315·99	60,675.989·45	16,493.907·27	27,514.199·24
Juni	39,988.335·15	69,276.685·59	19,862.351·02	29,983.472·39
Juli	35,493.984·—	54,180.164·62	11,863.442·55	19,867.955·30
August	42,800.234·51	71,878.243·26	9,040.224·30	37,795.306·28
September	36,936.814·69	39,082.143·90	19,901.177·81	59,008.597·24
Oktober	57,129.356·15	104,507.506·47	18,221,000·11	4,7300.256·32
November	57,142.943·46	90,385.891·48	13,511.286·50	49,261.866·69
Dezember	86,469.130·06	156,692.629·30	30.491.076·74	110,895.703·19
	479,078.765·61	817,822.519·17	183,559,003·62	532.908.014·45

des Umsatzes.

Jahre 1920. **Veränderung gegen 1919.**

Holz	Summe 1920	Summe 1919	Veränderung		Prozente	
Kronen						
.	48,269.467·39	5,877.115·44	+	42,392.351·95	+	721
.	106,200.890·62	16,879.353·66	+	89,321.536·96	+	529
.	130,860.379·19	18,726.367·49	+	112,134.011·70	+	598
.	164,564.374·62	22,714.734·09	+	141,849.640·53	+	625
.	144,505.411·95	44,655.280·01	+	99,840.131·94	+	223
716.685·05	159,827.529·20	34,348.360·09	+	125,479.169·11	+	366
4,626,141·15	126,031.687·62	46,865.722·40	+	79,165.965·22	+	169
2,040.342·22	163,554.350·57	30,893.475·61	+	132,660.874·96	+	429
1,843.694·24	156,772.427·88	36,863.112·11	+	119,909.315·77	+	324
1,354.775·35	228,512.894·40	50,014.512·83	+	178,498.381·57	+	334
1,676.439·75	211,978.427·88	53,367,326·25	+	158,611.101·63	+	297
3,024.437·22	387,572.976·51	125,226.987·69	+	262,345.988·82	+	209
15,282.514·98	2.028,650.817·83	486,442.347·67	+	1.542,208.470·16	+	317

Vergleichs-

	1909	1910	1911	1912	1913
					Zahl der
	183	256	260	275	286
			Kronen		
Stammeinlagen beschlossen	500.000·—	750.000·—	nicht erhöht	1,000.000·—	nicht erhöht
Stammeinlagen eingezahlt .	.	570.831·—	579.119·—	614·332·—	7[illegible]3.455·—
Warenlager	724.376·—	756.938·—	1,147.605·41	1,287.026·07	1,046.308·37
Inventar	84.128·12	127.426·46	96.420·17	114·000·—	100.000·—
Inventarabschreibung . . .	.	.	47.490·53	13.182·68	15.841·26
Realitäten	108.990·47	647.052·19	833.143·15	887.000·—	900.000·—
Realitätenabschreibung . .	.	.	5.183·26	8.972·46	10.758·—
Hypotheken	.	103.045·—	98.791·—	98.371·—	104.091·—
Reservefonds	.	9.406·—	16.910·—	35.551·—	46.145·—
Spezialreservefonds	.	30.000·—	40.000·—	100.000·—	115.416·—
Produktionsfonds	.	28,218·—	50·732·—	106.654·—	138.437·—
Spareinlagenstand	396.873·—	806.439·—	1,116.868·—	1,337.570·—	2,027.611·—
Umsatz	16,056.824·—	20,082.752·—	22,292.651·—	24,611.926·—	26,348.429·—
Reingewinn	94.060·60	75.048·26	186.407·37	105.941·56	152.408·12

*) Gesellschafter in der tschechoslowakischen Republik.

**) Gesellschafter in der österreichischen Republik.

ziffern.

1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Gesellschafter						
286	274	294	323	427	258*) 103**)	270* 123**
Kronen						
nicht erhöht	nicht erhöht	nicht erhöht	1,500.000·—	2,500.000·—	nicht erhöht	12,000.000·—
855,800·—	848.491·—	940.618·—	1,334.139·—	1,468.551·—	1 044.217·—	3,070.297·88
1,537.350·—	1,497.355·—	2,031.421·—	3,126.764·26	18,606.888·44	41,876.973·—	138,764.427·78
80.000·—	54.000·—	32·000·—	93.000·—	19.294·—	172.000·—	2,274,000·—
25.593·86	26.747·88	27.198·55	65.681·71	15.294·—	24.446·—	713·729·—
892.455·80	883.000·—	854·090·—	2,221.500·—	4,122.835·—	2,565.000·—	2,520.000·—
10.407·28	9.455·80	28.910·—	81.471·88	46.400·—	45.133·—	45.000·—
71.211·—	70.259·—	469.262·—	1.663.631·60	1,651,426·07	473.219·74	467.488·23
61.386·—	69.370·—	80.052·—	122.850·—	166·046·—	202·596·55	1,440.024·87
154.453·—	154·453·—	154·453·—	210·000·—	209·520·—	209·520·—	209.520·—
184.159·—	208.111·—	240.157·—	367.500·—	497.094·—	606.743·65	1,581.7[illegible]8·04
1,461.186·—	1,281.959·—	2,359.537·—	5,197.676·24	7,283.011·—	2,986.685·90	3,099.087·52
25,525.858·—	28,928.296·—	50,092.772·—	87,013.038·—	157,077.733·—	486,442.348·—	2,028,650.817·83
79.839·58	106.820·22	340.138·44	448.377·11	365.498·—	3,302.604·73	20,194.277·44

Bericht der Hauptniederlassung Prag.

Geschäftsbericht.

Die Entwicklung der Hauptniederlassung Prag im Geschäftsjahre 1920 war eine sehr günstige, wie sich aus der nachfolgenden Umsatztabelle ergibt:

Monat	Umsatz 1919	Umsatz 1920	Gegen den gleichen Monat im Vorjahre	
			mehr in Kronen	mehr in Proz.
Jänner	—	9,713.356·56	—	—
Februar	—	23,868.113·62	—	—
März	—	28,149.393·08	—	—
April	—	23.268.818·50	—	—
Mai	13,821.228·80	29,764.033·45	15,942.804·65	115·35
Juni	15,544.229·65	31,066.364·22	15,522.134·67	99·86
Juli	13,526.732·68	31,820.401·62	18,293.668·94	135·24
August	14,701.314·12	33,640.590·32	18,839.276·20	128·15
September	10,773,856·86	35,202.014·97	24,428.158·11	226·74
Oktober	14,295.237·25	49,737.424·02	27,442.186·77	191·90
November	22,421.362·25	57,567.140·98	35,145.778·73	156·75
Dezember	30,038.213·14	57,655,983·90	27.617.770·76	91·94
	135.122.174·65	403,453.635·24		

Die Teuerung war im Berichtsjahre noch in stetigem Ansteigen begriffen, bis zu Ende des Jahres die Wirtschaftskrise auch in der Tschechoslowakei eine preissenkende Wirkung übte. Die schwierige wirtschaftliche Situation verschärfte sich durch den starken Kapitalsmangel, welchem durch Inanspruchnahme fremden Leihkapitals abgeholfen werden mußte. Die Aktion zwecks Erhöhung der Stammeinlagen zeitigte, obwohl sie erst im November nach dem Beschlusse der Generalversammlung unternommen wurde, bis zum Ende des Berichtsjahres einen schönen Erfolg.

Eine ernste Beeinträchtigung unserer Tätigkeit bildeten unsere absolut unzulänglichen Bürolokalitäten. Schließlich ist es uns gelungen, eine Abhilfe gegen diese empfindliche Kalamität vorzubereiten. Es wurden zwei Häuser in Prag, II, Fügnerplatz Nr. 4 und Wenziggasse Nr. 5, ferner ein Haus in Smichow, Arbesgasse Nr. 1, um einen verhältnismäßig günstigen Preis käuflich erworben. Die erstgenannten beiden Häuser bilden einen Gebändekomplex, in dessen Mitte sich ein großer Tanzsaal befand. Es wurde sofort ein weitgehender Umbau und Neuaufbau in Angriff genommen, um den Tanzsaal mit den beiden an-

grenzenden, in beiden Häusern befindlichen Restaurationslokalitäten in moderne, lichte und luftige Büroräume zu verwandeln. Die Bauarbeiten wurden im Oktober 1920 begonnen und schritten rüstig vorwärts, waren aber selbstverständlich zu Ende des Jahres noch nicht vollendet.

Der Ausgestaltung der Großeinkaufsgesellschaft hat die Prager Geschäftsleitung im Berichtsjahre ihre Aufmerksamkeit dahin zugewendet, daß sie für Mähren und einen Teil Westschlesiens eine Abteilung in Olmütz errichtete. Mit der Leitung wurde Genosse Siegmund Bock betraut. Für Südböhmen wurde in Budweis eine neue Abteilung mit einem Lager geschaffen. Die Leitung obliegt dem Genossen Franz Wanek. Auf dem Gebiete der Eigenproduktion wurde ein Schritt nach vorwärts getan. Wir übernahmen den Betrieb der Produktivgenossenschaft der Bandwarenerzeuger in Zwickau. Zwei Bandwarenstühle, auf denen je 100 Bänder gleichzeitig erzeugt werden können, zwei Gummibandstühle und ein Hosenbandstuhl sowie die nötigen Hilfsmaschinen arbeiten als eigene konsumgenossenschaftliche Produktionsmittel für den Bedarf unserer Konsumvereine. Zur Zeit der Fertigstellung dieses Berichtes wird eine Wäschefabrik in Bärringen bei Karlsbad errichtet.

Die Textilabteilung, welche in ihren alten Lokalitäten bei der Expedition mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, übersiedelte im Herbst in die hiezu adaptierten Räume im Hause Smichow, Arbesgasse 1. Der Umsatz der Textilabteilung betrug 45 Millionen Kronen. Zu Ende des Berichtsjahres wurde an die Errichtung einer eigenen, von der Textilabteilung losgelösten Schuhabteilung geschritten, zu deren Leitung ein langjähriger Fachmann berufen wurde.

In unserer Obstverwertungsfabrik Neratowitz wurde im Berichtsjahre eine vollständige Rekonstruktion durchgeführt. Die im Kriege gebauten eisernen Kessel wurden durch moderne kupferne ersetzt. Ferner wurden für die Marmeladeerzeugung drei Vakua mit einer Arbeitsleistung von 900 Kilogramm in zwei Stunden und für die Erzeugung von Himbeersäften, Kompotten und James sechs kleinere Kupferkessel mit einer Kapazität von 100 bis 200 Liter aufgestellt. Infolge dieser neuen Einrichtung, welche es ermöglichte, daß die Marmelade bei der Erzeugung weder mit Eisen noch mit Holz irgendwie in Berührung kam, konnte eine Ware von erstklassiger Qualität erzeugt werden. Der rekonstruierten Anlage entsprechend wurde auch ein 42 Zentimeter hoher Kamin mit einer inneren Lichte von durchschnittlich 1·70 Meter erbaut. Hervorzuheben ist auch die Errichtung eines technischen Laboratoriums in der Neratowitzer Fabrik, welches mit allen modernen Behelfen ausgestattet ist und von einem Ingenieur geleitet wird. Im Jahre 1921 wird der Betrieb auch auf andere Produktionen, wie Zichorien usw., eingerichtet.

Die nachfolgende Bilanz gibt ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Großeinkaufsgesellschaft, Hauptniederlage Prag.

Der hohe Debitorenstand ist auf die hohen Warenkredite zurückzuführen, welche einer beträchtlichen Anzahl von Vereinen angesichts ihres unzureichenden Eigenkapitals gewährt werden mußten. Bei der

empfindlichen Geldknappheit bedeutete diese Kreditinanspruchnahme eine Kraftprobe für die Großeinkaufsgesellschaft, welche sie zu bestehen vermochte. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde aber unweigerlich eine Bedrohung ihrer Leistungsfähigkeit zur Folge haben. Dieses Kreditverhältnis begründete auch die Höhe der Post „Kreditoren“ und den großen Zinsenaufwand, welcher nur zum geringen Teil auf die Vereine überwälzt werden konnte.

Das Immobilienkonto hat durch den Ankauf der neuen Realitäten sowie durch die Erwerbung von Baugründen und die Vornahme von Zubauten (Neratowitz) eine namhafte Erhöhung erfahren.

Die Post „Hypotheken“ betrifft durchweg die neuerworbenen Objekte. Bei der Post „Kapital“ zeigt sich infolge der laut Beschluß der Generalversammlung vorgenommenen Dotierung der Reservefonds ein wesentlich verändertes Bild gegen das Vorjahr.

Die Gehalte und Löhne sowie die bedeutend vermehrten Geschäftsunkosten finden in der Vergrößerung des Geschäftsumfanges der Großeinkaufsgesellschaft und in der im Berichtsjahre ungeschwächt andauernden Verteuerung der Lebenshaltung der Angestellten ihre Begründung.

Eine neue Verlustpost bildet die Umsatzsteuer, welche in der Höhe von nahezu einer Million Kronen entrichtet wurde. Es wurde ferner für Steuerreserven eine Million Kronen in Verlust gestellt.

Die deutsche Genossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakei hat auch im Berichtsjahre eine schöne Entwicklung genommen und schreitet rüstig weiter auf dem Wege zum genossenschaftlichen Endziel, dem die Genossenschafter aller Länder über alle Landesgrenzen hinweg in gemeinsamer, hoffnungsfroher Arbeit zustreben.

Die Geschäftsführung.

Gewinn- und Verlustkonto

S o l l	K	h
Gehalte	2,908.449	10
Löhne	896.531	99
Geschäftsunkosten, persönliche	473.254	14
„ sachliche	2,259.531	05
Steuern und Gebühren	1,983.390	83
Provision	418.356	—
Zinsen	3,647.321	50
Abschreibungen	676.144	28
Reingewinn	2,530.325	50
	15,793.304	39

am 31. Dezember 1920.

Haben	K	h
Bruttoertrag aus dem Warengeschäft und der Fabrikation	15,793,304	39
	15,793,304	39

Bilanzkonto am

Aktiva	Kronen	h	Kronen	h
Kassen:				
Prag und Lagerhäuser	226.472	36		
Fabrik Neratowitz	30.656	27		
Weberei Zwickau	67	77	257.196	40
Postscheckamt:				
Prag Konto 85.213	574.450	99		
Ostrau Konto 47.956	2,315.571	10		
Prag vinc. 85.213	268.048	—		
Ostrau vinc. 47.956	128.145	—		
Tetschen vinc. 54.837	98	—	3,286.313	09
Effekten:				
4prozentige Staatsprämienanleihe (Nominale 50.000 K)	49.000			
4½prozentige Staatsprämienanleihe (Nominale 50.000 K)	49.162	50	98.162	50
Beteiligungen:				
Landesappreturgesellschaft Ostrau	23.000			
„Olva", Oderberg	15.000			
„Grapha", Arbeiterdruckerei Prag	50.000	—		
„Grapha", Druck- und Verlagsanstalt Karlsburg	150.000			
„Approvia", Prag	20.000	—	258.000	—
Kautionen:				
Stadtbauamt Smichov	6.000	—		
Tschechoslowakische Staatsbahn Neratowitz	7.600	—	13.600	—
Staatliche Sperrkonto	.	.	1.910	
Debitoren	.	.	33,916.935	19
Warenlager:				
Lagerhäuser und Produktionsstätten	.	.	14.180.123	98
Mobilien:				
Inventar Prag und Lagerhäuser . . . K 489.103·10				
25 Prozent Abschreibung . . . „ 122.103·10	367.000	—		
Inventar Neratowitz . . . K 110.134·99				
25 Prozent Abschreibung . . . „ 27.534·99	82.600	—		
Inventar Zwickau . . . K 2.306·20				
25 Prozent Abschreibung . . . „ 606·20	1.700	—		
Auto- und Autoinventar . . . K 182.105·—				
20 Prozent Abschreibung . . . „ 37.105·—	145.000	—	596.300	
Lagerfässer Neratowitz:	48.920			
10 Prozent Abschreibung	4.920	—	44.000	
Fürtrag	.	.	52,652.541	16

31. Dezember 1920.

Passiva	Kronen	h	Kronen	h
Kapital:				
Stammeinlagen	1,528.821	04		
Reservefonds	273.678	27		
Produktionsfonds	285.646	—		
Steuerreserve	1,180.000	—		
Pensionsfonds	100.000			
Bildungsfonds	15.000	—		
Kursrückgangsfonds	60.000	—	3,443.145	31
Kreditoren:				
Kontokorrent: Lieferanten und Vereine	39,795.868	63		
Gelddepots der Vereine	1,373.416	20		
Bankkonto Prag	2,614.000	—		
„ Wien	6,630.942	31		
Tratten	1,400.000		51,814.227	14
Hypotheken:				
Häuser, Prag II, Konto I	800.000			
„ „ II, „ II	70.425	15		
Haus Smichov	42.116	06	912.541	21
Gewinn- und Verlustkonto:			2,530.325	50
Summe und Fürtrag	.	.	58,700.239	16

Bilanzkonto am

Aktiva		Kronen	h	Kronen	h
Uebertrag .		.		52,651.541	16
Maschinen und Werkzeuge:					
Maschinen Neratowitz . . . . K	1,078.171·89				
20 Prozent Abschreibung . . . . „	270.171·89				
K	808·000·—				
Für ausrangierten Kessel . . . . „	60.000·—	748.000			
Maschinen Zwickau . . . . K	78.052·60				
20 Prozent Abschreibung . . . . „	15.652·60	62.400			
Werkzeuge Neratowitz . . . . K	46.305·16				
20 Prozent Abschreibung . . . . „	9.305·16	37.000			
Werkzeuge Zwickau . . . . K	200·—				
20 Prozent Abschreibung . . . . „	40·—	160	—	847.560	
Immobilien:					
Realität Ostrau . . . . K	249.488·30				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	5.488·30	244.000			
Realität Olmütz . . . . K	141.879·12				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	2.879·12	139.000			
Realität Smichov . . . . K	523.747·16				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	10.747·16	513.000			
Realität Prag II . . . . K	1,572.914·10				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	31.914·10	1,541.000			
Baukonto		376.778			
Realität Neratowitz . . . . K	411.613·67				
½ Prozent Abschreibung . . . . „	2.113·67	409.500			
Fabriksgebäude Neratowitz . . . . K	430.901·44				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	8.901·44	422.000			
Magazinsgebäude Neratowitz (alt) . . . . . . K	12.997·55				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	297·55	12.700	—		
Magazinsgebäude Neratowitz (neu) . . . . K	1,238.264·20				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	25.264·20	1,213.000			
Faßmagazin Neratowitz, Holzbau . . . . . . K	70.500·—				
5 Prozent Abschreibung . . . . „	3.500·—	67.000			
Fabriksschlot Neratowitz . . . . K	93.981·12				
10 Prozent Abschreibung . . . . „	9.981·12	84.000			
Wasserleitungsanlage Neratowitz . . . . . . K	69.079·42				
20 Prozent Abschreibung . . . . „	13.879·42	55.200			
Schleppbahn Neratowitz . . . . K	134.699·26				
10 Prozent Abschreibung . . . . „	13.699·26	121.000			
Realität Zwickau . . . . K	2.000·—				
2 Prozent Abschreibung . . . . „	40·—	1.960		5,200.138	
Summe .				58,700.239	16

31. Dezember 1920.

Passiva	Kronen	h	Kronen	h
Summe und Uebertrag .	.	.	58,700.239	16
Summe .	.	.	58,700.239	16

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY
NOV 1 1921

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 059496502